Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 57 (Fernruf Nr. 25517), „Glebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modeberichte / Rechtsfragen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 142 — **Freitag, den 21. Juni 1935** — **47. Jahrgang.**

Edens Mission in Paris und Rom

Die Flotteneinigung als Auftakt zur Befriedung Europas — Deutscher Frontkämpfer-Besuch in England

Quai d'Orsay am Wendepunkt

Wird die französische Politik die Methoden ändern?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 21. Juni.

Der englische Staatsmann Anthony Eden ist gestern abend um 11.16 Uhr, von London kommend, in Paris zu den Verhandlungen mit der französischen Regierung eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich noch zwei Persönlichkeiten des Foreign Office. Eden begab sich vom Bahnhof direkt in die englische Botschaft, wo er wohnen wird. Seine Besprechungen mit französischen Staatsmännern und Politikern haben erst heute morgen begonnen. Etwas überraschend erfährt man nun, daß der Aufenthalt Edens entgegen den bisherigen Erwartungen nur kurz sein wird. Er wird sich vielleicht schon heute abend, wahrscheinlich aber erst im Laufe des Sonnabends, nach Rom begeben, wo er mit Mussolini über dieselben Probleme zu verhandeln gedenkt wie mit der französischen Regierung.

Wenn man versuchen will, die Siedehitze, die in außenpolitischen Kreisen Frankreichs augenblicklich herrscht, zu deuten, dann kann man wohl sagen, daß Frankreich, richtiger gesagt: der Quai d'Orsay, es zutiefst empfindet, daß er sich wieder einmal an einem Wendepunkt seiner außenpolitischen Doktrin befindet. Das deutsch-englische Flottenabkommen hat den Quai d'Orsay nicht nur sichtlich erregt, sondern ihn zum Bewußtsein gebracht, daß es in Europa auch andere tragfähige außenpolitische Gedankengänge als seine eigenen gibt. Sollte es sich erweisen, daß diese andere Auffassung von einer modernen Außenpolitik richtiger ist? Diese Einsicht bei den maßgeblichen Stellen jetzt schon anzunehmen, wäre verfrüht. Immerhin ist das außenpolitische Gebäude Frankreichs, das in den letzten zwei Jahren auf Veranlassung Barthous errichtet wurde, zum großen Teil wie ein Kartenhaus ideenmäßig zusammengebrochen. Laval hat recht behalten! Denn wir glauben zu wissen, daß er persönlich niemals mit ganzem Herzen Schrittmacher dieser Einkreisungspolitik war. Er wollte vielmehr zweifelstige Besprechungen mit verschiedenen Staaten, darunter auch mit Deutschland, beginnen. Aber die in vielen Stürmen gereifte Schule des Quai d'Orsay und der Lauf der Dinge erwiesen sich immer als stärker, so daß er nach dem tragischen Ende Barthous gezwungenermaßen im die Kiellinie seiner Außenpolitik einlaufen mußte. Wird die neue englische Haltung, die hier als ein „Dolchstoß" gegen alle bisher geübte Allianzpolitik aufgefaßt wird, Laval die Möglichkeit geben, wieder zu sich selbst zurückzukehren? Während im Kabinett Marineminister Piétri, sein schärfster Gegenspieler, gegen jede neue Einstellung ist, sind es im Lande überaus viele kapitalistische, an einer ewigen deutsch-französischen Spannung interessierten Kräfte. So ist es schwer für den augenblicklichen Außenminister, zumal angesichts der innenpolitischen Verwirrung, eine Mehrheit für neue außenpolitische Gedankengänge zu finden. Und man wird es wohl mehr der Zeit überlassen müssen, die noch immer Unbelehrbaren etwa durch bittere Erfahrungen endlich klug zu machen.

Von Paris nach Rom

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 21. Juni.

Selbst in gutunterrichteten Londoner Kreisen war man überrascht, als gestern abend das Foreign Office die Nachricht herausgeben ließ, daß Anthony Eden unmittelbar nach seinem Pariser Besuch nach Rom weiterreisen werde. Mussolini hat die englische Einladung, unverzüglich die schwebenden Fragen zu besprechen, bereitwillig aufgenommen, und Edens Weiterreise nach Rom wird hier lebhaft begrüßt.

In England ist man über das Ergebnis der gemeinsamen Besprechungen zwischen Laval und Eden verhältnismäßig optimistisch. Man läßt sich hier durch die aufgeregten Pariser Pressekommentare nicht aus der Ruhe bringen und glaubt bestimmt darüber unterrichtet zu sein, daß die französische Regierung keineswegs die Ansichten der Presse teile. Was Eden in groß umrissenen Linien Laval vortragen wird, läßt sich ziemlich deutlich aus dem heutigen Leitartikel der „Times" herauslesen. Mit Nachdruck erklärt das konservative Blatt, daß die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages keineswegs ein dauerndes Kräftemäßverhältnis festlegen wollten. Die „Times" geben zu, daß die Besprechungen ursprünglich nicht mit festen Vereinbarungen abschließen sollten, sondern nur als Vorläufer für ein Abkommen gedacht waren. Unerwartet, aber doch glücklicherweise, hätten sie mit einem festen Abkommen geschlossen. Hitler bevorzuge, wie viele Männer der Tat, wenn es sich erreichen lasse, tatsächliche Ergebnisse, und die englische Regierung sei auch zu dem Entschluß gekommen, jede Gelegenheit zu ergreifen, die zur Regelung ausstehender Fragen geeignet sei. Es sei unmöglich einzusehen, fährt das Blatt fort, daß die Annahme einer Flottenstärke durch Deutschland für Frankreich oder Italien gefährlich sein könne. Die englische Regierung sei ganz besonders im Recht gewesen, die ihr gebotene Gelegenheit zu ergreifen, eine Gelegenheit nicht allein zur Festlegung der englisch-deutschen Flottenstärke, sondern auch um einen Start zu haben für eine allgemeine Begrenzung der Seerüstungen. Ueber die Flotteninsel hinaus wird Eden wahrscheinlich in Paris wie auch in Rom weitere schwebende Fragen besprechen.

Die jüngste Entwicklung der abessinischen Frage und der erneute Appell Abessiniens an den Völkerbund sowie der Zwischenfall mit dem italienischen Gesandten in Addis Abeba wird in England mit steigender Aufmerksamkeit betrachtet. Eden dürfte, wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen zu wissen glaubt, in Rom versuchen, Mussolini doch noch zum Verzicht auf eine kriegerische Austragung des Konfliktes zu bewegen, während England als Gegenleistung sich verpflichtet, „berechtigte Ansprüche" Italiens in Abessinien durchzusetzen. Von einer friedlichen Beilegung des abessinischen Konfliktes verspricht sich England auch eine wesentliche Besserung der europäischen Situation.

Die deutsche Kriegsmarine

Tonnage und Schiffsstärken nach dem Londoner Abkommen

Von unserer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 21. Juni.

Das Londoner Abkommen hat einen Wendepunkt für die deutsche Marinegeschichte herbeigeführt. Nach den Abmachungen mit England wird die auf Grund der im Versailler Vertrag festgelegten Beschränkungen aufgebaute Reichsmarine abgelöst werden durch eine deutsche Kriegsmarine, deren Größe 35 Prozent der Kriegsmarine des englischen Weltreiches ausmacht.

Die Auswirkungen des deutsch-englischen Flottenabkommens auf die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine behandelte ein fachmännischer Artikel im „Völkischen Beobachter", dessen Verfasser mit drei Sternchen zeichnet, und der u. a. ausführt, daß auf Grund der in London verabredeten Verhältniszahl zwischen der Flotte des englischen Weltreiches und der deutschen Flotte von 100:35 sich die englische Gesamttonnage nach der für England bindenden internationalen Vertragsstärke auf 1 201 700 Tonnen belläuft, woraus sich eine deutsche Gesamtstärke von 420 595 Tonnen ergibt. Die Gesamttonnage der deutschen Flotte würde also 420 595 Tonnen betragen und es kommt nun darauf an, diese Gesamtstärke auf die einzelnen Schiffskategorien aufzuteilen. Denn Deutschland wird die 420 595 Tonnen nicht dazu benutzen, um etwa 42 Panzerschiffe davon zu bauen oder 420 U-Boote zu 1000 Tonnen, sondern es wird die Vergleichsstärke von 35 Prozent verhältnismäßig starr anwenden auf jede einzelne Schiffskategorie. Der Verfasser setzt hinzu, daß über gewisse Bewegungsmöglichkeiten in diesem Rahmen noch zu sprechen sein werde. Dann wird folgende Berechnung angestellt:

Die englische Vertragsstärke beträgt bei Schlachtschiffen 525 000 Tonnen, für Deutschland ergibt sich daraus 183 750 Tonnen. An Flugzeugträgern hat England 135 000 Tonnen Vertragsstärke, daraus abgeleitet für Deutschland 47 250 Tonnen. Die englischen schweren Kreuzer haben insgesamt 146 800 To., Deutschland also 51 380. Englische leichte Kreuzer 192 200 Tonnen, Deutschland entsprechend 67 270 Tonnen, englische Zerstörer 150 000 Tonnen, Deutschland mithin 52 500 Tonnen. Englische Unterseeboote 52 700 Tonnen, Deutschland mithin 18 445 Tonnen.

Im einzelnen ist dazu noch zu bemerken: Deutschland darf also künftig 183 750 Tonnen Schlachtschiffe besitzen. Gegenwärtig haben wir drei Panzerkreuzer von je 10 000 Tonnen, so daß wir noch 153 750 Tonnen nachbauen können. Die vorläufige vertragliche Höchstgrenze für das einzelne Schiff macht 35 000 Tonnen aus.

Deutschland kann an Flugzeugträgern 47 250 Tonnen besitzen. Die vertragliche Höchstgrenze für einen Flugzeugträger ist mit 27 000 Tonnen festgesetzt worden. Deutschland und England erstreben jedoch die Herabsetzung dieser Grenze auf 22 000 Tonnen. Deutschland, das zur Zeit keinen Flugzeugträger besitzt, kann also vorläufig zwei dieser Schiffe bauen.

Das Londoner Abkommen räumt uns 51 380 Tonnen schwerer Kreuzer ein. Das sind bei einer Höchstgrenze von 10 000 Tonnen fünf Kreuzer. Deutschland steht es natürlich frei, hier, wie auch in den übrigen Fällen, kleinere Einheiten zu wählen.

Die Gesamttonnage der leichten Kreuzer ist für Deutschland auf 67 270 Tonnen festgelegt worden. Zur Zeit besitzen wir sechs leichte Kreuzer mit zusammen 35 400 Tonnen. Wir können also 32 000 Tonnen nachbauen. Die Zahl der leichten Kreuzer wird sich nach der Größenklasse richten, die man für sie wählt.

Wir besitzen zur Zeit zwölf Torpedobootszerstörer von je 800 Tonnen, das sind insgesamt 9600 Tonnen. Da wir nach dem Londoner Abkommen 52 500 Tonnen in dieser Schiffsklasse haben dürfen, können wir noch 43 000 Tonnen nachbauen. Nach dem Londoner Abkommen können wir zwischen leichten Kreuzern und Zerstörern zudem in der Anwendung der Tonnagegrößen wechseln.

Unterseeboote durften wir bekanntlich nach dem Versailler Vertrag nicht bauen. Zur Zeit liegen einige U-Boote von 250 Tonnen auf Kiel. Nach dem Verhältnis von 35 Prozent zur englischen U-Bootflotte stehen uns 18 445 Tonnen U-Bootsschiffraum zu. Deutschland hat sich, wie erinnerlich, das Recht vorbehalten, bei den U-Booten über das Verhältnis von 35 Prozent herauszugehen, vorläufig aber 45 Prozent nicht zu überschreiten. Bei einer Stärke von 45 Prozent des englischen U-Bootsraumes könnten wir 23 700 Tonnen bauen.

In welchem Umfange wir von den Möglichkeiten Gebrauch machen werden, die uns jetzt zur Verfügung stehen, vor allem wieweit wir die Sonderbestimmungen über einen Austausch zwischen den einzelnen Kategorien ausnutzen werden, hängt von der Entscheidung der Reichsregierung ab. Dabei ist zu bedenken, daß Ende 1935 das Washingtoner Abkommen abläuft, das die Flottengröße der Seemeltmächte regelt. Die dann folgende Entwicklung bei den übrigen Staaten dürfte auch für das Verhalten Deutschlands wichtig werden.

Laval droht der Kammer

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 21. Juni.

Gestern nachmittag versammelte sich wieder einmal unter dem Vorsitz des Präsidenten Bouisson die französische Kammer. Zu Beginn hielt der Kammerpräsident einen Nachruf für den so tragisch verschiedenen Unterrichtsminister Marcombes. Anschließend bestieg der Ministerpräsident Laval die Rednertribüne, um die Erklärung abzugeben, daß die Regierung den an sich im April zu entlassenden Jahrgang nunmehr am 6. Juli in die Reserve schicken wird.

Der sozialistische Abgeordnete Riviere griff die Regierung scharf an und meinte besonders, daß sie bei der Anwendung des Art. 40 des Rekrutierungsgesetzes dem Parlament gegenüber an Freimütigkeit habe fehlen lassen. So wie die Dinge augenblicklich lägen, würde lediglich die Macht der Kriegsgewinnler unterstützt. Laval antwortete darauf, daß Frankreich nur die Maßnahmen ergriffen habe, die zur Erhaltung des Friedens notwendig seien. Andere Länder, aus denen gewisse französische Abgeordnete sogar ihre politischen Anregungen zu holen pflegten, hätten weitaus schärfere Maßnahmen in dieser Hinsicht ergriffen als Frankreich.

Nach der Verabschiedung einer Reihe weniger wichtiger Gesetzesvorlagen verlangten die radikalsozialen Abgeordneten Nucart und Chauvin sofortige Beratung ihres Berichtes über die blutigen Vorgänge des 6. Februar 1934, die bis heute noch nicht zur Beratung im Parlament gekommen sind. Bekanntlich zieht dieser Bericht die Schlußfolgerung, daß es notwendig sei, die rechtsstehenden Verbände sofort aufzulösen. Der Ministerpräsident trat aber diesem Antrag entschieden entgegen. Die Regierung sei bereit und in der Lage, die öffentliche Ordnung in jeder Weise sicherzustellen. Eine Beratung des von den Parteien umstrittenen Berichts über den 6. Februar könne sie nicht zulassen. Sollte die Kammer aber auf einer sofortigen Erörterung des Berichtes bestehen, dann sei er entschlossen, das Schlußdekret dieser Session zur Verlesung zu bringen. Daraufhin beantragte er Vertagung des radikalsozialistischen Antrages, was die Kammer, ohne daß Laval die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 335 gegen 250 Stimmen guthieß.

Herzlicher Empfang in Brighton

Englische Frontkämpfer begrüßen die Deutschen als Kameraden

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 21. Juni.

Wie sehr der Prinz von Wales mit seiner jüngsten Rede weitesten englischen Schichten wirklich aus der Seele gesprochen hat, dafür war der gestrige Empfang von 29 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in England ein höchst augenfälliger Beweis. Zum erstenmal seit dem Weltkriege besuchte eine Abordnung ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer offiziell England, und dieser erste Besuch war für die Engländer eine willkommene Gelegenheit, ihren ehemaligen Gegnern aus dem Weltkriege einen wirklich enthusiastischen Empfang zu bereiten.

Die Ortsgruppe des südenglischen Badeortes Brighton der British Legion hat vor einiger Zeit eine westfälische Ortsgruppe ehemaliger deutscher Kriegsgefangener eingeladen. Gestern abend trafen die Deutschen in Brighton ein. Auf dem Bahnhof wurden sie vom Bürgermeister der Stadt und dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Brighton offiziell begrüßt. Es hatten sich viele Hunderte von Zuschauern eingefunden, ehemalige Frontkämpfer aus England, Kriegsgefangene aus deutschen Lagern, die Männer hatten ihre Frauen und Kinder mitgebracht, und sehr häufig auch hatten sich die Witwen der Kriegsgefangenen eingefunden, die zur Begrüßung der deutschen Frontkämpfer die Kriegsauszeichnungen ihrer gefallenen Männer angelegt hatten. Der offizielle Begrüßungsakt verwandelte sich sehr schnell in ein herzliches und kameradschaftliches Willkommen. Es begann ganz spontan. Jeder drängte sich heran, um mit einem „Willkommen Bruder!" den Deutschen die Hand zu reichen. Die Deutschen haben während der Gefangenschaft ein bißchen Englisch gelernt und ebenso hat jeder Engländer aus seiner Kriegsgefangenenzeit noch ein paar deutsche Worte bereit. Jeder freute sich, in der Sprache des anderen sprechen zu können, und wenn es auch weniger in den klassischen Formen Goethes oder Shakespeares geschah, so waren die Begrüßungsworte doch um so herzlicher und aufrichtiger gemeint. Das deutsche Hakenkreuzbanner wehte neben der englischen Flagge. Deutsche und englische Kriegsauszeichnungen waren angelegt worden und die englische Jugend legte großen Wert darauf, von den Gegnern ihrer Väter im Weltkriege Autogramme zu erhalten.

Es kam zu ergreifenden Szenen, als sich der letzte im Weltkriege erblindete englische Offizier, von seiner Frau geführt, den Deutschen näherte und ihnen tastend seine Hände zum Willkommensgruß entgegenstreckte. Eine Reihe von Schwerkriegsverletzten ließen sich an die Deutschen herantragen, und der englische Kommandant des Kriegsgefangenenlagers, in dem die Deutschen gelebt hatten, hatte zahlreiche Photographien in der Hand und suchte aus den deutschen Besuchern einen alten Bekannten herauszufinden. „Ich brauche mir keine neuen Freunde zu suchen", so erklärte er. „Ich will nur alte Freundschaften erneuern. Ich habe genug Freunde unter den alten Kriegsgefangenen, und wie gut ich mit ihnen gestanden habe, dafür ist der beste Beweis eine wundervolle Adresse, die sie mir zum Abschied geschenkt haben."

Die Deutschen, die unter Führung des Vizepräsidenten der Kriegsgefangenenvereinigung, Geivens, stehen, werden heute mit ihren englischen Kameraden auf dem Friedhof von Brighton, wo eine Reihe von ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen beerdigt ist, eine Gedenkfeier abhalten. Am Montag werden die Deutschen London besuchen und hier am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegen. Am kommenden Mittwoch reisen die Deutschen nach Deutschland zurück.

Ribbentrop bei Baldwin

dnb. **London**, 21. Juni.

Der Führer der deutschen Flottendelegation, Botschafter von Ribbentrop, hatte am gestrigen Vormittag eine längere Aussprache mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin. Anschließend nahmen die technischen Verhandlungen ihren Fortgang.

Weitere Sitzungen sind für Freitag und höchstwahrscheinlich auch für Sonnabend vorgesehen. Es ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0001

anzunehmen, daß die deutsche Flottendelegation London nicht vor Sonntag verlassen wird.

Die Unterredung von Ribbentrops mit Ministerpräsident Baldwin dauerte etwa 40 Minuten. Es war die erste Begegnung des Botschafters mit Baldwin seit seinem gegenwärtigen Aufenthalt in London als Führer der deutschen Flottenabordnung. Anschließend fand eine Unterredung Baldwins mit dem Völkerbundsminister Eden statt.

Wie die „Times" meldet, habe sich die Unterredung zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin und Botschafter von Ribbentrop auf verschiedene Gesichtspunkte des deutsch-englischen Abkommens und auf die Möglichkeit seiner Eingliederung in eine allgemeinere Konvention für die Regelung der Flottenrüstungen erstreckt. Das Blatt berichtet gleichzeitig, daß Ribbentrop am Donnerstag früh mit dem Bischof von Chichester zusammengetroffen ist, und mit ihm die deutsche Kirchenfrage erörtert hat.

*

Im Unterhaus stellte am Donnerstag der konservative Abgeordnete Edward Williams an den Ministerpräsidenten die Frage, ob das deutsch-englische Flottenabkommen als Anzeichen dafür anzusehen sei, daß die Regierung die Absicht habe, zweiseitige Abkommen auch mit anderen Mächten über die Regelung der Rüstungen herbeizuführen. Auf diese Anfrage antwortete Baldwin: Wie in dem ersten Absatz der Note ausgeführt wird, die der Minister für auswärtige Angelegenheit an Herrn von Ribbentrop am 18. Juni gerichtet hat, bestand der wichtigste Zweck der Besprechungen mit den Vertretern der deutschen Regierung darin, den Weg für die Abhaltung einer allgemeinen Konferenz über die Begrenzung der Flottenrüstungen vorzubereiten.

Das Übereinkommen, das erzielt worden ist, gibt einen festen Ausgangspunkt ab, von dem man aus weitere Besprechungen mit anderen Mächten führen kann, und ändert nicht das endgültige Ziel der Besprechungen, nämlich den endlichen Abschluß eines allgemeinen Flottenvertrages.

Für den Wettkampf der Geister

Ansprache Hanns Friedrich Blunck's zur 800-Jahrfeier der Académie française

Paris, 21. Juni.

Bei dem Festessen, das anläßlich der 300-Jahrfeier der Académie française unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Laval im französischen Außenministerium stattfand, hielt der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Friedrich Blunck, im Namen der deutschen Vertreter eine Ansprache, der wir entnehmen: „Ich danke Ihnen, Herr Präsident, im Namen der deutschen Gäste dieses Landes für den Empfang, der uns zuteil geworden ist. Wir sind, Sie wissen es, auf die Einladung der Académie française gekommen, weil wir bekennen wollten, wie sehr wir uns jenem Werk verbunden fühlen, das Frankreich im Laufe von drei Jahrhunderten aufgerichtet hat. Wir kamen aber auch, weil unser Volk und unsere Dichtung sich abgewandt haben von dem Gedanken eines untergehenden Abendlandes, weil wir an seinen neuen Aufgang glauben und für dieses Werk eine Befreundung zwischen unseren Völkern und mehr noch eine Einigkeit Europas für notwendig hielten.

Wir haben erklärt, daß wir u. Ehren Ihre Nachbarn — ich wiederhole es aus bewegtem Herzen, daß wir Freunde jenes Frankreich sein möchten, mit dem uns solange die gleiche leidenschaftliche Liebe zu den großen Künsten verband und verbindet. Hier und dort ringt ein gleicher Geist um die Krone, hüben und drüben, so scheint mir, sollten wir unseren Eifer und das schöne Feuer von neuem entzünden, mit dem unsere Nationen so vielen Völkern den Weg gewiesen.

Wir Deutsche haben in diesen Ihren Festtagen viele Lobpreisungen auf Ihren großen Kardinal Richelieu gehört. Wir haben eine eigene Meinung über den Gang der Geschichte seit Richelieu, aber wir bewundern, was er für das geistige Frankreich tat. Wir meinen trotzdem, daß es für unsere beiden Völker gut wäre, wenn sie ihre Blicke über diese letzten Jahrhunderte hinaus richteten in ältere Zeiten eines glücklichen langen Friedens zwischen Deutschland und Frankreich, der Zeit der Minnesänger, der großen Zeit Ihrer Troubadoure gedenke ich, da unsere Völker um das köstliche Lied stritten, um die größte Schöpfung geistiger Wissenschaft und um die innere Freiheit, zu der wir, Sie und wir, so oft aufrufen durften. Das bedeutet keine Mahnung, vergangene Zeiten neu zu beleben, wohl aber wissen wir um den Segen solchen Wettkampfes im Geiste.

Wir erinnern deshalb Frankreich daran: Unsere Dichter und Gelehrten wünschen noch einmal zu wetteifern mit Ihnen — ich brauche ein Wort Goethes — um die Steigerung der Menschen. Wie einst die Sänger Völker und Könige zusammenführten, so mag noch einmal der schönste der Wettkämpfe, der der Geister, Europa auszählen lassen — über friedlichen Völkern, die ihnen danken."

Kein Verzicht auf Intelligenz

Der Arbeitsdienst bei Dr. Goebbels

Berlin, 21. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstagmittag im Beisein des Reichsarbeitsführers Staatssekretärs Hierl die Vertreter der preisgekrönten Abteilungen des Arbeitsdienstes, die sich an einem von der Reichsschrifttumsstelle im Einvernehmen mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes aus Anlaß der „Woche des deutschen Buches" 1934 veranstalteten Wettbewerb unter dem Kennwort „Die Lagerbücherei" beteiligt hatten. Es galt, die Frage zu beantworten: Welche Bücher würde die Arbeitsabteilung anschaffen, wenn sie den Betrag von 100 RM zur Verfügung hätte und noch keine Bücher besäß." Zur Teilnahme waren nicht einzelne Angehörige des Arbeitsdienstes, sondern nur die Arbeitsabteilungen und Führerschulen berechtigt. In einer Ansprache führte

Dr. Goebbels

u. a. folgendes aus: Es ist mir eine große Freude, Sie zu dieser Stunde hier in meinem Ministerium begrüßen zu können und Ihnen bei dieser Gelegenheit eine besondere Ehrung bereiten zu dürfen. Sie haben sich an einem Wettbewerb unserer Reichsschrifttumsstelle in sehr ausgiebigem Maße beteiligt, und es hat sich bei diesem Wettbewerb herausgestellt, daß der Arbeitsdienst nicht nur mit der Faust, sondern

auch mit dem Kopf zu arbeiten versteht.

Das ist ein wunderbares Zeichen. Denn es wäre sehr schlimm für das deutsche Volk und seine Zukunft, wenn wir, die wir in der Vergangenheit an einer absoluten Überschätzung der geistigen Arbeit gelitten haben, nun ins gegenteilige Extrem verfallen würden. Wir Nationalsozialisten wissen natürlich sehr wohl, daß zum Aufbau eines Staates vor allem Kräfte des Charakters notwendig sind, daß es dazu des Mutes und der Entschlossenheit, der Kühnheit und des Wagemutes bedarf. Wir wissen aber auch, daß das allein nicht ausreicht, das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben eines Volkes zu gestalten.

Wir unterlägen der Gefahr einer vollkommenen Verarmung unseres nationalen Daseins, wollten wir in unserem berechtigten Kampf gegen den Intellektualismus zugleich auch versuchen, die Intelligenz zu treffen.

Wir haben sehr recht, wenn wir sagen: Wir wollen keine Intellektuellen sein. Wir haben die ungeheuren Schäden, die der Absolut-Intellektualismus in den vergangenen 15 Jahren in Deutschland angerichtet hat, sehr wohl erkannt und haben seine übelsten Folgen auch rigoros und brutal aus dem öffentlichen Leben in Deutschland beseitigt. Es ist aber ein Unterschied, ob einer intellektuell oder intelligent ist. Es genügt nicht allein die gute Absicht beim Aufbau eines Staates, sondern man muß auch eine Unsumme von Wissen und Können sein eigen nennen. Es wäre furchtbar für uns alle, wenn wir das irgendwie unterschätzen wollten. Das Land braucht

gute Nationalsozialisten.

Das sind wir auch alle, und ich glaube, wir sind es so ausgesprochen und so bewußt und so klar, daß das eine einfache Selbstverständlichkeit für uns geworden ist. Darüber hinaus müssen wir für unser Land Tausende und Zehntausende von geschulten Facharbeitern, von Ingenieuren, Lehrern und Organisatoren, von Propagandisten und Journalisten, von Bühnendarstellern und Manuskriptschreibern, von Dichtern, Malern und Plastikern haben, auf die die Nation niemals verzichten kann, wenn sie nicht überhaupt

den Rang eines Kulturvolkes

verlieren will. Sie singen ihre Lieder, weil sie damit zum Ausdruck bringen wollen: Ueber Tag nehmen wir den Spaten, abends aber wollen wir in unserm Lager auch unsere Bibliothek haben, in der wir uns in die ungeheuren geistigen Schätze unseres Volkes vertiefen können. Einen Grundstock dazu haben wir Ihnen zu geben versucht in Form von Preisen. Ich freue mich, eine Reihe von Ihren Lagern mit diesen Preisen auszeichnen zu können. Sie haben mit diesem Wettbewerb dem Arbeitsdienst auch für die Oeffentlichkeit eine Seite erschlossen, die diese noch nicht in genügendem Umfang erkannt hat. Wir, die wir den Arbeitsdienst kennen, wissen allerdings, daß der Arbeitsdienst nicht nur den Spaten trägt, sondern auch eine fruchtbare kulturelle Organisation des deutschen Volkes ist.

Der Nationalsozialismus läßt sich nicht erlernen, und wer 30 oder 40 Jahre einem demokratischen oder liberalistischen Ideal gedient hat, kann nicht plötzlich einem nationalsozialistischen Ideal dienen. Diese Männer müssen aus der jungen Generation hervorgehen. Ich habe schon einmal gesagt: die jungen Künstler, Dichter und Maler marschieren heute vielleicht schon in den Reihen des Arbeitsdienstes und der Hitler-Jugend. So glaube ich auch, daß auf die ausrechende politische Blütezeit einmal eine große kulturelle Blüte folgen wird, die getragen wird von echten, in der Wolle gefärbten und gehorsamen Soldaten unseres Führers Adolf Hitler.

Rundfunkrede Dr. Fricks zum Rotkreuztag

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, wird am Freitag, dem 21. Juni 1935, von 20.10 bis 20.15 Uhr über alle deutschen Sender zum Rotkreuztag sprechen.

Die Straßen Adolf Hitlers

Todt vor Diplomatie und Auslandspresse

Auf einem Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP unterrichtete im Adlon der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die Diplomatie und die ausländische Presse über eine der genialsten Schöpfungen des Dritten Reiches, die Reichsautobahnen. Er stellte eingangs fest, daß man es in den letzten 80 Jahren verlernt habe, im Verkehrswesen geschichtlich zu denken. Man habe nur an das Materiell-Wirtschaftliche gedacht und habe daher das geschichtlich Gewordene vergessen und den Ausblick auf die weiterhin mögliche Entwickelung verloren. Hätte man die geschichtliche Entwickelung besser überblickt, so hätte das Straßenwesen nicht so herunterkommen können.

Dr. Todt teilte sodann mit, daß beim Bau der Reichsautobahnen zur Zeit rund 110 000 Arbeiter auf den Baustellen direkt, weitere 140 000 Arbeiter in den Lieferwerken, Steinbrüchen usw. beschäftigt seien. Beim Ausbau des bestehenden Straßennetzes fänden weitere rund 200 000 Arbeiter direkt und indirekt Arbeit, so daß insgesamt 400 000 bis 500 000 Arbeiter durch das Gesamtprogramm des deutschen Straßenbaues beschäftigt würden.

Neue Verletzung des Memelstatuts

Der litauische Gouverneur in Memel hat vor einiger Zeit eine Kommission zur Ueberprüfung der durch die memelländischen Behörden ausgestellten Inlandspässe eingesetzt. Damit wird der Zweck verfolgt, auch auf diesem Wege die Zahl der memelländischen Wähler einzuschränken. Die Kommission arbeitet im ganzen Memelgebiet. Sie hat den Auftrag, strengstens darauf zu achten, daß jeder, auch der kleinste formelle Fehler beanstandet wird, um den Paßinhaber von der Beteiligung an der für den 29. September angesetzten Landtagswahl auszuschließen. Nur bei größtmöglich eingestellten Personen ist von einer Paßrevision Abstand zu nehmen. Infolge der Beanstandung von Pässen ist verschiedenen Memelländern auf Anordnung des Gouverneurs der Paß durch die litauische Polizei sogar gewaltsam und rechtswidrig abgenommen worden. Dieses Vorgehen bedeutet eine erneute Verletzung des Memelstatuts.

Am Sonnabend sind es 20 Jahre, daß der Generalfeldmarschall von Mackensen die Marschallswürde trägt. Der Marschallstab war die Anerkennung der Verdienste Mackensens um die Befreiung Galiziens von den Russen.

Das Gesamtwohl der Familie

Zum Hilfswerk „Mutter und Kind"

In den nächsten Monaten wird das Hilfswerk „Mutter und Kind" in vier großen Aktionen an die deutsche Oeffentlichkeit sich wenden, um die Mittel für die umfassende soziale Fürsorgearbeit des Hilfswerks aufzubringen. Das Hilfswerk „Mutter und Kind" hat sich die Aufgabe gestellt, über die soziale Tätigkeit des Staates und der Versicherungen hinaus den erbbiologisch wertvollen deutschen Familien, wenn ihre Lage es erfordert, zusätzliche Hilfe zuzuwenden. Die Pflichten des Staates und der Sozialversicherungen werden also durch die Betätigung des Hilfswerkes nicht abgelöst. Im Laufe des ersten Jahres ist „Mutter und Kind" zu einer großzügigen Familienhilfe und Pflege nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausgebaut worden. Mit anderen Worten: Man will nicht der Mutter oder dem Kind allein helfen, sondern das Gesamtwohl der Familie fördern. Bei der Durchführung dieser Arbeit handelt es sich um drei Aufgabengruppen: einmal um die Stärkung und Schaffung der wirtschaftlichen Voraussetzungen für ein gesundes Familienleben, zweitens um gesundheitliche Fürsorge zur Erhaltung der deutschen Volkskraft und drittens um die ergänzende Erziehungshilfe.

Zuwendungen an Nahrungsmitteln, Kleidung oder Bargeld sollen die notwendigen Voraussetzungen für das gesunde Familienleben schaffen. Das Hilfswerk wendet in diesem Zusammenhang auch besondere Sorgfalt der Behandlung der Wohnungsfrage zu. Das Kernstück der Arbeit ist jedoch die Erholungsfürsorge für Mutter und Kind. Auf diesem Gebiet hat das verflossene Arbeitsjahr einen sehr großen Erfolg gebracht. Vom 1. Mai 1934 bis zum 1. Mai 1935 wurden insgesamt 55 000 Mütter verschickt. Die Kosten für jede Kur stellen sich auf etwa 100 RM, so daß für den Erholungsaufenthalt der Mütter rd. 5½ Millionen RM aufgewendet wurden. Bei den Kindern liegen 60 Prozent der gesamten Erholungsfürsorge in der Hand der NSV. An den Landverschickungen der Kinder ist die NSV oder das ihr angegliederte Hilfswerk „Mutter und Kind" sogar mit 90 Prozent beteiligt. Die Landbevölkerung hat diesen Teil der Fürsorge freudig und nach Kräften unterstützt. Viele Kinder sind von ihren Pflegeeltern auch für dieses Jahr wieder eingeladen worden. In zahlreichen Fällen wurden Großstadtkinder von ihren bäuerlichen Betreuern adoptiert. Auf der anderen Seite sind zur Entlastung der Bauern in der Erntezeit Erntekindergärten in den meisten Dörfern eingerichtet worden.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" beschränkt sein segensreiches Wirken nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, auf die Sommerzeit. Die verschiedenen Aufgaben der Betreuung werden vielmehr auch im Winter durchgeführt. Das Programm für das nächste Arbeitsjahr sieht vor allem wirtschaftliche Maßnahmen zur Beseitigung der Wohnungsnot, d. h. eine umfangreiche Wohnungshilfe und eine Erweiterung der Müttererholungsfürsorge nach ihrem Umfang und ihrer Intensität vor. Diese Arbeit soll durch den Erlös der bevorstehenden Sammelaktionen ermöglicht werden. Wir hoffen, daß die Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes den Sammlungen mindestens ein ebenso reiches Ergebnis sichert wie im vorigen Jahre, in dem über 8 Millionen RM aufgebracht werden konnten.

Jeftitsch zurückgetreten

Stojadinowitsch sein Nachfolger?

Infolge der Wahl des Unterrichtsministers zum Präsidenten der Skupschtina wurden am Donnerstagnachmittag im südslawischen Kabinett einige Aenderungen vorgenommen. Kriegsminister Peter Ziffowitsch, Finanzminister Milan Stojadinowitsch und drei kroatische Fachminister erklärten sich mit der rein äußerlichen Umbildung des Kabinetts nicht einverstanden und gaben ihren Rücktritt.

Der Versuch, die Meinungsverschiedenheiten gütlich beizulegen, scheiterte. Infolgedessen überreichte Ministerpräsident Jeftitsch um 20 Uhr dem Regentschaftsrat den Rücktritt der Gesamtregierung. Der Rücktritt wurde genehmigt und die bisherige Regierung mit der Führung der Geschäfte bis zur Neubildung des Kabinetts beauftragt. Die Konferenz der Kleinen Entente, die für den 22. Juni in Belgrad einberufen worden war, wurde verschoben.

Wie aus privater Quelle verlautet, gilt der bisherige Finanzminister Stojadinowitsch als zukünftiger Ministerpräsident.

Donaufahrt

Von Walter Bauer

Ich schlief in dieser Nacht in einem kleinen Gasthaus in Regensburg und hörte von unten lange Gesang und Zieharmonikaspiel. Das klang anders als der quirlende Wirbel der Kapellen im Hotel. Mir erschien der Gesang der einfachen Männer wie ein neues und wunderbares Schlaflied. Ich spürte in ihm die Ungewißheit der Fremde zaubervoll.

Am andern Morgen hörte ich von einem jungen Arbeiter in dem Gasthaus, man könnte auf einem Schleppdampfer, der flußwärts fahre, leicht mitgenommen werden, der Kapitän des Schiffes sei sehr freundlich. Ich ging an den Fluß, in dem die Sonne sich badete. Ich lebte in großer Verwunderung über alles, was ich tat, und mit heimlichem Zittern, was an Ungewöhnlichem kommen möchte. Ich hörte mich eine Matrosen ansprechen, und er sagte „du" zu mir und winkte mich hinüber auf das Schiff. Ich sah mich über den schwankenden Laufsteg gehen und den Kapitän um die Erlaubnis zur Mitfahrt bitten. Ich stand auf einmal nicht mehr auf der Erde und sah nach der Stadt hinüber.

Die Maschine begann zu arbeiten, das Schiff löste sich vom Ufer. Mein Herz rauschte wie der grüne Fluß. Der Strom wurde breiter. Immer mächtiger wird er werden, bis er unter dem Gesang der Wassermühlen und Schiffsöfeisen ins Meer fließt. Ich saß auf einem Brett und sah ins Wasser.

Die Flut trank das Bild der Dörfer und kleinen Städte. Von den Büschen und Bäumen nahm sie dünne Zweige und Blätter wie Andenken mit, die sie an einer Biegung achtlos zurückließ. Wälder traten heran und sammelten Kühle vom Fluß. Der Strom lief durch die Ebene und erlaubte den Herden der Tiere, von seiner Fülle ohne Gefahr zu genießen. Nach einigen Stunden war er breiter geworden. Die Erde stärkte ihn mit neuen Quellen, Bächen und kleinen Flüssen, und jedesmal übertönte seine große, rauschende Stimme ihr wildes Flüstern. Der warme Tag warf nackte braune Kinder in die Flut. Der wundersam ruhige Schlag der Maschine war wie der Laut eines motorischen Herzens. Die gleichmäßigen Rufe des Schiffsjungen, der mit einer langen Stange die Tiefe der Fahrrinne ausmaß und ausrief, eine Unterhaltung mit dem alten Heizer, der einen Augenblick aus der Unterwelt der Maschine auftauchte, um zu sehen, ob der Himmel noch blau und die Sonne glühend war — wie glücklich mich das alles machte, als sei niemals Schmerz geschehen, als fahre das Schiff schon immer so auf dem Strom, als sei ich immer schon Fahrgast gewesen.

Ein Mann rief mich. Ich ging mit ihm in einen niedrigen Raum, in dem sie alle beim Abendbrot saßen. Sie sahen mich alle freundlich an. Ein paar verstanden die Sprache meines Landes. Sie fragten mich nach meiner Heimat. Eine fremde Hand füllte den Teller wortlos. Ich aß ihn leer. Aber ich saßte mich noch mehr an der schweigenden Kameradschaft.

Dem Tag folgte die Nacht. Sie war zu Hause schon anders gewesen als der Tag. Hier war die Veränderung für mich unbeschreiblich. Ich sah aus meinem Auge wie aus einem Fenster in den dunklen Raum. Der Fluß lief durch die Nacht mit Rauschen. Die Nacht antwortete ihm mit sanften Geräuschen, in denen das zarte Gebell eines Hündchens, das Lied eines wandernden Menschen zu hören war. Das Schiff glitt auf dem Wasser fort, und Nacht und Flut mischten sich zaubervoll in ein. Der Mast berührte die Sterne und führte das Verlangen wie eine zitternd-starre Hand aufwärts.

Das Schiff reiste durch die Nacht, ich lag auf dem warmen Boden und sah sie an. In mir war es hell. Ich empfand die Erde unermeßlich groß und dachte, ob wohl von mir eine Hand je wieder so geliebt werden könnte wie die des alten Heizers, der sich noch einen Augenblick zu mir setzte mit rotglühender Pfeife und Decken über mich legte, daß ich nicht fror. Ich war sehr jung und wollte viel sehen, viel erfahren, alles sollte der Gestalt dienen. Der Heizer saß neben mir, und sein Atem ließ die schwache Glut seiner Pfeife aufleuchten. Er war ein alter Mann. Viele Jahre war er auf diesem Fluß gefahren, immer zwischen denselben Städten, hin und her. Er kannte die einzelnen Häuser, und noch in der Nacht wußte er, an welcher Kirche oder welchem Wald das Schiff vorüberglitt. Die Welt kannte er nicht. Oder kannte er sie doch, da er mit solchen Händen die Decke auf mich legte, um die Kälte der Einsamkeit von mir fernzuhalten?

Ich schlief. Wenn ich aufwachte, blühte der Himmel über mir. Schlaft, wo ihr liegt, unter freiem Himmel oder auf kühlem Kissen, schlaft und empfindet im Traum die Welt wie ich. Ich dachte an das Schlafenden aller Welt. Ich sagte zu mir, da niemand bei mir war, die Wirklichkeit sei größer als jeder Traum. Der Fluß wanderte aus der Nacht heraus, sie war überall gleich dicht, gleich traumesvoll, und das Schiff war ein Teil von ihr wie meine Atemzüge, die wie Rauch aus dem Munde stiegen, wie die Schritte des Mannes, der die Fahrt des Schiffes gleich einem Garten bewachte.

Ich wachte im Nebel am Morgen auf. Die Stadt Passau hieß uns mit Mühlen, einzelnen Siedlungen und dann mit der am Berg aufgebauten Häuseransammlung willkommen. Ich stieg aus und verlor mich in der Stadt. Ich war jetzt weit fort von zu Hause . . .

* **Vom Reichsbachfest in Leipzig.** An zwei Vormittagen wurde im Saale der alten Börse in Leipzig das einzigartige Sammelwerk Bachs, das „Wohltemperierte Klavier", durch den Kantor Rudolf Opitz zum Vortrag gebracht. Der kleine Kreis von Zuhörern spendete dem ausgezeichneten Interpreten herzlichen Beifall. — Am Mittwochabend gelangte die Hohe Messe des Meisters in der Thomaskirche durch den Riedelverein unter Leitung von Prof. Max Ludwig zur Aufführung. Unter den Solisten bewiesen Dr. Hans Hoffmann (Tenor) und Henriette Lehne (Alt) ihr musikalisches Können aufs beste. Ilse Helling-Rosenthal (Sopran) zeichnete sich durch die Beseeltheit ihres Vortrages aus. Besonders gut waren die Bässe Friedrich Göpelt und Kurt Wichmann, die beide den oft sehr tiefliegenden Partien durchaus gerecht wurden. Prof. Karl Hoyer an der Orgel und das Städtische (Theater- und Gewandhaus-) Orchester trugen wesentlich zum Gelingen des Abends bei, der einen Höhepunkt der Bachtage darstellt.

Die Reichs-Theater-Festwoche in Hamburg

I.

Nachdem im Vorjahre auf der ersten Reichs-Theater-Festwoche in Dresden der kulturelle Wille des neuen Deutschlands mit einer Uebersicht über die besten Aufführungen erlesener deutscher Werke sich bekundet hatte, hat Reichsminister Dr. Goebbels die diesjährige Festwoche nach Hamburg verlegt. Hamburg kann mit dem Hinweis auf die frühe deutsche Oper, auf die Barockoper am Gänsemarkt, an der ein Keiser, ein Telemann, ein Händel wirkten, und auf das frühe Schauspielhaus, auf das erste deutsche Nationaltheater, für das ein Lessing seine „Hamburgische Dramaturgie" schrieb, eine theatergeschichtliche Ahnenschaft belegen, deren es sich bis heute würdig zu erweisen gesucht hat. Daneben ist Hamburg die Stadt des Ueberseehandels und -verkehrs, das Tor Deutschlands zur Welt, durch das der Fremde unser Vaterland betritt, das Schaufenster, dessen Auslagen ihm den ersten Eindruck von deutschem Wesen und nicht zuletzt von deutscher Kunst vermitteln. Beides, die bodenständige Theaterkultur der Stadt und ihre besondere Lage, hat die Wahl Hamburgs zum Ort der 2. Reichs-Theater-Festwoche bestimmt.

Das Programm der Woche umfaßt Schauspiel, Musikdrama, Oper und Operette. Es erstreckt sich damit über alle drei Hamburger Bühnen, die Hamburgische Staatsoper, das Staatliche Schauspielhaus und das Thalia-Theater. Es wählte aus dem Schatz der deutschen Werke diejenigen heraus, die der deutschen Kunst ihre entscheidenden Züge verliehen haben. Gluck, Weber, Wagner, Johann Strauß, Kleist und Dietrich Eckart: in diesem Kreise finden sich die Grundlagen und die Neuansätze deutscher Bühnenkunst friedlich beieinander. Damit ist zugleich beispielhaft verwirklicht, was Dr. Goebbels in seiner Rede vor der Reichstheaterkammer, über die hier ausführlich berichtet wurde, vom Spielplan gefordert hat: er solle einerseits das gute Alte pflegen, andererseits nach dem guten Neuen Ausschau halten und in mutigen Versuchen vorstoßen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0002

Die Schrittmacherin des fliegenden Jahrhunderts

Zahlen und Betrachtungen zum Jahresabschluß der Deutschen Lufthansa

F. Berlin, 21. Juni.

Vor über 15 Jahren erfolgte in Deutschland von Berlin nach Weimar der erste Luftverkehrsflug in einer ehemaligen Kriegsmaschine mit offener Kabine bei einer Reisegeschwindigkeit von kaum 100 Stundenkilometern. Vor neun Jahren wurde die Deutsche Lufthansa gegründet, und es gab damals kaum Streckensicherung und ausreichende Instrumentierung der Flugzeuge. Heute legt die Lufthansa ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1934, das achte Jahr ihres Bestehens, vor, und darin finden wir, daß die im Geschäftsjahr zurückgelegten Fluggast-Kilometer über 44 Millionen betragen und damit 51 Prozent höher liegen als 1933, und daß die Zahl der Fluggäste im Berichtsjahr 130 000 betrug und das sind 37,8 Prozent mehr als im Jahre vorher.

Immer, wenn die Lufthansa Einblick in ihre Arbeit gewährt, kann man sich ein Bild machen vom Siegeszuge des Luftverkehrs, der Jahr um Jahr

Aufn. HN-Archiv

Direktor Walter Luz, Vorstandsmitglied der Deutschen Lufthansa

neue Triumphe feiert. So kann die Lufthansa auch 1934 als ein außerordentlich erfolgreiches Jahr bezeichnen. Das ist nicht nur eine Angelegenheit ihrer internen Geschäftsentwicklung, sondern das geht die deutsche Oeffentlichkeit an, weil die Lufthansa zu den in aller Welt bekannten und überall wohlangesehenen Einrichtungen gehört, auf die wir stolz sein können. Die Lufthansa ist ein Stück Deutschland, das uns im Urteil der Weltmeinung zur besonderen Ehre gereicht.

Im vergangenen Berichtsjahr hat die Lufthansa dank der allgemeinen Belebung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der pfleglichen verkehrspolitischen Begünstigung ihrer Tätigkeit durch die führenden Staatsstellen und der Hingabe ihrer Mitarbeiter einen tüchtigen Schritt weiter vorwärts getan. Neben einer starken Zunahme des Fluggast-, Post- und Frachtverkehrs (die beförderte Postmenge in Kilogramm wuchs gegenüber 1933 um 64 Prozent, die beförderte Frachtmenge in Kilogramm um 21,9 Prozent) steht die Beschleunigung des Flugverkehrs bei gleichzeitiger Verbesserung und Vereinfachung des Streckennetzes und bei Vereinheitlichung des Flugzeug- und Motorenparkes. Der europäische Streckendienst ist im Berichtsjahr auf moderne, schnelle Flugzeuge umgestellt worden, in erster Linie auf die dreimotorige 17sitzige Junkers Ju 52, wodurch die Reisedauer auf den meisten Strecken herabgedrückt wurde. Eine besonders fortschrittliche Tat war daneben die Einrichtung der mit dem Flugzeug Heinkel HE 70 beflogenen Blitzstrecken Berlin—Hamburg—Köln, Berlin—Frankfurt/Main—Köln und Berlin—Stettin. Die Lufthansa konnte ihre ganze Kraft dem Ausbau und der weiteren Verbesserung ihrer eigentlichen Luftverkehrsdienste zuwenden, weil zahlreiche früher von ihr mit versorgte Aufgaben — Flugsicherungsdienst, Nachtbefeuerung, Bodenorganisation, Wetterdienst — von den zuständigen Stellen des Reiches übernommen wurden.

Im innerdeutschen Verkehr wurden einige kleinere Städte aus dem Flugplan ausgeschieden und dafür zahlreiche Mehrfachverbindungen nach besonders verkehrswichtigen Großstädten eingerichtet. Auch einige neue Strecken wurden beflogen, und von der bis dahin neben der Lufthansa bestehenden Deutschen Verkehrsflug AG Fürth, die ihren Betrieb im Berichtsjahr einstellte, wurden einige Strecken übernommen. Im Zusammenwirken mit der Reichspost wurden die Nachtpoststrecken ausgebaut, und im Auftrag der Reichsbahn wurden mehrere Frachtflugstrecken neu geschaffen.

Im Flugverkehr über die Grenzen hinaus ist die Strecke Berlin—Warschau neu ins Leben gerufen worden, und damit wurde das einzige bis dahin noch fehlende Nachbarland unmittelbar dem deutschen Luftverkehr angeschlossen. Solange geeignete Flugzeuge für den Luftweg über den Nordatlantik fehlen, werden bekanntlich sogenannte Schleuderpostdienste mit Katapultflugzeugen vom Schiff zur Küste und von der Küste zum Schiff ausgeführt, und die Lufthansa hat diese, wie man sagen möchte, postfliegerische Präzisionsarbeit im Berichtsjahre soweit verfeinert, daß nunmehr durch den Schleuderpostdienst für die Nordatlantikpost 65 Stunden Zeitgewinn erzielt werden (gegen 24 Stunden im Jahre 1930).

Der Ausbau der Zusammenarbeit mit der ostasiatischen Eurasia Aviation Corporation in Schanghai, die eine Reihe von fernöstlichen Strecken befliegt, ging weiter, wenn auch die Herstellung einer unmittelbaren Flugverbindung von Europa nach Ostasien auch 1934 aus den bekannten politischen Gründen, die im Raume zwischen Europa und dem Fernen Osten liegen, noch nicht gelang. Schließlich war die Aufnahme des planmäßigen wöchentlichen Luftpostverkehrs zwischen Deutschland und Südamerika eine epochale Neuerung, die in der ganzen Welt einzig dasteht. Die Postbeförderungszeit zwischen Berlin und Rio de Janeiro (Brasilien) betrug am 1. April 1935 nur noch 3½ Tage!

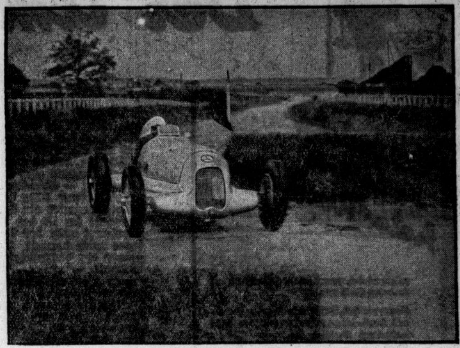
Für die Volkstümlichkeit des Verkehrswesens sprechen am meisten die Tatsachen, daß 75 Prozent der Fluggäste Geschäftsreisende sind, denen es auf schnelle und zuverlässige Beförderung ankommt, und daß sich unter den Fluggästen auf den planmäßigen Verkehrsstrecken im Berichtsjahre 400 Kinder unter drei Jahren befanden, die allein — vom Lufthansapersonal betreut — oder in Begleitung reisten. Diese kleinen Luftreisenden hat man auf den Lufthansastrecken besonders gern, weil jeder kleine Fluggast gleichsam ein sprechender Beweis für das Vertrauen ist, daß deutsche Eltern dem deutschen Verkehrsflugwesen entgegenbringen. Daß sich unter den Rundfluggästen außerdem über 20 000 Kinder befanden, sei noch nebenbei bemerkt. Weiter ist es vielsagend, daß die frühere Zurückhaltung des Reisepublikums gegenüber Flügen im Winter im Schwinden begriffen ist. Mit ihrem obersten Grundsatz „Ueber allem die Sicherheit", der den besten „Kundendienst" darstellt, der sich im Luftverkehr denken läßt — hier hält gerade das Ausland nicht mit Lob über die deutsche Leistung zurück — wird die Deutsche Lufthansa auch weiterhin eine erfolgreiche Schrittmacherin unseres „fliegenden Jahrhunderts" sein.

Noch einmal Prozeß Hauptmann

Vor dem mit 14 Richtern besetzten höchsten Berufungsgericht des Staates New Jersey, dem „Court of Erors and Appeals" in Trenton, begann am Donnerstag die Verhandlung über den Berufungsantrag der Verteidigung des wegen Ermordung des Lindbergh-Kindes zum Tode verurteilten Bruno Hauptmann.

Die Entscheidung über den Berufungsantrag ist in etwa drei Monaten zu erwarten.

Vor dem Großen Autopreis von Frankreich



Mercedes-Benz trainiert auf der durch „Schikanen" zum Zweck der Schnelligkeitsminderung erschwerten Bahn von Linas-Montlhéry zum „Großen Preis von Frankreich"

Mercedes-Benz-Materndienst

Die Vorbereitungen für den Großen Preis des Automobilklubs von Frankreich, der am kommenden Sonntag auf der Bahn von Montlhéry ausgefahren wird, sind in vollem Gange. Die deutsche Mannschaft — es werden Mercedes-Benz und Auto-Union gemeinsam teilnehmen — hat vor etwa 14 Tagen mit ihren Proben begonnen. Die Bahn ist gegenüber dem Vorjahre insofern geändert worden, als zur Verhinderung der hohen Geschwindigkeiten eine Reihe von „Schikanen" eingelegt wurde. Gerade deshalb ist ein ausgedehnteres Traning notwendig. Gestern hat Stuck auf Auto-Union im Training die beste Rundenzeit gefahren. Dabei handelt es sich aber noch nicht um endgültige Zeiten. Es fiel allgemein auf, daß der junge Rosemeyer auf Auto-Union beim Training besonders gut abschnitt, so daß man allgemein große Hoffnungen auf ihn setzen kann. Im übrigen verfolgt die gesamte französische Presse die Vorbereitungen und das Training außerordentlich lebhaft. Man gibt den Deutschen, die im Vorjahre bekanntlich ganz ausfielen, diesmal große Chancen. Zu vermerken wäre noch, daß zwei Ersatzteilwagen der Auto-Union auf ihrer Fahrt von Deutschland nach Montlhéry, etwa fünf Kilometer vor ihrem Ziel, zusammenstießen. Die beiden Fahrer wurden leicht verletzt, während glücklicherweise der Rennwagen, der sich auf dem Lastwagen befand, durch den Zusammenstoß keinen Schaden erlitt.

25 Jahre Vogelwarte Helgoland

Die Vogelwarte Helgoland blickt auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Sie hat sich in dieser Zeit zur größten Vogelwarte der Alten Welt entwickelt. Ihre Hauptaufgabe ist die Erforschung des Vogelzuges. Ueber 1000 deutsche Volksgenossen aller Stände arbeiten als freiwillige Helfer mit, ein Beweis für die Volkstümlichkeit dieses Zweiges der Naturwissenschaft. Auf der von zahlreichen Behördenvertretern und Einwohnern der Insel Helgoland besuchten Jubiläumsfeier sprachen der Direktor der Biologischen Anstalt, Prof. Dr. Hagmeier, über die ersten Anfänge der Vogelwarte, und der Leiter des Vogelwarte, Prof. Dr. Drost, über ihre Entwicklung und Aufgaben.

Nachdem bereits im vorigen Jahrhundert der Vogelzugsforscher Heinrich Gaetke die Bedeutung der Insel Helgoland für die Vogelzugsforschung erkannt hatte, gründete die Biologische Anstalt Helgoland auf Veranlassung von Dr. H. Weigold (seit 1924 Direktor des Naturkundemuseums Hannover) im Jahre 1910 eine Vogelwarte, die in ständiger Aufwärtsentwicklung zur größten europäischen Station für Vogelzugsforschung wurde. Einst ein unscheinbarer Arbeitsplatz, umfaßt sie jetzt ein ganzes Gebäude und besitzt außerdem umfangreiche Außenanlagen (Fanggarten, Vogelhaus, Brieftaubenstation, Vogelzugsmuseum). Einige Zahlen mögen einen kurzen Ueberblick über den Umfang der laufenden Arbeit geben: allein im Jahre 1934 wurden über 100 000 Beringungen ausgeführt (insgesamt bisher über eine halbe Million), rund 3000 beringte Vögel wurden zurückgemeldet, die Zahl der in diesem Jahre abgefertigten Schreiben betrug allein über 13 000.

Zug fährt auf Rangierabteilung

Ein Toter, acht Verletzte

In der Nacht zum Donnerstag fuhr um 0.40 Uhr im Hauptbahnhof Ludwigshafen der aus Richtung Neustadt einfahrende Personenzug 289 auf eine im Einfahrtsgleis haltende Rangierabteilung auf. Die Lokomotive, der Gepäckwagen des Personenzuges und ein Güterwagen der Rangierabteilung entgleisten. Dabei wurde der Zugführer Johann Steiger aus Ludwigshafen getötet; sieben Reisende und ein Rangierbeamter wurden verletzt. Zwei Reisende und der Rangierbeamte wurden ins Städtische Krankenhaus gebracht. Die übrigen Verletzten konnten sich nach Hause begeben.

Der Unfall entstand dadurch, daß die Einfahrt für den Personenzug versehentlich freigegeben worden war, bevor das Einfahrtgleis von der Rangierabteilung geräumt war. Es entstand erheblicher Fahrzeugschaden.

Auch der zweite vermißte Schweriner Junge vergraben aufgefunden

Am Donnerstagmorgen wurde in einer Schonung im Bruchholz bei Schwerin nun auch der zweite vermißte Knabe, der Schüler Neumann aus Wismar, vergraben aufgefunden, und zwar in demselben Waldgebiet, wo vor einiger Zeit der erste vermißte Knabe als Leiche geborgen wurde. Der Befund der Leiche läßt ebenfalls darauf schließen, daß auch Neumann, der zu Besuch bei Verwandten in Schwerin weilte, einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Seit etwa acht Tagen suchten Berliner Kriminalbeamte mit Hunden systematisch jeden Waldteil bei Schwerin ab. Erst jetzt hatten sie Erfolg. Der mutmaßliche Mörder des Knaben, Seefeld, der im Berliner Polizeigefängnis untergebracht war, wurde nach Schwerin geschafft, wo er an Hand der neuen Tatsache vernommen wird. Beide Knaben waren bekanntlich verschwunden, nachdem man sie zuletzt in Begleitung Seefelds gesehen hatte.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: i. V. Gottfried Mücke. Sämtl. in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastr. 4a. — Druck u. Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 5/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Umzug Wachstuche, Fensterleder Wandschoner, Tischdecken **Gummi-Bieder**

Die Eröffnungsrede, mit der Dr. Goebbels die Woche einzuleiten gedachte, fiel wegen des Reinsdorfer Unglücks aus. An ihrer Stelle erklang zu Beginn der ersten Vorstellung der Trauermarsch aus der „Erioca", mit dem die Festteilnehmer stehend die Toten ehrten. Am Tage der Beisetzung hielt der Reichsdramaturg Dr. Schlösser in der Staatsoper eine kurze Ansprache zum Gedenken der Opfer, die für die Arbeit gefallen sind, worüber hier gleichfalls schon berichtet wurde. Er bekannte, daß man bei der Unglücksbotschaft geschwankt habe, ob die Festwoche stattfinden solle. Und er nannte sogleich den Gesichtspunkt, von dem aus die Kunst vor dem bitteren Ernst des Lebens zu rechtfertigen ist: sie ist Dienst am Altar der Seele, Dienst am höchsten Leben selbst und damit nicht nur Ueberwinderin der Trauer, sondern sinngebende Feier der Freude und des Leides, die unser Dasein ausmachen.

Drei Aufführungen sind bisher geschehen. Der „Lohengrin" in der Staatsoper, in Heinrich K. Strohms klarer Regie, die besonders den Chorszenen dieser Ritter- und Mannenoper zugute kam, und vor den großgefaßten Bildern Wilhelm Reinkings, machte den Anfang. Hertha Faustś Elsa und Hans Grahls Lohengrin entwickelten sich unter Eugen Jochums beschwingender musikalischer Leitung zu würdigen Darstellungen. Drei Gäste standen neben ihnen: von der Berliner Staatsoper Michael Bohnens König und Walter Großmanns Telramund, beide mit dramatischen Mitteln, jener gelegentlich etwas äußerlich wirkend, und Marta Fuchs von der Staatsoper Dresden als eine Ortrud von höchster musikalischer und darstellerischer Kraft und Spannung.

Der zweite Tag brachte im Staatlichen Schauspielhaus Dietrich Eckarts Drama „Heinrich der Hohenstaufe". Diese „deutsche Historie", 1915 in Berlin uraufgeführt, seitdem nur auf fünf Bühnen erschienen, stellt sich in das Walten der Mächte, die zwischen England und Jerusalem, zwischen Deutschland und Italien, zwischen Kaiser und Papst am Ausgang des 12. Jahrhunderts Geschichte schufen. Es entwickelt seine Handlung aus den Spannungen des Kaisers Heinrich VI. zu Italien, zu dem Sohne Heinrichs des Löwen und zu Richard Löwenherz. Es schildert die Gefangenschaft dieses englischen Königs, der, durch den Verrat seines Bruders von der Heimat abgeschnitten, über die Gegnerschaft zum Kaiser hinweg diesem als Lehnsmann sich beugt und als Freund sich verbündet. Aus der großen Zahl der Figuren und der Beziehungen, die das Grundgeflecht des Werkes abgeben, heben sich diese beiden Gestalten, verbunden durch die Größe der Gesinnung, als Verkünder adeligen Heldentums, heraus. Die Aufführung unter Adolf Rott in Heinz Daniels schönen Bildern hielt eine ansehnliche Gesamthöhe, die der Heinrich von Richard Häußler, der Richard von Gustav Knuth und ein Geistlicher von Werner Hinz noch überragten.

Am dritten Tag gewann Webers „Freischütz", der deutsche Waldestraum, in dem Zauberspuk und Liebe romantisch sich verbinden, in der Inszenierung von Heinrich K. Strohm und in den Bildern von Gerd Richter seine volle Anschaulichkeit, die vor allem der Wolfsschlucht ihr Recht auf Gespenstischkeit einräumte. Unter dem Stabe von Eugen Jochum kam die Streicher- und Hörneroper zu reiner und blühender klanglicher Entfaltung. Neben der instrumentalen Sauberkeit von Martina Wulfs Aennchen gewann die herbe Innigkeit der Agathe von Maria Reining (Staatsoper München) die Herzen. Max fand in Marcell Wittrisch (Berliner Staatsoper) eine stille, lyrische, Kaspar in Ludwig Weber (Münchener Staatsoper) eine mächtige dramatische Verkörperung. Wilhelm Hiller (Berliner Staatsoper) setzte für den Eremiten seine wertvollen Mittel ein. Der Chor hatte hier wie im „Lohengrin" starken Anteil an dem herzlichen Beifall. Dr. Rud. Maack.

*** Zum letzten Male „Der Wildschütz."** Heute, Freitag abend, wird in der Nachspielzeit des Stadttheaters Lortzings „Wildschütz" noch einmal aufgeführt. Zum letzten Male ist Gelegenheit gegeben, sich an dieser Oper mit ihren lustigen Verwirrungen, dem romantischen und übermütigen Spiel und der herrlichen Musik zu erfreuen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Anton Imkamp dabei zum letzten Male als Schulmeister Baculus auftritt.

Erstes Gausängerfest in Halle

„Konzertliche Heerschau"

Am letzten Junisonntag strömen aus allen Teilen des Gaues Sachsen-Anhalt die Sänger herbei, um in Halle ihr erstes Gausängerfest zu begehen. Dieses Fest soll nicht nur ein Treffen der Sänger, eine massenmäßige Vereinigung singender deutscher Männer unseres Gaugebietes sein, nein, der Ausbau des Festplanes hat dieses Sängertreffen höheren Zwecken untergeordnet. In den großen Kundgebungen wird der völkische Gehalt der Sängerbewegung zum Durchbruch kommen. Bei den Platzsingen in allen Teilen der Stadt werden sich die Sänger mit den Einwohnern der Feststadt zu einer singenden Gemeinschaft verschmelzen.

Die Reihe der Stundenkonzerte aber hebt in ihrer Gesamtheit das Sängerfest hinauf auf die Ebene eines chorischen Musikfestes. 17 Chöre und vier Sängerkreise werden unter Leitung von 21 Dirigenten in 16 Konzerten die Kunstmusikpflege innerhalb der Chorbewegung zur Diskussion stellen. Neben den anerkannten Spitzenvereinen des Gaues stehen die in Gruppen zusammengefaßten ländlichen Vereine. Alle wollen Zeugnis ablegen von ihrer ernsten, zielbewußten Arbeit, deren Niederschlag diese Konzertreihe darstellt. In diesen Veranstaltungen kommen zur Aufführung: 174 Chorwerke, darunter 133 Männerchöre, 40 gemischte Chöre, zwei Frauenchöre. Wenn der Struktur des Sängerbundes nach selbstverständlich die Männerchöre überwiegen, so soll doch demonstriert werden, daß alle chorischen Singformen im Sängergau erfaßt sind. Neben 156 a-cappella-Chören stehen 18 Chöre mit Instrumenten. Vom einstimmigen Bekenntnislied weitet sich die kompositorische Gestaltung bis zu achtstimmigen Chören und Chorwerken mit Soli und großem Orchester. Unter den zum Vortrag gelangenden Chören sind nicht weniger als 49 Volkslieder. Diese Zahl beweist aufs neue, in wie starkem Maße sich die Sänger für ihr Volkslied einsetzen.

Von den übrigen Werken sei gesagt, daß dreizehn Chorwerke zur Uraufführung kommen. Das zeitgenössische Schaffen findet damit seine Berücksichtigung. Neben den Altmeistern der Chorkunst, Schubert, Zelter, Silcher, Schumann, Brahms, stehen unsere lebenden Tonschöpfer: Knabe, Simon, Erdlen, Trunk, Siege, Sendt, Hißmann u. a. Die ländlichen Vereine haben vorwiegend auf Standardwerke des Männerchores zurückgegriffen, während die städtischen Chöre in das Gebiet des Modernen vorstoßen. In der Gesamtheit gibt diese „konzertliche Heerschau" unseres Gaues einen Querschnitt durch die Männerchorliteratur der letzten Jahrhunderte bis auf unsere Tage. Der Reichtum der Formen, die Erschöpfung aller konzertlichen Darstellungsmittel, die Garantie einer einwandfreien Aufführung stempeln diese Veranstaltungen zum ersten mitteldeutschen Chorfest. Der 30. Juni 1935 wird einen Höhepunkt im Musikleben unseres Gaues darstellen. Wenn man bedenkt, daß Tausende von Chorleitern, Vereinsführern und Sängern diese Konzerte besuchen, dann läßt sich die Ausstrahlung dieses Tages bis ins letzte gar nicht ermessen. Erwähnt sei noch, daß fast in jedem Konzert das nationale Chorgut unserer Tage aufklingt. So liegen auch diese Kunstmusikveranstaltungen eingebettet in dem Strom völkischen Lebens, der heute unser Volk durchzieht.

*** Emmi Leisner beim Nordischen Musikfest in Lübeck.** Eine der bedeutendsten deutschen Konzertsängerinnen, Emmi Leisner, die auch in Halle anläßlich der volkstümlichen Händelfeiern gesungen hat, hat ihre Mitwirkung beim Nordischen Musikfest in Lübeck zugesagt. Sie wird am 26. Juni in der Orgelstunde in St. Marien Händel und Bach und am 27. Juni unter Leitung von Hermann Abendroth Regers Orchesterlied „An die Hoffnung" singen. Das Nordische Musikfest wird daneben eine Anzahl der bedeutendsten Musiker in Lübeck sehen, unter ihnen Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester.

Wer etwas Treffliches leisten will
Hätt' gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlafft
Im höchsten Punkt die härteste Kraft.
Schiller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0003
DFG

Der Umzug ins neue Heim

„O weh — umziehen wollen Sie? Dreimal umziehen ist so gut wie ...“ — „Halt, ich weiß schon, was Sie sagen wollen! Hören Sie mal, wann sind Sie eigentlich zum letzten Male umgezogen?“ — „Ich?“ Na, das ist wohl ungefähr 27 Jahre her!“ — „Aha! Damals mag dieses törichte — entschuldigen Sie schon! — Sprichwort wohl noch seine Gültigkeit gehabt haben! Aber heute? Ich kann Ihnen sagen, ich als Beamter bin das Umziehen von Ort zu Ort gewohnt; da ist der Umzug innerhalb der Stadt überhaupt nicht der Rede wert. Im Gegenteil, ich freue mich darauf! Der Wechsel — wenn's nicht gerade ein quergeschriebener ist! — ist des Lebens Würze!“ — „Aber ...“ — „Nein, kein Aber! Im letzten Vierteljahrhundert, also seit Ihrem letzten Wohnungswechsel, hat die Technik denn doch einige Fortschritte gemacht. Freilich, man muß auch umsichtig zu Werke gehen! Vor allem bestellen wir zeitig vorher Möbelwagen und Packer. Dann kann der Spediteur sich danach einrichten, und es kommt nicht zu unangenehmen Zwischenfällen. Na, und wenn die Packer erst einmal da sind, dann geht alles im Handumdrehen. Bei der Erfahrung, die die Leute besitzen! Wir reden ihnen auch gar nicht drein! Glauben Sie, daß mir auch nur eine Lampe, ein Spiegel oder sonst etwas zerbrochen wäre?! Kommt gar nicht in Frage!“ — „Schön! Aber was es dann noch alles zu erledigen gibt! Der Aerger, wenn die Möbel nicht in die Zimmer passen, wenn hier und dort etwas fehlt, na, Sie wissen schon!“ — „Freilich weiß ich! Aber das alles muß man eben schon vorher überlegen! Sehen Sie, so ein Umzug bietet immer die beste Gelegenheit, sozusagen eine Inventur der Habe aufzunehmen. Was alt und morsch und unbrauchbar geworden ist, wird ohne Gefühlsduselei ausgeschieden, zumal da man ja jetzt nach den Weisungen des Luftschutzes kein Gerümpel auf dem Boden dulden darf. Und glauben Sie, für das, was noch irgendwie brauchbar ist, finden sich immer Abnehmer. Eine kleine Anzeige in den „Hallischen Nachrichten“ — und die Leute laufen mir die Bude ein! — Na, dann fehlt allerdings auch meistens einiges, das ist schon richtig! Wir messen nämlich vorher die neue Wohnung aus und wissen dann ganz genau, was Platz hat. Dann machen wir, das heißt meine Frau und ich, einen gemütlichen Bummel durch Halles Geschäftsstraßen und sehen uns in Ruhe an, was wir brauchen und einkaufen wollen. Denn, sehen Sie, es muß doch alles zu der neuen Wohnung passen! Vor allem wird man Gardinen und Vorhänge nicht immer mit in die neue Wohnung übernehmen können. Wenn man Glück hat und der Vermieter einem die Wohnung neu herrichtet, dann kann man die Tapeten danach auswählen, sonst muß man es umgekehrt machen! Die Größe der Fenster spielt dabei natürlich auch eine wichtige Rolle. Beim Umarbeiten kommt meistens nichts Rechtes heraus. Es wäre falsch, hier Geld sparen zu wollen; man ärgert sich später lange darüber ... Und wenn es einmal an die Neuanschaffungen geht, dann werden auch einige langgehegte Wünsche erfüllt. Meine Frau wünscht sich z. B. eine schöne Uhr mit Gongschlag; in der alten Wohnung war kein Platz, — — jetzt wollen wir uns eine anschaffen! Die Kosten? Nun, wir haben bereits Rücklagen dafür gemacht. Auch einen Gasbadeofen wollen wir uns leisten; das ist etwas Großartiges, kann ich Ihnen sagen! — Uebrigens — bei Gas fällt mir die Beleuchtung ein. Das ist auch eine sehr wichtige Angelegenheit! Wenn man nicht das richtige Licht hat, fühlt man sich in der schönsten Wohnung ungemütlich. Unter uns — ich will meine Frau mit einer Krone überraschen; die paßt herrlich in das neue Eßzimmer! Die Ampel für die Schlafstube, die Seidenschirmlampe für den runden Tisch und meine Schreibtischlampe können ihren Dienst auch in der neuen Wohnung weiter versehen. — Noch eins: alle diese Einkäufe schaffen Arbeit, helfen daher die Wirtschaft ankurbeln! Wer es sich irgend leisten kann, soll also sein Geld nicht tot daliegen lassen. Na, und daß wir immer von einem Umzug zum andern sparen, das habe ich Ihnen ja schon erzählt!“ — „Wirklich, Sie haben mich überzeugt! Wenn man's so anfängt, ist der Umzug keine schwierige Sache! — Ich habe da kürzlich eine kleine Wohnung gesehen, mit Balkon und Bad, die herrlich für uns passen würde. Aber uns graute ja vor dem Umzug ... Jetzt, nachdem Sie mir Mut gemacht haben, werden wir wohl die längste Zeit in dem alten Heim gehaust haben!“ — „Na also! Wissen Sie, ich habe Ihnen ja hier nur einige Andeutungen gemacht. Wenn es erst einmal so weit ist, wird Ihnen selbst noch manches Gute einfallen; Und nun — auf Wiedersehen in der neuen Wohnung!“

)(

Carraciola der berühmte Auto-Rennfahrer

zeigte wieder, was deutsche Tüchtigkeit und deutscher Fleiß schafft.

Genau wie dort, ist auch die deutsche Farben- und Lack-Industrie auf der ganzen Welt maßgebend. Probieren Sie

Kramer's

Peradura-Oel-Lack-Trockenfarben

und Sie werden von der Güte derselben überrascht sein. Ebenso wie seine **Farben** sind seine **Tapeten**

Farben-Kramer, Tapeten-Kramer

Halle (Saale) — Mittelwache 9-10

Ruf 21465 und 21466

Sie erhalten bei mir auch Dachpappe, Dachpappenlack, Zement, Teer usw.

Tapeten

Rolle von 20 ₰ an

für jeden Geschmack

Lassen Sie sich unsere neuen Muster vorlegen

Arnold & Troitzsch

Große Ulrichstraße

Voss-Herde

f. Kohle-, Gas- u. elektr. Heizung

Voss-Gaskocher und Gruden

Moderne eis. emaill. u. Meißner Kachel-**Öfen**

Badeöfen u. Wannen, Waschkessel

Reparaturen von Oefen u. Herden

F. Lindenhahn, Königstraße 8.

Ankerstr. 2 Ruf 31 271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige

Möbelausstellung!

Staunend niedrige Preise doch gute Qualität

Möbelhaus Walter Böttcher

Merseburger Str. 1 am Riebeckplatz

Ruf 31636.

Zur Reinigung

Die Hausfrauen sind entzückt

wenn ihre Bettfedern nach der Reinigung u. Belebung mit meiner bewährten

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anlage

wie neu werden. Und das Waschen der Bettfedern mit Dampf ist ebenso notwendig wie das Waschen der Bettwäsche. Mein Auto bringt die Bettstücke am gleichen Tage der Abholung wieder zurück.

Bettfedernfabrik und Bettenhaus **Bruno Paris**

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt.

Fernsprecher 24650.

... und wenn etwas zu streichen ist, die Farben hol' beim

Fachdrogist!

Gardinen / Teppiche

Vorhänge jeder Art, Betten
Bettvorleger, Läuferstoffe
Möbelstoffe. / Wir beraten
Sie unverbindlich bei der
Ausgestaltung Ihres Heims

HUTH

Halle, Gr. Steinstr., Markt

Inserieren heißt interessieren!

Möbeltransporte **Otto Kaestner & Co.**

Halle-Saale, Alter Markt 7 Tel. 26624

Spedition / Wohnungstausch / Lagerung

SPIEGEL

Möbel auf Teilzahlung

Metallbettstellen mit guter Drellmatratze von **45** Mk. an

Anzahlung 5 Mark

Wochenrate 2 Mark

Ferner: Moderne **Küchen**

Holzbetten mit Matratzen, Schränke, Ruhebetten, Couches, Tische, Stühle, Federbetten, komplette Schlafzimmer

Kredit auch nach auswärts

Möbelhaus

N. Fuchs

Halle-S., Gr. Ulrichstr. 58, I

(Kein Laden)

(im Hause der Nordseefischhalle)

Schöne Gardinen

und geschmackvolle

Handarbeiten

schaffen eine gemütliche Wohnung. Alle diese erhalten Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

W. F. Wollmer

Große Ulrichstr. 6-10 / Gegr. 1769

Fahnenfabrikation

gegen Einbruch

Sicherheits-Schlösser

für jede Tür passend

Einbau von Zeiß-Ikon-Sicherungen

Feuersichere Einmauerschränke

F. Lindenhahn

Königstraße 8.

Metall-Betten

90/190, 33 mm Rohr, dazugehöriger Stahlboden m. verstärkt. Mitte 16⁹⁰

Aufleger, 3 Teile und Keil 29.- 23.75 18.75 14⁷⁵

Reform-Unterbett 16.— 14.50 12⁷⁵

Holzbetten in div. Farben 32.— 27.— 23—

Stahlböden mit 20 Kegel-Federn 16.50 14.50 12⁷⁵

Betten-Ecke Carl Rasemann

Gr. Klausstr. 9, Ecke Oleariusstraße.

Federn Daunen

Betten-Graf

Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Markt 11 Fernruf 21998

Hermann Mannhardt

Burgstraße 8 — Ruf 24402

übernimmt das Reinigen der **Schaufenster** auch der **Fenster in Privatwohnungen** sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen.

Gediegene

MÖBEL

schön und preiswert in großer Auswahl. Alle Einrichtungen, wie Schlafzim., Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel, Bettstellen, Matratzen, Flurgarderoben sehr vorteilhaft im Fachgeschäft

G. Schaible

Inh. Lange & Schulze

Große Märkerstraße 26 am Markt

Unsere schönen

Speisezimmer

sind Leistungsbeweise unseres Hauses neuzeitlich die Form sorgfältig die Arbeit

große Auswahl zu 350.- 425.- 510.- bis 1260.- Mk.

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Gebr. Jungblut

Albrechtstr. 37.

Mabog-Gruden

Gaskocher

Demmer-Herde

Kachelöfen, Waschkessel

Staubfreie Ofenreinigung

Reparatur-Werkstatt

Christian Glaser

Fernruf 26138 Gr. Klausstraße 24

Gut beraten ist der HN-Leser

der vor jedem Kauf den Anzeigenteil der HN studiert

Jalousie-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle**

Berlinerstr. 7 T. 29009

Reparaturen u. Neuanlagen

Schöne Küchen in gr. Auswahl

Mod. Couch . 69.- 79.- 89.-

preiswerte Schlafzimmer

alle anderen Möbel gut und preiswert

Auch gegen günstige Teilzahlung.

Gebr. Kroppenstädt

Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)

Große Märkerstraße 4

Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

In Ihre neue Wohnung

gehört ein neuzeitlicher

Gas- oder Elektroherd

Besichtigung in unserer Haushaltberatungsstelle

Markt 2 — Telefon 27301 — Apparat 242

Werke der Stadt Halle A.-G.

Gegr. 1883

MÖBEL

Ausstattungen

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen einzelne Möbel

in großer Auswahl verkauft

Möbelhandlung

Friedr. Peilecke

Geiststr. 24/26.

Kennen Ihre Freunde

schon die HN? Wenn nicht, dann geben Sie uns deren Adresse, damit wir ihnen die Zeitung probeweise zustellen können!

Wandkarte

für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16, sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto).

Herbol „schlagfest“

der neuzeitliche Lack für jeden Zweck.

Geeignet zum Anstrich von Eisen, Holz, Mauerwerk, Ausgüssen, Gartenmöbeln, Auto etc. etc.

Trocknet in 2—3 Stunden.

Zu haben in 24 Farbtönen, in kleinsten bis 1-Kg-Dosen bei

Helmbold & Co.

Leipziger Str. 104 und

Filiale Farbenhaus Riebeckplatz

Merseburger Str. 168, Fernruf 26094.

Farben und Lacke sowie sämtliche **Anstrichmaterialien** in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen. **Maass & Co.** gegr. 1918 Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrich-Farben **Herrenstraße 11, Reileck, Hallmarkt** (Ecke Oleariusstrasse) Telefon 24703

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 21. Juni.

Von der NSG „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, Amt „Schönheit der Arbeit", gehen uns folgende Ausführungen zu:

Um die Jahreswende war in der Regel die Anlage einer Fabrik in der Weise gegliedert, daß den Betriebsanlagen mit ihren Arbeitsbaracken, Werkhallen und Lagerplätzen der Prachtbau des Unternehmers oder die Direktorvilla vorgelagert war.

Die ganze Anlage bot ein Spiegelbild der liberalistisch-marxistischen Lebensauffassung: Hier der Lebensbereich des Unternehmers, er war schmuckhaft und mit allen Raffinessen der damaligen Wohnkultur; dort der Lebensbereich des Arbeiters, nüchtern und von trostloser Oede. Der Lebensbereich des Unternehmers im Fabrikgelände war für den Arbeiter durch hohe Zäune abgeschlossen und sein Betreten streng verboten. Es gab eigene Eingänge für die „Herrschaften" und eigene Eingänge „für das Personal".

Die Fabrikanlage hatte meist auch eine gärtnerische Anlage. Es war aber selbstverständlich, daß dieser Fabrikgarten ausschließlich im Bereich der Unternehmervilla lag. Oft war es ein der damaligen Mode entsprechend putzig aufgemachter Ziergarten mit abgezirkelten Beeten und dem beliebten Springbrunnen. Dieser Vorgarten diente nichts anderem, als der bürgerlichen Repräsentation der Firma und ihres Unternehmers.

Die kapitalistisch-liberalistische Wirtschafts- und Lebensauffassung ist zusammengebrochen. An die Stelle des Klassengegensatzes ist die nationalsozialistische Arbeitskameradschaft getreten, in der sich der letzte mit dem ersten Mitarbeiter zusammenfindet. Der Betriebsführer ist nach wie vor der verantwortliche Leiter, der Zaun aber, der seinen Lebensbereich und seinen Stand von der Belegschaft trennte, ist gefallen.

Der neue Fabrikgarten im nationalsozialistischen Deutschland ist Sinnbild dieser neuen Einheit; er ist dem Arbeiter nicht mehr verschlossen und ist nicht mehr nur zum „Anschauen" da, der neue Fabrikgarten erfüllt vielmehr die praktische Aufgabe, Freude und Schönheit an den Arbeitsplatz zu tragen. Er dient der Erholung der gesamten Gefolgschaft. Hier im Grün des neuen Gartens soll sich die ganze Gefolgschaft als Menschen fühlen und als Menschen finden. Hier ist ihnen Gelegenheit zu körperlicher Bewegung, zu Spiel und Sport gegeben. Vielleicht wird sogar da und dort ein Badeplatz dem Wohle des Leibes und der Seele dienen.

Der Stolz des neuen Betriebsführers ist nicht mehr die eitle Repräsentation einer zur Schau gestellten Ueppigkeit, sondern der Wetteifer in der Fürsorge für die Gefolgschaft und in der freundlichen Gestaltung ihrer Arbeitsstätte. Der neue Betriebsführer hat erkannt, daß allein die Freude an der Arbeit die beste Triebfeder zu einer vollen und hochwertigen Pflichterfüllung und damit zur Leistungsfähigkeit des Betriebes sind.

Das Ziel unserer Zeit ist eine neue Volks- und Arbeitskultur. Diese wird, wie jede Kultur, ihre Lebenskraft aus der Natur, aus dem Erleben ihrer Wunder schöpfen.

Liquidation der „Leha"

In einer Mitgliederversammlung, in der nur drei von insgesamt 160 ordentlichen Mitgliedern persönlich anwesend waren, wurde einstimmig die Auflösung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Kraftwagenbahn Leipzig—Halle e. V. (Leha) beschlossen. Die nicht anwesenden Mitglieder hatten zum größten Teil schriftlich ihre Zustimmung zu der Auflösung gegeben. Das Vermögen des Vereins in Höhe von rund 1200 RM wird der „Gezuvor", der Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen überwiesen.

Wasserstände

am 21. Juni 1935.

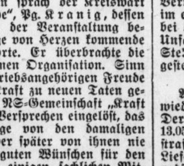
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+23	001	—	Brandeis	−86	—	012
Modran	−65	—	005	Melnik	+32	—	006
Laun	−25	005	—	Leitmeritz	+65	009	—
Düben	−18	—	004	Aussig	−24	007	—
Grochlitz	+90	002	—	Dresden	+186	—	011
Trotha O.-P.	+230	—	004	Torgau	−20	008	—
U.-P.	+160	—	016	Wittenberg	+114	—	010
Bernburg	+76	—	009	Roßlau	+48	—	008
Calbe Oberp.	+147	—	002	Aken	+68	—	005
Unterp.	+37	—	003	Barby	+66	—	007
Grizehne	+40	—	010	Magdeburg	+48	—	006
Brandenburg	+200	—	—	Tangermünde	+125	—	007
U.-P.	+57	—	001	Wittenberge	+114	—	006
Rathenow	+148	002	—	Lenzen v. g.	+146	—	004
U.-P.	+−0	—	—	Domitz v. g.	+74	—	004
Havelberg	+102	—	005	Darchau v. g.	+60	—	002
Nimburg	−35	05	—	Boizenburg	+76	006	—
				Hohnsdorf	+94	—	004

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Freitag, 21. Juni 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 3^{56} Uhr | Mondaufgang . 23^{14} Uhr
Sonnenuntergang . 20^{30} Uhr | Monduntergang 9^{20} Uhr
Dauer der Dämmerung 56 Mi. | Mondphase: Abnehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 20. 6. 13,5 am . . . :

Juni		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
20.	14^{12}	+19,0	753,8	50	NW	3	heiter	—
20.	21^{12}	+14,8	753,7	81	SW	1	wolkenlos	—
21.	7^{12}	+15,2	754,9	74	NNW	1	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Verlegung der Pfännerschafts-Kohlenbahn

Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten hat die Elbstrombauverwaltung in Magdeburg die Erteilung der vorflutpolizeilichen Genehmigung zu einer teilweisen Verlegung der Kohlenbahn der Halleschen Pfännerschaft beantragt. Die geplante Verlegung hängt mit dem Bau des hallischen Umgehungskanals zusammen. Für die Erhebung von Widersprüchen ist eine Frist bis zum 15. Juli gesetzt.

Nach 17 Jahren das EK II erhalten

Nach etwa 17 Jahren hat gestern der ehemalige Füsilier Albert Heine, z. Zt. Pförtner beim hiesigen Arbeitsamt, das E. K. II vom Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht verliehen erhalten. Heine wurde am 24. Februar 1918 zum E. K. II eingereicht, kam aber inzwischen in französische Gefangenschaft.

Sammelpause

Der Reichsminister und Preußische Minister des Innern hat wegen der starken Belastung der Volksgenossen mit Beitragsleistungen aller Art und im Hinblick auf die bevorstehende Inanspruchnahme ihrer Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk 1935/36 eine Sammelpause für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 angeordnet. In dieser Zeit ist das Sammeln auf Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus verboten. Die für diese Sammlungen erteilten Genehmigungen sind widerrufen.

Ganz leise durch gelbe Gänge

Jungmädel vor dem Mikrophon — Klecks, der Funkhase, taut auf — Salto in die Unbefangenheit — Rote Leuchtschrift: „Sendung"!

Als sie das erste Mal ins Funkhaus kamen, — im vorigen Jahre — ja, das waren ja gar nicht mehr unsere Jungmädel! Unsere frischen, lebendigen, lustigen, immer lauten Jungmädel! Ganz leise kamen sie herein, gingen auf Zehenspitzen durch die langen gelben Gänge, eine ganz Mutige stellte flüsternd fest, daß ja der Fußboden so weich wäre, — gingen ganz leise die Treppen herauf, sahen mit großen Augen am kleinen Senderaum die geheimnisvolle rote Schrift „Sendung" aufleuchten und standen dann endlich, eng zusammengedrückt und in fast banger Erwartung im Proberaum. Alles war ihnen so fremd hier und so geheimnisvoll — die beiden Mikrophone, die dicken, roten Vorhänge an der eigenartig getäfelten Wand, das große Glasfenster nach dem Regieraum — alles Dinge, die sie sich nicht erklären konnten und die sie deshalb bedrückten. Immer noch unterhielten sie sich flüsternd. Das mochte wohl daher kommen, daß sie sich dachten: Wenn nun hier an ein paar Knöpfen gedreht und geschaltet wird, dann geht das, was wir hier sprechen, hinaus in alle Welt, und viele, viele Menschen hören und verstehen uns.

Die Führerin versuchte Leben und Bewegung in die sonst so lustige Bande zu bringen. Sie legten zwar ihre Sachen ab, stellten sich im Halbkreis auf und fingen an zu singen, aber diese steife Fremdheit war noch immer nicht von ihnen gewichen.

Das erste Lied war eingeübt. „Wie klingt es?" fragte Else mich leise. „Miserabel". — „Ja, die Mädel sind heute ganz anders als sonst", sagte Else. „Ich weiß nicht, was sie heute haben. Draußen auf der Straße und vor dem Funkhaus haben sie noch gelacht und gealbert und sich gegenseitig mit allem Möglichen aufgezogen, und jetzt ist alles weg." — „Ich kann das ja verstehen, Else, aber du mußt doch selbst einsehen, wenn wir das Lied so in der Sendung bringen, dann lachen sie uns am Lautsprecher aus. Und wir können uns doch nicht blamieren, erst recht nicht beim ersten Male."

Da hatte Else einen guten Gedanken. Der große graue Teppich wurde ausgerollt, die Jungmädel setzten sich im Kreis, und Else erzählte ein Märchen.

Langsam, ganz langsam löste sich die Starrheit von ihnen, sie merkten auf, sie gingen mit, fragten, riefen etwas dazwischen, und als Else mit dem Märchen zu Ende war, sprangen sie von selbst auf, waren nun einmal quicklebendig und bestürmten mich mit Fragen, was dies sei und das und warum das eine Mikrophon so hochgestellt ist und warum die eine Wand sich anfühlt wie aus Pappe und so fort. Und jetzt ging auch der Klecks aus sich heraus. Klecks ist nämlich ein ganz alter „Funkhase", Klecks hat schon drüben im alten Haus bei Kinderstunden mitgemacht. Und Klecks erklärte. Die Jungmädel waren ganz bei der Sache. So ganz wissenschaftlich einwandfrei waren Kleckses Erzählungen zwar nicht immer, dafür aber sehr verständlich und für die Jungmädel durchaus einleuchtend. Jetzt war das Eis endgültig gebrochen. Und die Probe ging glatt vonstatten, alle waren mit Feuereifer bei der Sache, sie versuchten, das Beste aus sich herauszuholen. Als die Lieder so einigermaßen klappten, wurden die Manuskripte und Rollen verteilt. Das machte einen Heidenspaß, seine Rolle zu lesen und sich dabei zu bemühen, sie ganz und gar auszufüllen. Sie kamen richtig in Schwung, die Jungmädel. Wie sie mitten im schönsten Reden waren, sagte ich „Halt". Enttäuscht sahen sie mich an. Was will sie denn? Es ging doch sooooooo schön.

„Also Mädel, so geht das natürlich nicht los. Ihr dürft doch nicht mehr als zehn Worte auf einmal sagen. Glaubt ihr, daß die Mädel am Lautsprecher von dem Durcheinander auch nur ein Wort verstehen? Also erstens: Langsamer, viel, viel langsamer. Und deutlich sprechen. Keine Silben verschlucken. Klecks, du nuschelst da was zusammen, das ist einfach fürchterlich. Also noch mal von Anfang.

Ganz schnell gingen die zwei Stunden vorbei, und draußen warteten schon andere zur nächsten Probe. Als die Jungmädel aus dem Funkhaus herauskamen, da seufzte eine: „Na, ein bißchen einfacher hätte ich mir das ja vorgestellt." Und die anderen stimmten ihr zu.

In der nächsten Woche kam dann der große Augenblick. Der Ansager betrat den Raum, schaltete an einem Hebel, — und nach kurzer Zeit leuchtete das rote Transparent „Sendung" auf. Alle Jungmädel im Raum hielten den Atem an, als sie hier im Senderaum die Stimme hörten, genau so wie daheim so oft am Lautsprecher: „Hier ist der Reichssender . . . ."

Nun haben wir schon viele Jungmädelsendungen hinter uns, und eine ganze Reihe unserer Jungmädel haben darin mitgewirkt. Jetzt sind sie auch schon wieder „ganz alte Funkhasen" und wissen schon viel mehr, als Klecks bei der ersten Probe. Jetzt wissen sie auch, daß das Vorbereiten einer Sendung eine richtige Arbeit bedeutet, daß sie an ihrer Aussprache, an ihrem Tonfall, an ihrer ganzen Sprechweise andauernd verbessern müssen, um nicht vor Aufregung zu stottern oder falsch einzusetzen.

Jetzt wissen sie: Wir arbeiten für unsere Kameradinnen draußen in der Provinz und noch weiter darüber hinaus. Und unsere Jungmädel sind mit Freude dabei.

Ruth Grunewald.

Ein Tänzchen im Werkhof

„Kraft durch Freude"-Konzert im Betrieb der Hallischen Nachrichten — Eine vergnügliche halbe Stunde — Kreiswalter Pg. Kranig über den Sinn der Veranstaltung

Die Flieger-Kapelle spielt auf. — (Aufnahme: Molsberger)

Hätte man nicht schon seit Tagen mit vergnügtem Schmunzeln in dem Betrieb der „Hallischen Nachrichten" von dem bevorstehenden Ereignis geraunt, so hätte man baß erstaunt sein müssen über das, was gestern kurz nach 12 Uhr mittags im Hofe des Verlagsgebäudes geschah: Während die Motoren der Zeitungsautos brummten, in deren Wagenkästen die Bündel der neuesten Ausgabe der HN von fleißigen Händen verladen wurden, während von drinnen her der Gesang der Rotation dröhnte, fand sich, angetan mit schmucker blaugrauer Uniform, das Orchester der Flieger-Ortsgruppe Halle ein, stellte nach einiger Platzsuche in all dem Betrieb seine Notenständer auf, legte die Noten zurecht und stimmte seine Instrumente.

Und nun war es so weit: Das von der NSG „Kraft durch Freude" veranstaltete Konzert konnte beginnen. Als unter der bewährten Stabführung von Kapellmeister Roesner die ersten zackigen Marschklänge durch den Hof dröhnten, öffneten sich überall, soweit das nicht schon geschehen war, die Fenster. Aus sämtlichen Teilen des Betriebes kamen alle, die irgend abkommen konnten, herbeigeströmt, blickten durch eben diese Fenster in den Hof hinunter oder versammelten sich dort selbst im großen Halbkreis um die wacker musizierende Schar. Es war eine helle Freude; das konnte man jedem einzelnen der Zuhörer vom Gesicht ablesen. Auch denen, die draußen auf der Straße die Klänge erlauscht hatten und, magisch von ihnen angezogen, durch die Torfahrten hereinströmten. Ja, es war wirklich prächtig. Und wie gut es gefiel, das zeigte der herzliche Applaus, der am Ausklang jedes Musikstückes anhob.

Märsche vor allem wurden gespielt; aber auch Walzer und Rheinländer kamen zu ihrem Recht. Und siehe da, auf einmal war der Hof in einen Tanzplatz verwandelt. Da drehte man sich munter im Kreise, und es machte gar nichts aus, ob man dabei etwa den blauen Setzerkittel oder den schwarzen Arbeitsmantel des Schriftleiters trug. Auch Holzpantoffel klapperten zwischendurch. In fröhlicher Gemeinschaft tanzten die Angehörigen der verschiedenen Abteilungen des Betriebes miteinander. Die Zeitungsfrauen waren natürlich auch dabei. Vom Dach aber sahen, als freundliches Glückssymbol, zwei Schornsteinfeger zu; und daß sie auch ihr Teil von der Vergnügtheit abbekamen, bewies die Tatsache, daß ihre Zähne wie ein breiter weißer Strich in den berußten Gesichtern standen. Wahrscheinlich hätten sie auch gern mit getanzt. Aber es ist begreiflich, daß sich bei der selbst so beliebten Damenwahl keine Mutige fand, die sie geholt hätte.

Zwischen zwei Musikstücken sprach der Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Kranig, dessen persönliche Anwesenheit bei der Veranstaltung besonders begrüßt wurde, einige von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte. Er überbrachte die Grüße der von ihm vertretenen Organisation. Sinn dieses Konzertes sei, den Betriebsangehörigen Freude zu bereiten, damit sie neue Kraft zu neuen Taten gewönnen. So werde von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nunmehr ein Versprechen eingelöst, das schon lange vor dem Kriege von den damaligen Arbeiterführern gegeben, aber später von ihnen nie eingelöst worden sei. Mit guten Wünschen für den Verlauf des Konzertes und einigen sachlichen Mitteilungen über weitere Veranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" schloß Pg. Kranig seine überaus beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Seine guten Wünsche gingen in Erfüllung. Mit Bedauern nur und in der Hoffnung, sie recht bald wiederzusehen und zu hören, sah man nach etwa einhalbstündigem Musizieren die Fliegerkapelle scheiden. Neben all dem kräftigen Applaus war eine kleine Blumengabe Ausdruck herzlichsten Dankes für die Freude, die sie vermittelt hatte. Und dieser Dank gilt nicht minder der Organisation, die dieses Konzert veranstaltete, eben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Todesopfer eines Zusammenstoßes

**Die verhängnisvolle Kreuzung am „Leuchtturm" — Krafträder fahren aufeinander
Zwei weitere schwere Verkehrsunfälle**

Ein tiefbedauerlicher Unfall, der ein Todesopfer forderte, trug sich gestern mittag gegen 12.50 Uhr auf der Leipziger Chaussee, etwa 75 Meter südlich der Straßenkreuzung am Leuchtturm zu. Dort stießen zwei Kraftradfahrer zusammen. Der eine von ihnen, der 44jährige Syndikus Korn der Grube Alwine, verunglückte tödlich, der andere und sein Beifahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die beiden Krafträder wurden stark beschädigt.

*

Wie wir dazu im einzelnen erfahren, kam K. aus Richtung Bruckdorf hergefahren und überholte ein in gleicher Richtung fahrendes Pferdefuhrwerk, einen Sandwagen. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Halle ein Kraftradfahrer, der einen Beifahrer auf dem Sozius hatte. Anscheinend war er an der Kreuzung, an der bekanntlich die Radfahrer von der linken Straßenseite auf die rechte, bzw. umgekehrt, hinüberwechseln müssen, beim Ausweichen etwas aus der genauen Fahrtrichtung abgekommen. Im nächsten Augenblick prallten die Räder mit voller Wucht zusammen. K. wurde weggeschleudert und blieb tot liegen.

Damit hat die verhängnisvolle Kreuzung am Leuchtturm wiederum ein Todesopfer gefordert. Es ist dringend zu wünschen, daß dort bald eine Regelung getroffen wird, die künftig die Gefahr für den Verkehr gerade an dieser Stelle herabmindert. Ob sich die obige Schilderung, die von privater Seite stammt, mit dem Ergebnis der Ermittlungen des Verkehrsunfallkommandos, das auch zur Stelle war, im einzelnen deckt, wird noch abzuwarten sein. Selbst bei dieser oder jener Abweichung aber ist durch den Unfall die Gefährlichkeit der in Frage kommenden Stelle wieder in bedauerlicher Weise unter Beweis gestellt worden.

*

Auch sonst meldet der heutige Polizeibericht wieder eine ganze Anzahl von Verkehrsunfällen. Der schwerste davon trug sich gestern mittag gegen 13.05 Uhr an der Ecke Ludwig-Wucherer- / Uhlandstraße zu. Dort stießen ein Kraftradfahrer und ein Lieferdreirad zusammen. Dabei wurde der Kraftradfahrer schwer verletzt; man brachte ihn im Krankenwagen nach der Privatklinik von Dr. Löffler. — Zwei weitere Unfälle sind nicht gewöhnlicher Art. Gegen 16.45 Uhr fuhr vor dem Grundstück Ludwig-Wucherer-Straße 39 eine Radfahrerin gegen die offene Tür eines dort haltenden Personenkraftwagens. Die Radfahrerin kam dabei zu Fall. Sie zog sich eine blutende Wunde am linken Fuß und eine Schwellung am linken Oberschenkel zu. Mit einem Krankenwagen wurde sie einem Arzt und nach Anlegung eines Verbandes der elterlichen Wohnung zugeführt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt — Gegen 23,15 Uhr befuhr ein Kraftradfahrer in übermäßig schneller Fahrt die Große Ulrichstraße. Vor dem Grundstück Nr. 25 verlor er die Gewalt über sein Rad und fuhr über den Bürgersteig in eine Schaufensterscheibe, welche zertrümmert wurde. Der Kraftradfahrer trug eine leichte Verletzung an der linken Hand davon, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen.

*

In Diemitz forderte dieser Tage eine alte Unsitte ein schweres Opfer. Die Zugmaschine einer Bitterfelder Speditionsfirma war im Begriff, mit zwei Anhängern nach Ammendorf zu fahren, als sich ein Radfahrer an den letzten Anhänger hängte. Dort befand sich in der Mitte der rechten Seitenwand ein Griff, an dem sich der Radfahrer festhielt. Dies wurde ihm zum Verhängnis, als der Lastzug in Diemitz in der Berliner Straße, um einem entgegenkommenden Lastzuge auszuweichen, scharf an die rechte Bordkante heranfahren mußte. Der Radfahrer sah sich plötzlich an die Bordkante herangedrängt; er kam dabei so unglücklich zu Fall, daß das rechte Hinterrad des Anhängers über ihn hinwegfuhr. Der Verunglückte trug außer dem Bruch eines Armes und eines Beines noch ernste innere Verletzungen davon. Er wurde sofort in eine hallische Klinik gebracht. Der Verunglückte stammt aus der Nähe von Hannover und hatte eine Fahrt nach Mitteldeutschland auf dem Fahrrade unternommen.

**Am 26. Juni 1935
Massenkundgebung mit Gauleiter
Pg. Julius Streicher (Nürnberg)**
um 20 Uhr im Reichshof.
Uebertragung nach allen Räumen. Karten zu 30 Pfg. bei den NSDAP.-Ortsgruppen und DAF.-Waltungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0005
DFG

Mitteldeutschland

21. Juni.

Sonderzüge zum Gausängerfest

Um den rund 20 000 auswärtigen Teilnehmern am Gausängerfest die Möglichkeit zu geben, zu einem um 50—60 Prozent ermäßigten Fahrpreis an dem Feste in Halle teilzunehmen, hat die Reichsbahndirektion **sieben Sonderzüge** eingesetzt, die die Sänger auch aus den entferntesten Orten rechtzeitig nach Halle bringen werden. Die Abfahrtzeiten der Sonderzüge mußten mit Rücksicht auf die Anschlußstrecken so gelegt werden, wie aus dem Fahrplan zu ersehen ist.

Von **Magdeburg** fährt bereits am Sonnabend, 29. Juni, nachm. 16.15 Uhr, ein Sonderzug nach Halle, der auch in Köthen hält. Am **Sonntag** früh fährt der zweite Sonderzug ab Magdeburg 6.30, dieser Zug hält in Schönebeck, Calbe, Köthen und Stumsdorf. Der dritte Sonderzug fährt früh 7.08 ab **Dessau** und hält in Bitterfeld, Roitzsch und Brehna. Der vierte Sonderzug fährt 7.25 ab **Torgau** und hält in Eilenburg, Crensitz und Delitzsch. Der fünfte Sonderzug fährt 6.30 ab **Aschersleben** und hält in Sandersleben, Könnern und Wallwitz. Der sechste Sonderzug fährt 7.24 ab **Zeitz** und hält in Deuben, Weißenfels, Groß-Corbetha und Merseburg, und der siebente Sonderzug fährt 7.18 ab **Sangerhausen** und hält in Blankenheim, Eisleben, Oberröblingen und Teutschenthal.

Im Umkreis bis zu 100 km von der betr. Zusteigestation gelangen 50 Prozent ermäßigte Anschlußfahrkarten gegen Vorlage der Sonderzugsfahrkarte an den Fahrkartenschaltern zur Ausgabe. Mit der Durchführung der Sonderzüge nach Halle und zurück ist das Hapag-Reisebüro in Halle, im Roten Turm, beauftragt. Die Vereinsführer haben die Fahrkarten dort geschlossen abzufordern. Die Zusendung der Karten erfolgt nur unter Nachnahme. Einzelbestellungen von Mitgliedern können voraussichtlich nicht berücksichtigt werden. Der im Fahrplan genannte Fahrpreis ermäßigt sich noch um 20 Pfg.

Fahrradmarder gefaßt

Bitterfeld. Der Bitterfelder Polizei gelang es, einen raffinierten Fahrraddieb festzunehmen, der seit langer Zeit sein Unwesen trieb. Bisher konnten 17 Fahrräder herbeigeschafft und den Bestohlenen wieder ausgehändigt werden, die der Dieb in Bitterfeld und Umgebung gestohlen und weiterverkauft hatte. Es handelt sich um den 20jährigen Hermann **Reichenbach** aus Schmerz, gegen den bereits ein Steckbrief erlassen worden war. R. beschränkte sich nicht nur auf den Absatz der gestohlenen Fahrräder in Bitterfeld und Umgebung, sondern er trieb einen schwunghaften Handel in **ganz Mitteldeutschland** und darüber hinaus. Nebenher betätigte er sich auch sehr ergiebig als **Einbrecher**. Er ist geständig.

Leunas Steuerzuschläge genehmigt

Leuna. Die neue Haushaltsatzung der Gemeinde Leuna ist jetzt vom Landrat und vom Regierungspräsidenten in Merseburg genehmigt worden. Er ist für das Rechnungsjahr 1935 in der Einnahme und Ausgabe mit 2 228 350 RM für den ordentlichen und mit 108 001 RM für den außerordentlichen Haushaltsplan festgesetzt worden. An Realsteuerzuschlägen wurden festgesetzt: 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer vom bebauten und 250 Prozent vom unbebauten Grundbesitz, 560 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrage und 700 Prozent zur Gewerbesteuer von der Lohnsumme. Für die im § 43, Absatz 1, Ziffer 1 der Gewerbesteuerverordnung genannten Betriebe werden festgesetzt 672 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrage und 840 Prozent von der Lohnsumme.

Schulraumnot in Spergau

Spergau. Die Schulraum- und Lehrernot wird in Spergau immer größer. Für 204 Kinder sind an der Schule drei Lehrer vorhanden. In der untersten Klasse sind jetzt über 70 Kinder, so daß diese zu getrennten Zeiten unterrichtet werden müssen. Dabei sind 24 Kinder gastweise in der hiesigen Schule, die eigentlich nach Kirchfährendorf gehören, wo jedoch die Verhältnisse ähnlich liegen wie in Spergau.

Bad Dürrenberg. (**Der Führer als Pate.**) Der Führer und Reichskanzler hat beim elften Kinde der Familie Stein im Ortsteil Keuschberg Patenstelle übernommen.

Wein mit Zuckerwasser gestreckt

Krasse Fälle von Weinpanscherei in Gutenberg — Besitzer und Geschäftsführer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt — Im Gerichtssaal in Haft genommen

Mit einem krassen Fall von Weinpanscherei hatte sich am Donnerstag das hallische Schöffengericht zu beschäftigen. Zu verantworten hatten sich der einschlägig vorbestrafte Besitzer der **Gutenberger Obstweinschenke**, der 42jährige Berthold **Trebstein**, und sein Geschäftsführer, der 34jährige, erheblich vorbestrafte Wilhelm **Rost**. Die Anklage gegen die beiden lautete auf fortgesetztes vorsätzliches gemeinschaftliches Vergehen gegen das Weingesetz vom 25. Juli 1930 und, in Tateinheit damit, gegen das Lebensmittelgesetz vom 5. Juli 1927.

Nach dem Bericht des zuständigen Weinkontrolleurs, der in der Gerichtsverhandlung als Zeuge und Sachverständiger vernommen wurde, müssen in der von den Angeklagten geleiteten — Trebstein hatte das Unternehmen im Jahre 1927 von seinem Vater übernommen — mit Schankbetrieb verbundenen Großkelterei und Weingroßhandlung unglaubliche Zustände geherrscht haben. „Es war das Höchste, was ich in dieser Beziehung in meiner umfangreichen Tätigkeit in Mitteldeutschland bisher erlebt habe", meinte der Sachverständige. „Der Betrieb war ungeordnet und verwahrlost; in den Kellern sah es damals erschreckend unsauber, ja teilweise ekelerregend aus."

Die Angeklagten haben aus allen möglichen minderwertigen Sorten Weine zusammengepanscht und in großen Mengen unter allerhand edlen Gewächsbezeichnungen verkauft. Zum Beispiel wurden einmal von 300 Litern Niersteiner, die bezogen worden waren, 1000 Flaschen „Niersteiner" in den Handel gebracht. In vielen Fällen wurde der Wein auch mit Zuckerwasser „gestreckt"; einmal wurden dem Weine sogar etwa 30 Prozent davon zugesetzt. Ferner haben die Angeklagten allein im September 1934 viele Zentner ausländische Weintrauben eingeführt und gekeltert, was **verboten**, aber, wie sich der Sachverständige äußerte, unter Umständen „ein recht lukratives Geschäft" ist. Schließlich wurden in den Kellern des Angeklagten **große Mengen verdorbenen Weines** aufgefunden. — Es ist nicht möglich, auf alle Einzelheiten einzugehen, die zur Sprache gebracht wurden. Insgesamt sind es nicht weniger als achtzehn Punkte, in denen sich T. und R. gegen das Weingesetz vergangen haben.

Rost war im großen und ganzen geständig; nur in einigen Fällen will er, was keineswegs ausgeschlossen ist, selbst betrogen worden sein. Trebstein dagegen behauptete, von der ganzen Mißwirtschaft nichts gewußt zu haben. Er habe sich um die Verschnittweine überhaupt nicht gekümmert, sondern lediglich um den Schankbetrieb, die Obstweine usw. Den An- und Verkauf sowie die Bearbeitung der Verschnittweine habe Rost völlig selbständig durchgeführt. Obwohl Rost diese Angaben im wesentlichen bestätigte, kam das Gericht auf Grund der Beweisaufnahme zu der festen Ueberzeugung, daß Trebstein über alles in vollem Umfange unterrichtet gewesen sei. Nicht allein, daß dies bei der Art des Betriebes und bei dem Umfange der Verfehlungen an sich schon kaum anders zu denken sei, nein, Tr. habe auch in der Verhandlung bei unvermuteten Fragen recht eingehende Kenntnisse über die Vorgänge gezeigt.

Das Urteil gegen die beiden Angeklagten lautete auf je zwei Jahre Gefängnis und auf Untersagung der Ausübung des Gastwirtsgewerbes auf die Dauer von fünf Jahren. Die beschlagnahmten Weinbestände werden eingezogen und vernichtet. — Das Urteil ist auf Kosten der Verurteilten zweimal in den drei hallischen Tageszeitungen öffentlich bekanntzumachen. — Die Angeklagten wurden sofort in Haft genommen.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß jemand, der mit Lebensmitteln handele und sich dabei an seinen Mitmenschen und der Volksgesundheit versündige, streng bestraft werden müsse. **Durch das Urteil sollten auch andere abgeschreckt werden.** Die Verurteilten hätten lediglich aus Gewinnsucht gehandelt. —hau—

Kampf um die Sommerwitterung

In der „Siebenschläferwoche" fällt die Entscheidung über das Sommerwetter 1935

Unser Mitarbeiter Dr. Wilhelm Bauer vom Brocken-Observatorium gibt uns über die Beobachtungen des Wetters in der Zeit vom 18. bis 20. Juni nachstehenden Bericht:

In der Woche vom 13.—20. Juni fand ein harter Kampf kühler, maritimer Luftmassen mit warmer Festlandluft statt. Es kam vielerorts zur Ausbildung großer Haufenwolken, aus denen häufig Regenschauer niedergingen. Durch die ständige Zufuhr kalter Meeresluft war die Durchsichtigkeit unserer Luftmassen außerordentlich gut. An den ersten drei Berichtstagen konnte daher durchweg eine Fernsicht gegeben werden, die größer als 50 Kilometer war. Bei südlichen Winden floß am Freitag der Vorwoche warme Subtropikluft in unser Gebiet und mischte sich mit der dort lagernden relativ kühlen Luft; die Folge davon war, daß somit die Bedingungen zur Ausbildung von Gewittern gegeben war. Durch gleichzeitiges Einfallen kalter Meeresluft in die Flanken dieser Mischluft wurde die Gewitterneigung noch erhöht. Auf dem Brocken konnten daher im Laufe des 14. Juni sechs Gewitter beobachtet werden. Die verschiedenen Gewitterzüge waren mit erheblichem Temperatursturz verbunden. Während der beiden Gewittertage fiel die Temperatur von maximal 19,4 Grad C auf 6,8 Grad C. Teilweise waren die Gewitter mit heftigen Regenschauern verbunden. Die Nacht zum Sonnabend war fast windstill, so daß man in Muße den wetterleuchtenden Himmel beobachten konnte.

Nach einem sehr warmen Sonnabendvormittag setzte ganz plötzlich Nebel ein, der von starkem Regenfall begleitet war. In der Nacht zum Sonntag fielen 31,5 Liter auf den Quadratmeter Bodenfläche. Bei diesem Einbruch des Schlechtwettergebiets kam es erneut zum Temperaturrückgang. Die ersten drei Tage dieser Woche hatten Mitteltemperaturen, die um 5 Grad C lagen, das Minimum wurde in der Nacht zum 21. Juni gemessen, es betrug 1,0 Grad Wärme.

In dieser Woche also hat schon der Kampf um die vorherrschende Sommerwitterung begonnen, der im Siebenschläfer seinen volkstümlichen Namen gefunden hat. In diesem letzten Monatsdrittel nämlich entscheidet es sich, **ob unser Sommerwetter unbeständig und kühl oder warm und dauerhaft wird.** Greift in dieser Zeit das sogenannte Azorenhoch erfolgreich in unsere Witterung über, dann können uns die ständig drängenden nordwestlichen Schlechtwetterfronten wenig anhaben, der Sommer wird dann auf lange Sicht hin gut werden; dies ist die tiefere Bedeutung des Siebenschläfers!

Auf dem Brocken bewegte sich der Luftdruck um den Mittelwert von 662,2 Millimeter, die Temperatur betrug im Mittel 8,6 Grad Wärme, die vorherrschende Windrichtung war Südwest mit mäßiger Stärke, nur in den beiden letzten Tagen der Woche drehte der Südwest bis zu 25 m/sec. = Windstärke 10 auf. Die Regenmenge der Gesamtwoche betrug 58,1 Millimeter, die Sonnenscheindauer machte nur 39 Stunden aus. Im ganzen konnten acht Gewitter registriert werden.

Haben Sie schon Sitzplatzkarten
zur Sonnenwende der NSDAP.?
Erhältlich zum Preise von 20 Pfennig bei allen politischen Leitern und DAF.-Waltern sowie der Abendkasse.
Am Sonntag, den 23. Juni: Sonnenwende auf dem Thingplatz. Beginn 21 Uhr.

Ausstellung des Arbeitsbuches

Was jeder davon wissen muß

Bei der **Einführung der Arbeitsbücher** ist erste Voraussetzung, daß zunächst ein formularmäßiger Antrag auf Ausstellung des Arbeitsbuches gestellt wird. Alles weitere ist aus folgendem zu ersehen.

Wer muß im Besitze des Arbeitsbuches sein? Arbeiter und Angestellte — beschäftigte und arbeitslose — einschl. der Lehrlinge und Volontäre, auch Ausländer, Staatenlose und Angehörige fremder Rassen. — Ausnahmen: a) eine Beschäftigung, für die ein Entgelt von mehr als 1000 RM im Monat **fest vereinbart** ist; b) eine Beschäftigung als Mitglied der Besatzung eines Seefahrzeuges; c) die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten, die ihren Wohnort im Ausland haben; d) eine Beschäftigung in der Heimarbeit, über die Entgeltbelege zu führen sind; e) die Beschäftigung volksschulpflichtiger Kinder; f) gelegentliche **kurzfristige** Dienstleistungen von Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit **nicht** verrichten.

Wie gelangt man in den Besitz eines Arbeitsbuches? Durch Antragstellung.

Wo wird der Antrag gestellt? Grundsätzlich bei dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Antragsteller **polizeilich gemeldet** ist. Für die Zeit der **Einführung des Arbeitsbuches** erfolgt die **Einreichung der Anträge betriebsweise**: Der Betriebsführer fordert für seine Gefolgschaftsmitglieder die Antragsvordrucke bei dem Arbeitsamt an, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat, und gibt sie an die Gefolgschaftsmitglieder aus.

Durch wen erfolgt die Ausfüllung des Antrages? Der Antragsteller soll die Ausfüllung selbst vornehmen. Der **Betriebsführer überwacht die ordnungsgemäße Ausfüllung des Antrages.**

Wie erfolgt die ordnungsgemäße Ausfüllung des Antrages? Der Antrag ist in allen Punkten sorgfältig und gut leserlich auszufüllen. Falsche Angaben werden strafrechtlich verfolgt (Strafbestimmungen).

Anleitung zur Ausfüllung: a) Persönliche Verhältnisse: Die Fragen 1 bis 5 betreffen Angaben zur Person des Antragstellers. Unter 4b sind die Kinder unter 21 Jahren aufzuführen, die einen gesetzlichen Unterhaltsanspruch haben oder vom Antragsteller unterhalten werden. — b) Berufsausbildung: **Nur abgeschlossene Lehrzeiten angeben.** Als Lehrbetrieb genügt Angabe über die **Art des Betriebes und dessen Sitz** (z. B. nicht August Schulze, Diemitz, sondern Huf- und Wagenschmiede, Diemitz). Als **Fachschulbildung** ist auch ein etwaiges Studium (auch nichtabgeschlossenes) aufzuführen (z. B. Maschinenbauschule zwei Jahre, Handelshochschule — Diplomkaufmann). Bei der „sonstigen Fachausbildung" sind Fachkurse von besonderer Bedeutung anzugeben (z. B. Kursus für Elektroschweißen u. a.). In dieser Spalte sind auch Vermerke anzubringen über Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfung. Die Frage nach landwirtschaftlicher Betätigung ist auch von Berufsfremden zu beantworten unter Bezeichnung der Kenntnisse (z. B. Mähen, Pflügen, Treckerführer usw.). Besondere Fertigkeiten: z. B. Kenntnis von Fremdsprachen, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Telephonist. — c) Bisherige Beschäftigung: Hier sind die Beschäftigungsverhältnisse in den letzten zehn Jahren aufzuführen, ebenso die zur Zeit ausgeübte Beschäftigung sowie Arbeitsdienst und Landhilfe. Auch selbständige Tätigkeit aufführen. **Nicht** anzugeben sind Arbeitsverhältnisse von kürzerer Dauer (kurzfristige Aushilfen). Mehrere gleichartige Beschäftigungen können zusammengefaßt werden (z. B. Bauschlosser in verschiedenen Meisterbetrieben von Juli 1922 bis September 1926, oder Transportarbeiter bei verschiedenen Speditionsfirmen von September 1928 bis August 1930); nicht gleichartige Beschäftigungen, z. B. Tätigkeit als Maurer, Zementierer, Eisenflechter sind einzeln aufzuführen.

Arbeitspapiere und Zeugnisse sind zur Nachprüfung der im Antrag enthaltenen Angaben im Betriebe bereitzuhalten. Für die Antragsformulare ist die kosten- und gebührenfreie Bescheinigung der **Ortspolizeibehörde** einzuholen. (Vorderseite, rechts oben.)

Wann wird das Arbeitsbuch ausgehändigt? Nach Abgabe des Antrages an den Betrieb und Weitergabe an das Arbeitsamt erfolgt die Ausfertigung der Arbeitsbücher betriebsweise, die dann zusammen nach Unterschriftsleistung durch den Buchinhaber ausgehändigt werden.

KdF-Wanderbühne im Saalkreis

In Diemitz, Reideburg und Hohenthurm veranstaltete kürzlich die NSG „**Kraft durch Freude**" drei Bunte Abende, welche bestritten wurden von der Kleinkunstbühne „Schwan". Die Darbietungen, die auf beachtlicher Höhe standen, fanden großen Beifall. Kreiswart Pg. **Stollberg** sprach im Rahmen der Abende über die Ziele der NSG Kraft durch Freude. Eine Verlosung von Urlauberfahrten fand regen Zuspruch. Die drei Abende klangen mit deutschem Tanz aus. Mit diesen Abenden haben die Winterveranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude" im Saalkreis ihren Abschluß gefunden. In den nächsten Wochen und Monaten stehen Wanderungen, Urlauberfahrten und Wochenendveranstaltungen im Vordergrund. Am 23. Juni ist ein Stadttheaterbesuch vorgesehen, dem eine große Zoobesichtigung für die Einwohner des Saalkreises vorangehen wird.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Brausendes Schreien erfüllte die Luft, laut, kurz und unverständlich, das, wie die Musik der Hörner, im Gepolter unterging. Alle Soldaten hatten nicht nach rechts, wo Marschall Ney hielt, geblickt, sondern nach links.

„Wer ist das da drüben", schrie Ziegel. Der Posten der vor den Leubaern stand, starrte, vor Erregung im Gesicht zuckend, geradeaus.

„Das ist eine vom Ney", sagte Kopp, „guckt, sie winkt!" Die Dame im Wagen bewegte die weiße, kleine Hand.

„Ist das Frau Ney?" fragte Hornungs älteste Tochter. Kopp mußte warten, ein drittes und viertes Regiment donnerte vorüber.

„Das ist der Oudinot", schrie Kopp dem anführenden Offizier nach.

Wieder hatten die Soldaten laut geschrien. „Was schreien sie?" rief der Bauer Gebhardt.

„Bonjour, Madame Ney", sagte Kopp.

„Ist das die Frau Ney?" fragte Elise Hornung wieder.

„Die richtige nicht", lachte Kopp, „der hat gar viele", und die blinde Aufregung der anderen benutzend, griff er Elise fest beim Oberarm, zog sie zurück und äugelte sie an. Da aber Hornung, der die Bewegung sah, einen Augenblick umschaute, fing sich der Pfiffikus, rief, als habe er das Mädchen aufmerksam machen wollen, auf den Obersten deutend, der mit den blauen kaiserlichen Lanzenreitern vorüberwuchtete: „Das ist der Lefèbre, das ist auch ein Marschall, der hat eine Waschfrau geheiratet."

Wie betrübt standen die Leubaer. Es dröhnte in ihrer Brust. Es schlug ihnen das Herz. Und Kopp schrie ihnen die Ohren voll. Jeder Kapitän wurde ein Oberst, jeder Brigadier ein Marschall, und die Marschälle nannte er sämtlich mit Namen und wußte Tod und Teufel von ihnen zu erzählen. Der eine war General Rapp, der nachts vor Napoleons Zimmer schlief, der andere Masséna, der seinen Soldaten einmal zwei Monate nichts zu essen gegeben habe, der dritte, der 1809 schon in Wien verstorbene Lannes und der vierte Marschall Mortier, der wie Kopp schwadronierte, seine beiden Frauen ermordet hätte.

Der Franzose, der vor den Leubaern Wache stand und die letzten Erklärungen Kopps mit angehört hatte, biß sich auf die Lippen.

Seltsam, alle Regimenter, Soldaten und Offiziere schauten nach der Marschallin Ney.

Das sei so in Frankreich, erzählte Kopp, da hätten gar viele Weiber die Hosen an, und besonders dem Ney seine wär' ein verfluchtes Frauenzimmer, die hätte unser Herrgott aus dem Schwanz des Teufels gemacht.

Als auf zierlichen Pferden ein Regiment Voltigeurs, das im Trab ankam, vorüberzog, sagte der Bauer Eibenberg: „Die haben nicht ‚Bong schur' gerufen, ich hab's deutlich gehört, es war was anderes."

„Ich glaube auch", erwiderte Kopp, horchte beim folgenden Regiment und erklärte: „Sie rufen: Viel Bonnör, das heißt auf deutsch: Viel Glück, Madam."

Dann kam das Fußvolk, Grenadiere und Füsiliere, es kamen Holländer, Italiener, Kroaten, Württemberger und Rheinbundtruppen, und die Zeit verging im Rausche der Aufregung, ehe man sich's versah.

Der Soldat, der vor den Leubaern stand, lächelte nicht mehr.

Er konnte sein Gewehr nicht mehr halten. Er zitterte am ganzen Körper, ja er wankte, und immer war noch kein Ende. Einmal stöhnte er laut, raffte sich aber wieder auf. Schließlich drohte er umzusinken. Alle Leubaer, Frauen und Mädchen, achteten nur noch auf den Soldaten. Da nun die dichten Reihen der Grenadiere vorüberzogen, ging der Posten mit kleinen Schritten rückwärts, indem er stets den Marschall im Auge behielt. Als er am Strauchwerk des Waldrandes angelangt war, ließ er sich rückwärts fallen, stöhnte krampfhaft und erbrach vor Erschöpfung.

Kopp sprang herzu, reichte ihm hilfsbereit die Schnapsflasche, die der Grenadier in einem Trinken aussog. Elise Hornung gab ihm Brot und Wurst. Ausspeiend und sich räuspernd fuhr er, als er die Sprache wiedergefunden, in seiner Muttersprache los: „Donnerchaib, ich hab' kein Morgenessen gehabt!" — „Ei, der spricht ja Deutsch", sagte Hornung, „was seid ihr für ein Landsmann?"

Da lachte der vermeintliche Franzose, so gut er konnte, und sagte zu Kopp: „Gelt, Mann, wenn du das gewußt hättest ... ich bin ein Schweizer ... aus Bern gebürtig."

Damit raffte er die Eßwaren auf, steckte sie in einen Sack, der an seinem Tornister hing, und sprang, gedeckt durch eine vorbeimarschierende Truppe, wieder in seine Stellung, stand wieder wie angewurzelt und gab auf keinen Zuruf Antwort. Nur als das Feld von roten Uniformen zu prangen begann, leuchtete es auch in ihm auf. Er drehte sich ein wenig um, wie einer, der seine Freude loswerden muß: „Das sind lauter Schweizer!"

Hünengestalten, den wippenden Panache am Tschako, mit verschränkten Armen das senkrechte Gewehr haltend, kamen heran; knochige Gesellen mit kantigen, bärtigen Gesichtern, stapften mit starken Schritten vorüber.

„Die kommen von Magdeburg", rief der Berner, „die hatten nichts zu lachen, bei der Kälte."

Drüben im Wagen hatte sich die vermeintliche Marschallin erhoben. Nun, schön gewachsen war sie gerade nicht. Es war eine starke, kurze Person mit hohen, waagerechten Schultern. Sie zog, während die Schweizer marschierten, die Hand aus der Manteltasche, winkte dreimal den Schweizern zu und dann den Marschall zu sich heran, der zwischen zwei Kolonnen hindurchgaloppierte.

Wie nun die schöne Reisekutsche mit den vier prächtigen Schimmeln und der Ehreneskorte der Husaren sich in Bewegung setzte, hielt es Ziegel nicht mehr aus, er trat hinter den Grenadier und sagte: „He, Freund Schweizermann, ist das da drüben ein Frauenzimmer oder eine Mannsperson?"

Der Berner, der mit den übrigen Posten hinter der letzten Schweizerkolonne abmarschierte und auf wenige Schritte Abstand aufschloß, hatte Kraft und Humor wiedergewonnen. Er lachte wie ein Dieb und rief: „Das ist die Madame Ney, die zieht mit uns nach Rußland!" — „Siehst du, Schmied, hab' ich's nicht gleich gesagt", rief Kopp, sich umwendend. Aber sein Wort stockte, und er erbleichte, als er in die Tiefe des Waldes sah.

Eine französische Patrouille, die von rückwärts ungesehen herangetreten war, hielt, ohne daß die lachenden, aufgeregten und sich streitenden Leubaer es gewahr wurden, den Bauer Gebhardt an der Brust fest, deuteten auf das Gewehr, das er über der Schulter trug, visitierten ihn und zogen ihm die Munition aus der Tasche. Da hängte Kopp den Säbel, den er noch immer umgeschnallt hatte, dem alten Uhde um den Hals und sagte: „Du, Schwiegervater, ich laufe noch ein Stück den Schweizern nach", winkte den Leubaern und machte sich im Laufschritt davon.

Die ungefähr zwölf Mann starke französische Patrouille näherte sich den übrigen Leubaern, die noch immer nach der Landstraße sahen, ebenso ungesehen und hielten auch mit diesen eine scharfe Untersuchung. Sie nahmen den Bauern, was sie in der Tasche mit sich trugen, fort: Munition, Eßwaren, Branntwein, Geld und dem Müller Eibenberg eine Silberuhr, ein schönes altes Erbstück. Sie rissen laut schimpfend, mit Säbel und Bajonett drohend, jedem Bauer Wams und Hemd auf, und als Hornung sich empörte, weil sie auch die Weiber schamlos zu untersuchen begannen, stieß ihm ein Sergeant-Major derart mit dem Gewehrkolben in die Kniekehle, daß er rücklings zur Erde fiel. Schließlich zerschlugen sie die Steinschloßgewehre der Leubaer an den Baumstämmen und zogen, drohend und lachend sich umschauend, am Waldrand weiter. Kaum waren sie verschwunden, als Kopp, der im Gehen seine Kleider in Ordnung brachte, wieder auf der Bildfläche erschien, sich sprachlos stellte und vor Zorn sich nicht lassen konnte, weil sie ihn nicht gerufen und sich nicht zur Wehr gesetzt hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0006

Die Mansfelder werden gemustert

Eisleben. Zu Beginn dieser Woche wurde das ehemalige Logengebäude in der Hermann-Göring-Straße geprüft, ob es sich für die Durchführung der bevorstehenden Musterungen der Wehrdienstpflichtigen eigne. Die Besichtigung ergab, daß das Gebäude den Anforderungen genügt, so daß die Musterungen dort vorgenommen werden. Heute, Freitag, am nächsten Montag und Dienstag wird in Eisleben das erste Mal wieder gemustert, und zwar treten an diesen Tagen die Gestellungspflichtigen aus Benndorf, Helbra, Volkstedt, Wimmelburg, Wolferode, Dederstedt, Hedersleben, Oberrißdorf, Bischofrode und Helfta an. Am 5., 8. und 9. Juli werden die Angehörigen des Jahrganges 1914 und 1915 aus dem Stadtkreis Eisleben gemustert. Eine Nachmusterung erfolgt am 26. Juli.

Bei Ausschachtungsarbeiten verschüttet

Weißenfels. Bei Ausschachtungsarbeiten zum Bau eines Getreidesilos gab gestern plötzlich das Erdreich nach, wobei drei Arbeiter verschüttet wurden. Während zwei mit leichteren Verletzungen davonkamen, konnte der Arbeiter Franz Haushälter aus der Beuditzvorstadt nur als Leiche geborgen werden.

Roßla a. H. (Freispruch.) Werner L. hatte sich vor dem Schöffengericht Sangerhausen, das in Roßla tagte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Anklage lag ein Motorradunfall zugrunde, bei dem der Arbeiter A. erheblich verletzt wurde. L. selbst erlitt einen schweren Schädelbruch. Nach umfassender Beweisaufnahme hatte das Gericht berechtigte Zweifel, ob L. überhaupt eine Schuld an dem Unfall treffe. L. wurde freigesprochen.

Thüringen. (Das „Froschfest" wird gefeiert.) Das weit über den Kreis Sangerhausen hinaus bekannte traditionelle „Froschfest", welches alle sieben Jahre gefeiert wird, soll in diesem Jahre am 30. Juni stattfinden. Die Vorarbeiten sind in Angriff genommen. Schon jeden Abend wird ein Probereiten veranstaltet. Alles ratet schon jetzt, wer wohl Froschkönig werden wird.

Riestedt. (Nur der zehnte Teil...) Bei der Verpachtung des Behangs der gemeindeeigenen Kirschbäume wurden nur 206 RM, etwa der zehnte Teil des Vorjahrsertrages, erzielt. Die Kälte im Mai hat den Kirschen sehr geschadet.

Sylda. (Kirschenverpachtung.) Die Verpachtung der Kirschennutzung der Gemeinde brachte einen Erlös von 472 RM.

Kurze Nachrichten

Bischofrode. Das Ehepaar Berginvalide Friedrich Wittenbecher feiert heute, Freitag, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Bornstedt. Die Witwe Frau Friederike Schorrig vollendete heute, Freitag, das 81. Lebensjahr. — Der Rentner Karl Gräbe wurde dieser Tage 80 Jahre alt.

Brehna. Der Einwohner Hermann Witte, Veteran von 1870/71, vollendet heute in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das 85. Lebensjahr.

Königerode. Landwirt Friedrich Eckardt und seine Ehefrau Laura feiern heute, Freitag, das Fest der Goldenen Hochzeit in geistiger und körperlicher Frische.

Leimbach b. Mansfeld. Dipl.-Ingenieur Friedrich Wilhelm Rothing promovierte an der Technischen Hochschule zu Aachen auf Grund einer Abhandlung über Aluminium-Legierungen zum Dr. ing. mit dem Prädikat „sehr gut".

Leuna. Heute, Freitag, begeht der Installateur E. Wink sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Ammoniakwerk Merseburg. Er kam bei der Gründung mit aus Süddeutschland nach Leuna.

Schwemsal. Auszügler Karl Kind vollendet heute, Freitag, das 90. Lebensjahr. Er ist der älteste Einwohner Schwemsals und Veteran von 1866, 1870/71.

Damen-Hygiene Spezial-Abteilung Gummi-Bieder

Ein Mörder als Simulant

Unter Versagung mildernder Umstände vom Schwurgericht Torgau zum Tode verurteilt

In der gestrigen Verhandlung gegen den Angeklagten Karl Krüger aus Bad Grund wegen Erschießung seiner früheren Braut Grete Herrmann aus Wittenberg mußte das Torgauer Schwurgericht seine Entscheidung ohne die Vernehmung des Angeklagten fällen. Der Mörder, der gefesselt vorgeführt wurde, machte auf den ersten Blick den Eindruck eines Geisteskranken. Er wackelte fortwährend mit dem Kopf und stierte, während er ab und zu mit der Zunge schnalzte, vor sich hin. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er in der Strafsache aussagen wolle, antwortete er, er wolle zu seiner Frau zurück (die übrigens gar nicht mehr lebt) und er könne sich auf nichts mehr besinnen.

Zwei als Sachverständige geladene Fachärzte, die den Angeklagten beobachtet haben, stellten aber fest, daß es sich bei dem Mörder um einen Simulanten handele. Provinzialmedizinalrat Dr. Hoffmann von der Landesheilanstalt Halle-Nietleben führte in seinem Gutachten aus, daß Krüger ein chronischer Faulenzer, aber ein um so eifrigerer Schürzenjäger sei, der ein großes Geltungsbedürfnis Frauen gegenüber habe. Er sei ein ausgesprochener Psychopath, auf den zwar der § 51 Abs. 2 Anwendung finden könne, der aber strafrechtlich für seine Taten verantwortlich sei.

In der Beweisaufnahme wurde zunächst das Teilgeständnis des Mörders vor dem Amtsgericht Wittenberg nach der Tat verlesen.

Hiernach hatte sich Krüger zunächst ohne Wissen der Eltern des Mädchens am 28. November 1933 mit der Grete Herrmann verlobt. Bereits im Februar 1934 erhielt er aber von seiner Braut den Abschiedsbrief, weil ihre Eltern in eine Ehe nicht einwilligten. Nicht lange darauf besuchte Krüger die Eltern der Herrmann; dabei gab es einen scharfen Auftritt, der damit endete, daß Krüger die Tür gewiesen wurde. Zum Fenster rief der Abgewiesene noch die Worte herein, daß es ihm nicht darauf ankomme, die ganze Familie Herrmann und sich selbst zu erschießen.

Am 3. September 1934 wollte Krüger den letzten Versuch unternehmen, seine frühere Braut für sich zu gewinnen. Er traf sie allein zu Hause. Als er eine abweisende Antwort erhielt, geriet er in Wut und drohte, sich auf der Stelle vor ihren Augen zu erschießen.

Wie der Angeklagte in seinem damaligen Geständnis angab, sei ein Schuß, der ihn in die Schläfe treffen sollte, fehlgegangen und habe die neben ihm stehende Grete Herrmann an der Schläfe tödlich verletzt. Zwei weitere Schüsse, die ihm gelten sollten, seien gleichfalls fehlgegangen. Als die Mutter der Ermordeten ins Zimmer trat, flüchtete der Mörder, wurde aber in einem nahegelegenen Dorfe gefaßt.

Die Darstellung des Angeklagten wird durch den Sektionsbefund widerlegt. Die Untersuchung der Schußverletzung hat einwandfrei ergeben, daß es sich um einen Nahschuß einer Pistole handelt, wobei dem Mädchen die Waffe direkt auf die Schläfe gesetzt worden war.

Der Staatsanwalt sah zwar vorsätzlichen und vollendeten Mord, der auch mit Ueberlegung ausgeführt worden sei, für erwiesen an, hielt aber dennoch die Zubilligung des § 51 Abs. 2, der wegen erheblicher Verminderung der Zurechnungsfähigkeit mildernde Umstände erlaubt, für angebracht und beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren und zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem stellte er den Antrag, den Angeklagten nach Verbüßung seiner Strafe in einer Heilanstalt unterzubringen, da seine Gemeingefährlichkeit den Schutz der Oeffentlichkeit verlange.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts verkündete nach über einstündiger Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der § 51 Abs. 2 bei der Strafbemessung zwar angewendet werden könne, aber nicht angewendet zu werden brauche. Die Straftat des Angeklagten verrate aber eine so niedrige Gesinnung, daß mildernde Umstände verneint worden seien.

Ritter des tiefen „C"

Ein Quedlinburger Sänger, der Weltruf erlangte

Aus Anlaß der Reichs-Theater-Woche in Hamburg sei des Sängers Bendeler aus Quedlinburg gedacht, der als erster deutscher Opernsänger damals Weltruf erlangte. Bendelers Name ist heute vergessen.

In der alten deutschen Kaiserstadt Quedlinburg, dem reizvollen „Dornröschenstädtchen am Harz" wurde dem Kantor Bendeler im Jahre 1683 ein Knabe geboren, der dem Vater die größte Freude bereiten sollte. Neben seiner großen musikalischen Veranlagung verfügte der Junge schon frühzeitig über eine Altstimme, die von außerordentlicher Klangfarbe und tragender Kraft war. Täglich übte der Vater mit dem Jungen im Singen. Nach dem Stimmwechsel nahm die Stimme des Knaben an ungewöhnlicher Kraft und Umfang zu. Klangreine, sichere Töne bis zum tiefen „C", später sogar bis zum tiefen „B", waren Leistungen, die des jungen Bendeler Ruhm begründen sollten.

Wohlgeschult trat Bendeler mit seinem zwanzigsten Lebensjahre öffentlich auf. Man bewarb sich eifrigst um den jungen Sänger. In ihm aber steckte Wanderblut. Nach dem Süden zog es ihn, nach Italien. In Mailand trat er zuerst auf. Von dort wird berichtet, daß „er das tiefe B mit vier Posaunen vier Takte hindurch gehalten habe. Der Wohlklang seiner Kehle übertönte die Gewalt der Instrumente!" Italiens Bevölkerung jubelte ihm begeistert zu. Diese südlichen Lorbeeren sollten Bendeler aber bald zum Verhängnis werden. Der Neid der italienischen Sänger, die sich zurückgesetzt und für erledigt hielten, ließ Mordpläne gegen den deutschen Sänger entstehen. Bendeler wurde rechtzeitig gewarnt und konnte fliehen.

Nur kurze Zeit hielt es ihn in Deutschland. Sein nächstes Wanderziel war England. Wenige Konzerte und Bendeler war auch hier die gefeierte Berühmtheit. „Das englische Publikum raste vor Entzücken." Die Kraft seiner Stimme soll derart gewesen sein, daß „er in London ein Orchester von fünfzig Instrumenten bei einer Fortissimo-Stelle mit einem langausgehaltenen tiefen „Es" übertönte." Bei einem kurzen darauf stattgefundenen Kirchenkonzert war seine Stimme „mächtiger als alle gezogenen Register der berühmten Orgel in der St.-Paul-Kathedrale."

Als 23jähriger wurde der Sänger nach Hamburg an die erste deutsche Oper verpflichtet und auch hier überaus gefeiert. Wo Bendeler auch auftrat, überall wurden seine Töne als Höchst- und Bestleistungen angestaunt und gerühmt. Mit seinem Aufenthalt in Danzig ist die Entstehung einer Erzählung verbunden, die eine sonderbare Auswirkung seiner Kraftstimme festhält. „In der Kirche begann er hier nach dem Gottesdienst zu singen, als plötzlich unten im Kirchenschiff ein Auflauf entstand. Es stellte sich heraus, daß die Frau eines Danziger Senators durch die unvermutete starke Stimme Bendelers so erschüttert war, daß sie vor der Zeit in der Kirche einem gesunden Knaben das Leben gab. Bendeler wurde mit Dank überhäuft und zu einer solennen Kindtaufe eingeladen, wobei ihm 30 Dukaten als Honorar für seine Tätigkeit als Accoucheur in die Hand gedrückt wurden. Die Frau Senator behauptete, nie als so wohlfühlend geboren zu haben wie mit Bendelers Hilfe."

Auf Einladung ging Bendeler noch mehrere Male ins Ausland, überall angestaunt und begeistert aufgenommen, bis ihn schließlich die Heimat festhielt. Im Jahre 1717 wurde er als 34jähriger in Braunschweig als Bassist und Kammersänger seßhaft. Dem Kontrakt mußte aber seinem Verlangen gemäß eingefügt werden, daß er Jagdfreiheit in den herzoglichen Forsten genieße. Und dieses Recht hat Bendeler weidlich ausgeübt. Sobald es die Zeit nur erlaubte, saß er beim Weidwerk in den grünen Harzbergen, in denen er schon als Junge so gern das Wild belauschte. Die Freude, in der waldgrünen Heimat zu sein und nach Herzenslust jagen zu können, ließen ihn alle verlockenden Auslandsrufe ablehnen. Auf der Höhe seines Ruhmes starb er als Vierzigjähriger.

Von seinen Nimrodstreifen wurde lange Zeit erzählt, daß er einmal durch seine weithin tragende Stimme einen brünstigen Hirsch angelockt und diesen dann abgeschossen habe. Der Herzog, dem dies berichtet wurde, war anfangs sehr erregt über diesen Wildfrevel, entzog seinem berühmten „Ritter vom tiefem C" aber doch nicht die Jagdfreiheit, da Bendeler ja durch seine Stimme das Braunschweigische Hoftheater zum Mittelpunkt im deutschen Operngeschehen gemacht hatte.

Halle hörte den weltberühmten Sänger zweimal, als Bendeler von Braunschweig aus Konzertreisen durch Deutschland unternahm. —d

Die Feuerwehr zu spät alarmiert

Wittenberg. Aus bisher ungeklärter Ursache entstand in dem Stadtteil Friedrichstadt auf dem Grundstück des Landwirts K. ein Brand, dem eine Scheune und zwei Schuppen sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Futtervorräte zum Opfer fielen. Eine gewaltige Rauchsäule, aus der helle Flammen emporschossen, zeigte schon von weitem die Brandstelle an. Die Nachbarn eilten sofort zur Hilfeleistung herbei, das Vieh wurde aus den Ställen geholt und versucht, durch Aufschütten von Wasser dem Feuer Einhalt zu gebieten. Bei alledem wurde aber versäumt, die Feuerwehr zu alarmieren, die dadurch erst spät an der Brandstelle erscheinen konnte. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es ihr, den Brand abzulöschen und ein Uebergreifen auf die Nachbargebäude zu verhindern.

Tagesbefehl an das NSKK

Berlin. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Korpsführers Hühnlein an das NSKK:

„Entschlußfähigkeit und rücksichtsloser Einsatz der eigenen Person, wenn es gilt, in Not und Gefahr Hilfe zu bringen, sind eine Tugend, die zu besitzen das NSKK bei dem Explosionsunglück in Reinsdorf zu meiner Genugtuung in hohem Maße bewiesen hat.

Auf den Alarm des Führers der Motorstaffel III/M 37 Wittenberg, Sturmführer Knape, trafen die Motorstürme 21, 22, 23/M 37 bereits 15 Minuten nach der Explosion mit ihren Fahrzeugen an der Unfallstelle ein und begannen, nicht achtend der eigenen Gefahr, sofort mit der Herausschaffung der Verschütteten und Schwerverletzten und dem Abtransport in die Krankenhäuser von Wittenberg, Dessau und Bitterfeld. Hierbei gelangten 140 Personenkraftwagen und 70 Lastkraftwagen zum Einsatz.

Für ihre bewiesene Umsicht und ihr vorbildlich mannhaftes Verhalten spreche ich den NSKK-Führern und Männern der Motorstürme 21, 22 und 23/M 37 der Motorbrigade Leipzig meinen aufrichtigen Dank und meine Anerkennung aus. Als sichtbaren Ausdruck hierfür befördere ich mit sofortiger Wirkung: zum Obersturmführer den Sturmführer Otto Knape III/M 37, zum Obertruppführer den Truppführer Erich Schubert 22/M 37 und zum Sturmführer den Obertruppführer Leppchen 21/M 37. Sturmführer Leppchen spreche ich meine besondere Belobigung aus, weil er unter Einsatz seines Lebens eine weitere Explosionsgefahr abzuwenden vermochte. Das NSKK ist stolz darauf, solche Führer und Männer in seinen Reihen zu haben.

Der Führer des NSKK, Hühnlein, Korpsführer."

Carlsfeld. (Auto gegen Baum gefahren.) Gestern morgen fuhr nördlich von Carlsfeld ein Berliner Personenkraftwagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Ein Insasse wurde schwer und einer leicht verletzt.

Wetterdienst der HN

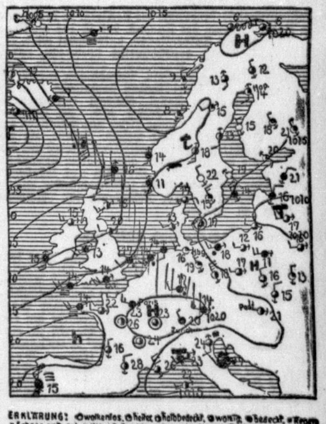
Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg

Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis zum 22. Juni abends.

Der östliche Teil Deutschlands, im Bereiche polarer Luft gelegen, hatte auch am Donnerstag noch recht niedrige Temperaturen. In unserem Bezirk war es um 2 bis 3 Grad zu kühl für die Jahreszeit (am Mittwoch 4 Grad unter normal), trotzdem die Sonne bei meist heiterem Wetter wieder wirken konnte. Ein kräftiges Ozeantief, das jetzt zwischen Irland und Island liegt, hat wärmere Meeresluft bis nach Westdeutschland geführt; während sie am Donnerstag nur bis etwa zur Weser Niederschläge brachte, war ihr Herannahen weiter östlich durch feine und hohe Schleierbewölkung zu erkennen. Auch in einer Temperaturerhöhung am späten Nachmittag, die auf dem Brocken 4 Grad, im Flachlande bis zu 6 Grad gegenüber dem Vortag betrug, zeigte sich die Nähe milderer Luft. Die milde Maritimluft wird im letzten Teil der Woche unser Wetter beherrschen, die Witterung auf dem Festlande wird damit feuchter und wärmer als seither werden.

Aussichten: Bei mäßigen südwestlichen, später westlichen Winden vorwiegend wolkiges Wetter und anfänglich verbreitet Niederschlag, Temperaturen zunehmend.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, R Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Bettunterlagen Gummi-Stoffe Gummi-Bieder

Besuch in der Filmstadt München-Geiselgasteig

„Ruhe, Ton läuft"

Wir lieben den Blick in die Geheimnisse der Dinge. Mit unwiderstehlicher Kraft lockt es uns, den magischen Erscheinungen der Natur und dem genialen Menschenwerk nachzuspüren. Aber über kaum eine moderne Errungenschaft wissen wir im allgemeinen so wenig, wie über den Tonfilm und seine Herstellung. Wer von uns hat schon einmal einer Filmaufnahme beigewohnt? Wer von uns ist durch die halbdunklen Räume eines Kopierwerkes gegangen? Wer von uns hat je ein Drehbuch, diese fentrecht geschriebene Partitur des Tonfilms, in der Hand gehabt?

Die Bavaria-AG hat kürzlich die deutsche Presse zur Besichtigung ihrer Filmstadt Geiselgasteig bei München eingeladen. Mehr als hundert Journalisten aus allen Gauen Deutschlands sind dieser Einladung gefolgt und haben sich in einer zweitägigen Besichtigungsfahrt von dem Zauber und den Geheimnissen der süddeutschen Filmstadt gefangen nehmen lassen.

Potemkinsches Dorf

Geiselgasteig ist mit seinen beiden Ateliers, dem Synchronisierhaus, dem neuen Kopierwerk und einigen Nebengebäuden idyllisch zwischen bunten Wiesen und kleinen Baumgruppen gelegen. Das weiträumige Gelände, das die Filmstadt umgibt, ist für Außenaufnahmen bestimmt. Seltsame Häusergruppen liegen hier weithin verstreut, die die Eigenart haben, daß ihre Rückseiten nur auf provisorischen Holzgestellen balancieren, während ihre Fassaden massiv gebaut sind. Diese Häusergruppen sind Motivbauten, die den Hintergrund für eine Filmhandlung abgeben. So begegnen wir auf diesem Gelände noch jener unheimlichen Kommunistenstraße aus dem Film „SA-Mann Brand", die unterdessen durch eine leise Veränderung zu der fremdartigen Gasse einer chinesischen Stadt gemacht worden ist: flatternde Aushängeschilder mit chinesischen Schriftzeichen täuschen kleine Bazars vor, und die alte Kulisse hat dadurch ihre Atmosphäre magisch gewandelt und in unserer Vorstellung Europa mit dem Fernen Osten ausgetauscht. Ebenso unheimlich mutet es an, daß neben der noch nicht abgerissenen norwegischen Hütte, in der Aase und Peer Gynt hausten, die Bruchstücke einer ägyptischen Sphinx liegen, und durch eine einzige Kehrtwendung ist die Seereise mehrerer Wochen vollzogen. Ein Blick über das Gelände zeigt uns die Weiträumigkeit des Schlachtfeldes von Waterloo mit seinen zerschossenen Häusergruppen, um die auch hier erbittert gekämpft worden ist. Auf einer nahegelegenen Koppel weiden friedlich die Schlachtrosse, die auf freundlichen Zuruf hin das Ohr spitzen und sich die schönen Hälse klopfen lassen. Ein Bassin von der Größe eines Zimmers, an dessen einer Wand Blickfelder für den Kameramann eingebaut worden sind, gibt die Möglichkeit, nicht nur Szenen unter Wasser, sondern auch Stürme auf dem Ozean zur Darstellung zu bringen.

Einen erkaunlichen Reichtum bergen auch die hallenartigen Nebenräume der Ateliers, in denen wie in einem Museum der Fundus, das ist das plastische Zubehör zu den Dekorationen, aufbewahrt wird. In strenger Ordnung, haushälterisch überwacht, stehen hier die seltsamsten Gegenstände beieinander: griechische Säulen und Kapitels, Taxusbecken für königliche Gärten, die Einrichtungen bayerischer Bauernstuben, altmodische Sessel, Spiegel mit Rokokoverzierung, gemalte Gobelins usw. In weiteren Nebenräumen ist eine ganze Schar von Künstlern am Werke, Bildhauer, an der Scheibe stehend, die berühmte Plastiken in Ton nachbilden, Maler mit der Palette, die in allen Stilen aller Völker bewandert sind, Kunsthandwerker, die Mosaiken nach erhabenen Vorbildern mit vieler Mühe zusammenstellen, um so die Atmosphäre früherer Zeiten auf der Leinwand lebendig zu machen.

Zwischen Kamera und Mikrophon

Herz und Hirn aber einer Szene und ihrer tonfilmischen Umsetzung ist der Regisseur. Wir betreten auf Zehenspitzen, um nicht zu stören, das Atelier. Eine bunte, bewegte Gruppe steht in dem merkwürdigen Scheinwerferlichte da. Inmitten einer Schar von hemdsärmeligen Operateuren residiert der Regisseur Karl Boese, der eben im Begriff ist, eine Szene aus dem Tonfilm „Goldfieber" vorzubereiten, der zur Zeit August des Starken (Michael Bohnen) spielt und das Leben des Porzellan- und Goldmachers Joh. Fr. Böttger (Paul Kemp) behandelt.

Das im flirrenden Licht schimmernde Atelier stellt eine Freitreppe mit einem Vorsaal aus dem Dresdner Schloß dar. Den Arm gedankenvoll auf einen Sessel gestützt, so entdecken wir bald Paul Kemp in Zivil, dessen liebenswürdige Erscheinung durch seine Gelassenheit und stille Zurückhaltung auffällt. Karl Boese ist eben damit beschäftigt, Hans Schlend, Offizier S.M. August des Starken und Susi Lanner, einem kapriziösen Fräulein — beide hoch geschminkt, im Zeitkostüm und mit Perücke — gehörige Instruktionen erteilt.

Ein Wink, elektrische Blitze knattern auf, die beiden Diener haben sich an der Eingangstür aufpostiert. Plötzlich — das Fräulein Susi Lanner tritt eilenden Schrittes ein, ihr auf den Fersen folgt Hans Schlenck. Auf der dritten oder vierten Stufe der Treppe bleibt sie stehen. Er am Fuß der Treppe zu ihr aufblickend. Knappes, aber inhaltschweres Gespräch. Diese Szene wird drei- bis viermal wiederholt. Dann ist sie dreßfertig. Die Aufnahme beginnt. Ein Signal! Die Herren in den Hemdärmeln sausen auf ihre Plätze. Scheinwerfer flammen auf. Das leise Summen der Apparate setzt ein. Eine Stimme: „Ruhe! Ton läuft!", d. h. das Mikrophon ist eingeschaltet, die Kamera tritt in Tätigkeit. Ein Mann tritt mit einer schwarzen Klappe vor, auf der mit Kreide eine Zahl verzeichnet ist. Ein schnappendes Geräusch. Die Zahl wird genannt und die Szene kann beginnen. Und sie wird gespielt, genau, präzise, fast mit marionettenhafter Gleichartigkeit in der Wiederholung der Gesten, des Tonfalls, des Mienenspiels, wie es vorher einstudiert war.

Wozu aber diese merkwürdige Klappe mit der Zahl? Der „Mann mit der Klappe" numeriert die Einzelaufnahmen, die Kamera nimmt die mit Kreide auf die Klappe geschriebene Szenennummer auf, während das Mikrophon das Geräusch und die gesprochene Zahl festhält. Nur so kann der Ton- und

Susi Lanner

Bildschneider die gesprochene und die photographierte Szene und außerdem die ganze Folge der Film- und Tonbilder zum Tonfilm zusammenfügen.

Die „Partitur" des Tonfilms

Dieser einfache Vorgang, wie er sich als Handlung abgespielt hat, hat sich nach ganz genauen Aufzeichnungen und Angaben vollzogen. Das Drehbuch, das dem Regisseur bei der Ausarbeitung der Szene zugrunde liegt, verzeichnet mit größter Sorgfalt jede Aeußerung, die Drehung der Kamera, die Einstellungen, die Größe der Bilder usw. Ein solches Drehbuch muß daher, weil es so viel zu berücksichtigen hat, in einer ganz besonderen Weise abgefaßt sein. Es muß auch die Trennung von Bild und Ton genau kennzeichnen. Hier sei daher eine Szene (aber nicht die von uns gesehene) aus dem gleichen Tonfilm mitgeteilt.

Arbeitszimmer des Königs Bild 56: (Tag)

260)	Rab (Tür):	Pahl tritt ein, schaut prüfend auf Sophie [Apparat schwenkt]
	die seelenruhig im Sessel sitzt, sagt:	„Majestät . . ."
	Der König, ungemütlich:	„Was denn?"
	Pahl, kommt wieder ins Bild, sagt — mit häufigen Blicken nach Sophie hin:	„Verzeihung, Majestät, eine preußische Patrouille verlangt die Auslieferung eines jungen Burschen, der hierher geflüchtet ist!"
	Der König ungeduldig:	„Das macht doch der Statthalter!"
261)	Rab: Pahl möchte durchaus nicht aus dem Zimmer, er sagt:	„Verzeihung, Majestät, der Führer der Patrouille drängt sehr . . . die Sache scheint von größter Bedeutung zu sein . . . es handelt sich um einen geroßten Böttger . . ."
	Stimme des Königs:	„Wenn Sie ihn unbedingt wollen, so geht ihn doch heraus!!"
	Aber — Sophie springt auf, fragt, zu Pahl gewendet: [zurückfahren und Panorama]	„Böttger? . . . Johann Friedrich Böttger??"
	Pahl überrascht:	„Ja, Johann Friedrich Böttger!"
	Sophie, zum König, in großer Erregung:	„Das ist er!"
	Der König, rasch:	„Wer?"
	Sophie:	„Der Goldmacher!"
	Der König in ungeheurer Erregung. Er geht ein paar Schritte auf sie zu und ruft:	„Halloh . . .!"
	Er geht in ganz kurzer Distance hin und her — [die Kamera schwenkt mit ihm] jedesmal kommen bei seinen kurzen Gängen auf der einen Seite Pahl, auf der anderen Seite Sophie ins Bild.	
	Der König überlegt. [Pann wieder Panorama folgen]	
	Schließlich geht er an eine Tür, ruft hinaus:	„Fürstenberg, Beichtingen, Archenpolt, Zomelt . . ."
	er geht mit raschen Schritten zu Pahl zurück, bleibt vor ihm stehen, sagt:	„. . . Sie haften mir für ihn!"
	und geht aus dem Zimmer.	

Dem aufmerksamen und phantasievollen Leser wird die Parallelität in der Anordnung bereits einen Begriff von dem Wesentlichen in der Inszenierung geben. Die linke Seite bezeichnet den Standort des Regisseurs und der Operateurs und enthält die Angabe für den Bildaufnahmeapparat. Sie notiert alles Sichtbare, die Veränderungen der Gebärde, die Bewegungen, die Figuren, die Ausschnitte und Gesamtheiten des Bildes. Die Ziffern links geben die Einstellungen der Kamera an. Von hier aus wird die Szene angepackt. Die rechte Seite verzeichnet das Gesprochene. Dem Mikrophon kommt keine schöpferische Bedeutung zu wie der Kamera. Das Wort gebiert sich aus dem Bilde und hier liegt denn auch der große Unterschied zum Theater, wo sich Gebärde, Bewegung und Bild aus dem Wort herleiten. Für den ersten Augenblick scheint darin kein großer Wesensunterschied zu liegen, aber bei genauer Prüfung stellt sich heraus, daß der Wille, eine Szene aus der Schau zu gestalten, eine völlig andere Methode der Durchführung des Gesamtwerks ergibt. Eine Aesthetik des Films müßte wahrscheinlich auch von diesem Hauptmerkmal ausgehen, um daraus dann das Gesetz für das Kunstwerk Tonfilm zu umreißen.

Das Haus mit den klinkenlosen Türen

Das Kopierwerk, diese Dunkelkammer großen Stiles, hat dann für die chemische Bearbeitung der Bild- und Tonstreifen zu sorgen. Die Gefährlichkeit des Stoffes macht es notwendig, daß man von jedem Innenraum sofort den Ausgang ins Freie hat. Das Haus ist daher nicht aufgestockt, so daß jeder Innenraum im Erdgeschoß liegt. Die Türen können nur von innen geöffnet werden, von außen gibt es — abgesehen von dem Haupteingang, der streng überwacht wird — keinen Zugang zu den inneren Räumen. Es fehlt daher auch der langen Türenreihe, von außen gesehen, jeder Griff und jede Klinke, was dem sonst so nüchternen Bau beinahe etwas Mysteriöses, etwas Unheimliches gibt. Die Luft des Hauses wird durch eine Klimaanlage gleichmäßig auf 19 Grad Wärme und auf 55 bis 60 Grad relative Feuchtigkeit gehalten. Die Kopierräume, in die kein Tageslicht dringen darf, sind von einem gelbgrünlichem Licht beleuchtet. Die einzelnen Etappen der Entwicklung des Filmstreifens entsprechen denen der photographischen Entwicklung. Hinzukommt in einem Sonderverfahren die Bearbeitung des Tonstreifens. Das Fixieren und Trocknen geschieht mit Hilfe von äußerst komplizierten Maschinen. Besondere Räume sind für die Schnittkopie eingerichtet worden, wo nach Bild- und Tonmustern Bild- und Ton-Negative geschnitten werden, ferner für die Negativbearbeitung, wo auch die Lichtbestimmung für die Kopierung vorgenommen wird, daneben die Titelabteilung, wo das Titelband hergestellt und dann in den Filmstreifen einkopiert wird usw. Bild und Ton werden bei der Aufnahme nicht auf demselben Streifen, sondern auf getrennten Bändern festgehalten. Erst bei der Kopie reibt sich neben die Bildaufzeichnung die Aufzeichnung des Tones.

Innenaufnahme zu dem Tonfilm „Goldfieber" mit Paul Kemp

Motivbauten

Dabei muß auf Synchronität, d. h. Gleichzeitigkeit, geachtet werden. Da aber die Tonwellen langsamer sind als die Lichtwellen, ist die Synchronisierung ein äußerst schwieriger Vorgang. Die Tonzeichnung muß immer um eine genau bestimmte Strecke vor der entsprechenden Bildaufzeichnung kommen: eine Verschiebung um Millimeter hebt bereits die Gleichzeitigkeit von Bildbewegung und Tonäußerung auf. — Die Jahresleistung des Kopierwerkes beträgt 12 Millionen Meter; umgerechnet sind das ungefähr 40 Kilometer am Tage.

Ausklang

Das dritte Atelier ist zum Synchronisieren eingerichtet, worunter man auch noch die Herstellung der Gleichzeitigkeit von fremdsprachlichen Filmen und deutschem Text versteht. Hier muß die Uebersetzung so geschickt gemacht werden, daß sie sich lautlich möglichst mit dem fremden Sprachausdruck deckt. Die Bavaria hat die Absicht, so teilte Direktor Artur Herrlitz mit, neben zwölf eigenen Filmen auch noch vier Filme aus der London-Produktion in der kommenden Saison herauszubringen.

Statt einer Synchronisierung wurde uns in diesem Hause allerdings zur Erholung und Erheiterung einer der neuen Filme „Der Kampf mit dem Drachen" mit Adele Sandrock sowie ein Filmbruchstück mit Hermann Speelmanns vorgeführt, zwei Proben von jener Art köstlicher niveauhaltender Unterhaltungsfilme, die fast ebenso wichtig sind wie die großen Spitzenleistungen einer Produktion. Unter uns saß auch Paul Kemp als Zuschauer, glückselig wie ein Kind, einer der liebenswürdigsten Menschen und genau so herzlich wie im Film, heiter mit einem leisen Zug von Schwermut, überdies, wie uns mitgeteilt wurde, ein unermüdlicher Arbeiter.

Der Besuch fand dann am zweiten Tage mit einem Ausflug in die bayrischen Berge bis hin nach Schleching, das keine Eisenbahn mehr erreicht, seinen Abschluß. Der Duft dieser wundervollen Landschaft weht herüber bis in die Stille der Ateliers von Geiselgasteig. Wir schieden dann mit einem bewegten Gruß auf das herrliche München, das im Pathos der Liebe mit Recht „die Stadt der Kunst" genannt wird.

R. M. Behrensdorf.

Das Aufnahmegelände der Bavaria AG mit den Ateliers und Motivbauten

Bilder: Bavaria

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 21. Juni — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 142 / Seite 9

Fünfzig Jahre Braunkohlen-Industrie-Verein

Halle, 21. Juni.

Fünfzig Jahre Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein — es ist tatsächlich schon ein halbes Jahrhundert her, seitdem der jüngste Zweig des deutschen Bergbaues sich straff zu organisieren begann? Nun, wir in Halle sollten das besser wissen als andere. In Halle war es, wo im Jahre 1885 sich jene Männer zusammentaten, die mit dem Blick auf die gewaltige Zukunft der Braunkohle, zugleich aber auch angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten, die die junge Industrie damals bedrohten, den Weg zum Zusammenschluß des deutschen Braunkohlenbergbaues bahnten. Halle ist in all diesen Jahrzehnten der Mittelpunkt des Braunkohlenbergbaues geblieben, nicht allein, weil es im Zentrum der großen mitteldeutschen Lagerstätten liegt und Sitz bedeutender bergbaulicher Gesellschaften ist, sondern in erster Linie wohl, weil der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein an seinem Sitz in Halle festgehalten hat, obwohl es an Versuchen niemals fehlte, den Verein in die Reichshauptstadt zu ziehen. Für Halle ist das Jubiläum des Vereins darum mehr als eine wirtschaftliche Tatsache, es ist ein Ereignis, das unsere Stadt, ihren Namen und ihre Bedeutung in besonderer Weise angeht. Das mag uns ein willkommener Anlaß sein, dem Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein zu seinem Jubiläum ein herzliches Glück-auf zuzurufen und damit den Wunsch zu weiterer gedeihlicher Arbeit in aller Zukunft zu verbinden.

Fast konnte es den Anschein haben, als werde der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein just zu seinem 50. Jubiläum sein Eigendasein aufgeben und im Zuge der Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft mit der neuen Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Fachgruppe Braunkohlenbergbau verschmolzen werden. Jahrzehntelange fruchtbare Arbeit im Dienste des mitteldeutschen Bergbaues wäre dadurch in Frage gestellt worden. Erfreulicherweise verschloß sich der Reichswirtschaftsminister diesen Bedenken nicht und bestimmte durch Erlaß vom 23. März dieses Jahres, daß der Verein für diejenigen Aufgaben bestehen bleiben solle, die der Bezirksgruppe nicht übertragen werden können. Hierzu gehören neben der wissenschaftlichen und technischen Forschung und der Unfallverhütung auch fernerhin das Patent- und Ausbildungswesen, wichtige Bereiche also, die auch in Zukunft die Nutzbarmachung der jahrzehntealten Erfahrungen des Vereins gewährleisten.

Aber nicht allein um dieser praktischen Gesichtspunkte willen ist die Erhaltung des Braunkohlen-Industrie-Vereins zu begrüßen, sondern weit mehr noch vom Gesichtspunkt der großen ideellen Werte, die eine Körperschaft von der Bedeutung des Braunkohlen-Industrie-Vereins in sich birgt. Diese fünfzig Jahre einer im Dienste des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues verrichteten Organisationsarbeit, einer Arbeit, die nicht nur den rastlosen Aufstieg der Vorkriegsjahre miterlebte, sondern auch die Jahre des Krieges und die spannungserfüllte und gefährliche Nachkriegszeit, diese fünf Jahrzehnte haben den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau zu dem gemacht, was er heute ist. In diesem Zeitraum haben fast alle jene Männer, die als die Schöpfer des modernen Braunkohlenbergbaues gelten können, im Vorstand oder in der Geschäftsführung des Braunkohlen-Industrie-Vereins gesessen, haben dort ihre Erfahrungen ausgetauscht zum Nutzen des Bergbaues und der gesamtdeutschen Wirtschaft. Namen wie Bernhard Leopold, Wermingshoff, Schrücker, Alfred Siemens und Platschek kehren in der Geschichte des Vereins an allen entscheidenden Wendepunkten der Industrie wieder, diesen Männern neben vielen andern. darunter vor allem auch den Geschäftsführern, war es zu danken, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau seinen großartigen und — wie sich erst heute wieder erweist — nationalwirtschaftlich höchst bedeutsamen Aufstieg nehmen konnte. Es bedurfte der Erfassung und Zusammenfassung des weit verstreuten mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues, es bedurfte gemeinsamer Bemühungen um die Abwehr überlegener Konkurrenz, um die Regelung des Absatzes und der Frachten. es bedurfte umfassender sozialpolitischer, rechtlicher, wirtschaftspolitischer Zusammenarbeit, bevor die Grundlagen gesichert waren, auf denen eine so kapitalintensive Industrie wie die Braunkohle großzügig aufbauen konnte.

Heute, wo die wirtschaftspolitische Vertretung der Braunkohle wie die aller übrigen Gewerbezweige nach anderen Gesichtspunkten ausgeübt und gehandhabt wird als in den Zeiten einer parlamentarisch bestimmten Politik, heute erst ist zu übersehen, welche außerordentliche und verantwortungsvolle Arbeit in den Händen der wirtschaftlichen Vereinigungen lag. Darum ist es besonders begrüßenswert, daß der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in einer umfassenden und reichausgestatteten Jubiläumsfestschrift einen Einblick gibt in die Arbeit der vergangenen Jahrzehnte. Die Geschichte des Vereins, die sich auf den sechshundert Seiten des von dem hallischen Verlage Wilhelm Knapp verlegten und von der Waisenhaus-Druckerei gedruckten Werkes entrollt, ist zugleich die Geschichte des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues und damit eines der wesentlichen Industriezweige unseres Gebietes. Sie ist gleichermaßen eine Darstellung der führenden Persönlichkeiten der mitteldeutschen Braunkohle, die in ihrem Werdegang wie in ihrer Wirksamkeit kein geringeres Interesse verdienen als die der Oeffentlichkeit meist näher bekannten Männer der Steinkohle von Rhein und Ruhr. Ein schönes, prächtiges Werk also, das über das Fachliche hinaus jedem, den die Wirtschaft unserer Landschaft angeht, einen umfassenden Einblick in das Wesen und die Arbeit der Braunkohlenindustrie gewährt.

Es war ein schwerer, ein unaufhörlicher Kampf, den die Braunkohle auszufechten hatte, und Kampf wird in diesen schwierigen Zeiten des Aufbaues einer neuen deutschen Wirtschaft auch weiterhin Aufgabe und Schicksal des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues bleiben. Nicht mehr im Sinne des wirtschaftspolitischen Gegeneinanders der verflossenen Epoche, wohl aber zur Durchsetzung und Sicherung einer nationalwirtschaftlich wichtigen Aufgabe im Dienste des Gemeinwohls. Wenn darum der Braunkohlen-Industrie-Verein an diesem Jubiläumstage Rückschau hält auf seine ereignisreiche Geschichte, so wird er aus ihr die Kraft und den Mut schöpfen für den neuen Aufgabenkreis, der ihn erwartet. Es gilt aufzubauen, große neue Entwicklungen zeichnen sich gerade jetzt für den Braunkohlenbergbau ab. Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein zu Halle und die Männer, die in ihm an führender Stelle stehen, werden — dessen dürfen wir gewiß sein — ihre Erfahrung, ihr Wissen und Können auch weiterhin und mit ganzer Kraft dem Bergbau und dem Vaterlande widmen.

Dr. Geh.

Gegen Werbebeschränkungen

Eine Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung

Die Wirtschaftswerbung dient der Absatzförderung. Sie erfüllt eine wichtige Aufgabe innerhalb der Volkswirtschaft. Im Rahmen der durch gesetzliche und behördliche Bestimmungen gesteckten Grenzen muß, wie auch der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft wiederholt betont hat, dem einzelnen so viel Freiheit bei seiner Werbung gelassen werden, daß er nach eigenem Ermessen Art und Umfang der Werbung bestimmen und seine Leistungsfähigkeit ausnutzen kann. Es ist nicht angängig, daß Verbände und Organisationen ohne besondere Ermächtigung ihren Mitgliedern werbebeschränkende Bestimmungen auferlegen. Derartige Beschränkungen hindern den geregelten Ablauf des Wirtschaftslebens, sie hemmen Wettbewerb und gesunde Preisentwicklung; sie müssen auch zu empfindlichen Störungen innerhalb der Werbewirtschaft führen.

Um preissteigernde Rückwirkungen zu verhindern, werden der Reichskommissar für Preisüberwachung und die von ihm beauftragten Stellen die erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung unzulässiger und unwirtschaftlicher Werbebeschränkungen treffen. Auf Grund der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (RGBl. I S. 747) in Verbindung mit dem Gesetz über Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. November 1934 (RGBl. I S. 1085) und mit dem Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 4. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1201) wird im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Werberats der deutschen Wirtschaft vom Reichskommissar verordnet:

§ 1. Wer den Vorschriften oder Anordnungen des Reichskommissars für Preisüberwachung oder der von ihm beauftragten Stellen über die Untersagung von Maßnahmen der Werbebeschränkung zuwiderhandelt, kann von der örtlich zuständigen Preisüberwachungsstelle mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM für jeden Fall der Zuwiderhandlung bestraft werden.

§ 2. Für das Verfahren gelten die Bestimmungen der §§ 15—17 der Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1245).

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft.

*

Die Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung ist bestimmt, die Zweifel endgültig zu klären, die bei vielen Berufsständen bisher in der Frage bestanden haben, ob eine Werbung angebracht ist oder nicht. Viele Berufsorganisationen haben, wie wir auch in Halle feststellen können, ihren Mitgliedern grundsätzlich eine Werbung untersagt. Sicherlich hätte — die Verordnung Dr. Goerdelers spricht das auch aus — ein erheblicher Rückgang in der Werbung die Gefahr einer Verteuerung der Werbemittel, des Säulenanschlags, des Inserates, der Kinoreklame usw. heraufbeschworen. Diese Entwicklung wäre ausgesprochen wirtschaftsschädigend gewesen. Der Obermeister einer Fleischerinnung hatte den Innungsmitgliedern jede Werbung untersagt, da Werbung ein „Rückfall der liberalistischen Wirtschaftsauffassung" sei. Dieses Beispiel zeigt, welche Verhältnisse sich in dieser Hinsicht vielfach herausgebildet hatten. Die Verordnung des Preiskommissars hat nun wieder Klarheit geschaffen. Die in ihr angekündigten Maßnahmen zur Verhinderung unzulässiger und unwirtschaftlicher Werbebeschränkungen werden, wie wir hören, gemeinschaftlich mit dem Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft getroffen werden. Für bestimmte Berufe, in erster Linie die wissenschaftlichen der Aerzte und Rechtsanwälte, wird voraussichtlich ein allgemeines Werbungsverbot ergehen. Anordnungen über die Ausgestaltung der Schilder für Aerzte sind ja bereits vor einiger Zeit erlassen worden.

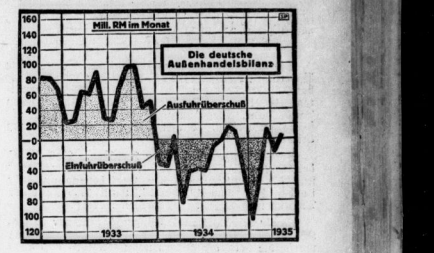
Mitteldeutsche Industrie hilft Arbeiterwohnstätten schaffen

Große Kundgebung in Halle

Ueber den Zusammenschluß und das Arbeitsprogramm der Arbeitsgemeinschaft zur Errichtung von Arbeiterwohnstätten ist die Oeffentlichkeit bereits unterrichtet. Nachdem sich die Industrie grundsätzlich bereit erklärt hat, alle Bestrebungen auf Förderung des Arbeiterwohnungsbaues nach Möglichkeit zu unterstützen, will nun auch die mitteldeutsche Industrie zum Gelingen des Werkes durch Bereitstellen von Mitteln in Form der Restfinanzierung beitragen. Das kam in einer Vorbesprechung, die dieser Tage die bezirkliche Arbeitsgemeinschaft der im Wohnungswesen führenden Aemter und Verbände unter Hinzuziehung von Industrieunternehmungen Mitteldeutschlands in Halle abhielt, klar zum Ausdruck. Der Boden ist hier für den Ausbau des neuen Gedankens besonders günstig, wie sich aus den Darlegungen der Vertreter derjenigen Industrien ergab, die bereits Vorbildliches auf diesem Gebiet geleistet haben. Dr. Schön, der in Vertretung des Leiters der bezirklichen Gruppe Mitteldeutschland der Reichsgruppe Industrie, Dr. Thiel, die Beratung leitete, konnte als Ergebnis der Besprechung die völlige Einmütigkeit und Geschlossenheit der an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Aemter und Verbände bei der Festlegung der weiteren Arbeit feststellen. Das Ziel, den deutschen Arbeiter mit der Scholle zu verbinden, wird auch in Mitteldeutschland erreicht werden, und es soll vordringlichste Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft sein, den Arbeiterwohnstättengedanken in weiteste Kreise zu tragen. Zu dem Zwecke wird Ende des Monats eine große Kundgebung der mitteldeutschen Industrie in Halle veranstaltet. Die Teilnehmer an der Vorbesprechung bestellten Dr. Stoffel von der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, bezirkliche Gruppe Provinz Sachsen-Anhalt-Thüringen, in Halle zum ehrenamtlichen Geschäftsführer für die weitere Arbeit.

Die Bilanz des Außenhandels

Während bis zum Ende des Jahres 1933 die monatliche Bilanz des deutschen Außenhandels immer mit einem gewissen Ausfuhrüberschuß abschloß, hat sich bekanntlich seit Anfang 1934 fast stets ein Einfuhrüberschuß ergeben. Nur in einzelnen Monaten gelang es, wieder auf die aktive Seite der Bilanz zu kommen. Es war ein ständiger Kampf um den Ausgleich. Im Mai ist nach der amtlichen Statistik wieder ein geringer Ausfuhrüberschuß erreicht worden, wenn auch nur von wenigen Mill. RM. Nur die schärfste Drosselung des deutschen Einfuhrbedarfes und gleichzeitig die höchste Anspannung aller Ausfuhrmöglichkeiten erzielt wenigstens eine solche ungefähre Ausgleichung der Bilanz. Der Notwendigkeit, die deutsche Wirtschaft mit den erforderlichen Rohstoffen zu versehen, steht nach wie vor der mangelnde Aufnahmewille des Auslandes für deutsche Fertigwaren gegenüber.



Beschränkter Fleischverkauf

durch nicht in die Handwerksrolle eingetragene Betriebe

Einer neuerlichen Anordnung des Schlachtviehverwertungsverbandes Mitteldeutschland zufolge dürfen Fleisch- und Fleischwaren aus Schlächtereien, die nicht für einen in der Handwerksrolle eingetragenen Fleischereibetrieb oder für eine Fleischwarenfabrik vorgenommen werden, nur unter gewissen Voraussetzungen gegen Entgelt abgesetzt werden; und zwar dann, wenn 1. das Fleisch und die Fleischwaren aus Notschlachtungen stammen, oder 2. die gewerblich Fleischwaren liefernden Betriebe so ungünstig liegen, daß dem Verbraucher die Versorgung durch solche Betriebe nicht zugemutet werden kann, oder 3. das Schlachtvieh eine angemessene Zeit im eigenen Betrieb gehalten worden ist und nicht zu angemessenen Preisen abgesetzt werden kann. Gegen Mitglieder, die gegen diese Anordnung verstoßen, sind Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM vorgesehen.

Kurz erklärt:

Was ist Goodwill?

Der aus dem Englischen stammende Ausdruck ist auch in die deutsche Geschäftssprache als ein Fachausdruck für den Geschäfts- oder Firmenwert eines Unternehmens eingegangen. Der Goodwill ist zwar kein selbständiger Vermögensgegenstand, weil er mit dem Unternehmen als ganzem untrennbar verbunden ist, wird aber doch häufig beim Geschäftsübergang dem Firmenerwerber besonders in Rechnung gestellt, um sich die Mühen und Kosten für die Einführung einer Firma auf dem Markte, den Erwerb eines Kundenstammes, die geschäftlichen Erfahrungen, die für den Erwerber ein sehr wesentliches ideelles Aktivum bilden, entschädigen zu lassen. In diesem, aber nur in diesem Falle darf die dafür vereinbarte Vergütung unter die Aktiven in die Bilanz eingesetzt werden und ist dann nach § 261 Ziffer 4 HGB durch angemessene jährliche Abschreibungen zu tilgen. Die kaufmännische Abschreibung des Goodwills ist unabhängig davon, ob sich der Geschäftswert nun auch tatsächlich in diesem Umfange verringert oder ob er sich vielleicht sogar noch verbessert. Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes kommt der Goodwill allerdings nicht als sog. kurzlebiges Wirtschaftsgut in Betracht, weil er einer Abnutzung nicht unterliegt; bei ihm könne daher steuerrechtlich lediglich eine Abschreibung auf den Teilwert in Anwendung kommen. Ist kein selbständiges Firmenwerbungskonto in die Bilanz eingesetzt, so drückt sich der Goodwill oft in der entsprechenden Bewertung der übrigen Posten des Anlagevermögens aus.

FIT
vernichtet Bettwanzen

Mitteldeutsche Wirtschaftszahlen der Hallischen Nachrichten

	1. Braunkohlenproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung	Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Halle: insgesamt	Auf Großbenlinks der Elbe	auf Anhalt	2. Braunkohlenbriketproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung	Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Halle	3. Zuckererzeugung: in den freien Verkehr übergeführter Verbrauchszucker im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg	4. Bierumsatz im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg: Bier insgesamt	davon Vollbier	5. Marktverkehr mit lebendem Vieh: Auftrieb in Halle: Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	1000 dz	hl	hl				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Januar 1935	12,94	5,47	3,12	0,21	2,81	1,26	281	323 420	308 115	996	804	4563	724
Februar 1935	11,21	4,81	2,67	0,20	2,46	1,10	286			724	756	4404	814
März 1935	11,23	4,79	2,93	0,24	2,41	1,04	337	—	—	849	832	4518	815
April 1935	10,51	4,39	2,79	0,22	2,31	0,97	319			846	866	4283	730
Mai 1935	—	—	—	—	—	—							
April . . . 1934	9,87	4,05	2,55	0,08	2,27	0,95	319						
April . . . 1933	8,73	3,60	2,26	0,08	2,04	0,84	306						
April . . . 1932	9,40	3,93	2,37	0,10	2,29	0,94	259						
Jan.-April 1935	45,88	19,45	11,71	0,88	10,00	4,37	1223			3415	3258	17 770	3083
„ „ „ 1934	43,76	18,54	11,18	0,48	9,96	4,40	1302			—	—	—	—
„ „ „ 1933	39,59	17,27	10,15	0,35	9,10	3,99	1124			—	—	—	—
„ „ „ 1932	38,54	16,28	9,29	0,36	9,08	3,86	1041			—	—	—	—

	6. Schlachtviehpreise im Monatsdurchschnitt: Ochsen vollfleischig b	Bullen vollfleischig oder ausgemästete b	Kühe vollfl. oder ausgemästete b	Kühe fleischige c	Färsen vollfleischig b	Kälber mittlere Mast- u. Saugkälber b	Schafe beste e	Schweine, vollfleischige 120 bis 150 kg b	100 bis 120 kg c	80 bis 100 kg d	7. Deutschlands Ausfuhr von Siede- u. Steinsalz usw.: Deutschlands Gesamtausfuhr: Menge in dz	Wert in 1000	Davon wurden abgesetzt nach: Belgien dz	Tschechoslowakei dz	Holland dz	Ungarn dz	Dänemark dz
	Preise in Halle für 50 kg Lebendgewicht																
	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM							
	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
Januar 1935	33,2	30,9	29,3	24,1	30,3	34,2	35,3	49,9	48,0	44,3	536 452	801	121 342	85 407	49 652	4 536	41 322
Februar 1935	30,3	30,3	29,8	25,1	29,9	35,5	34,1	49,3	46,1	43,6	292 364	398	74 565	56 084	9 845	—	41 710
März 1935	33,4	31,8	30,8	25,8	31,5	38,0	33,5	48,9	47,0	43,8	527 167	727	95 372	103 912	36 976	58 080	42 914
April 1935	35,3	34,1	33,5	27,7	34,9	41,3	37,0	47,9	46,2	43 2	483 238	576	154 159	81 609	50 748	48 952	48 516
Mai 1935	—	36,6	35,0	28,4	37,4	45,0	37,4	47,1	46,0	43,6	—	—	—	—	—	—	—
April . . . 1934											537 938	766	114 698	111 879	48 563	40 167	46 810
April . . . 1933											419 171	699	86 821	104 256	60 829	6 850	36 230
April . . . 1932											590 718	915	106 182	89 277	61 543	90 690	41 160
Jan.-April 1935											1 839 221	2 502	445 438	327 012	147 221	111 568	174 462
„ „ „ 1934											1 764 325	2 605	387 466	418 684	146 800	105 004	177 595
„ „ „ 1933											1 639 622	2 595	418 222	359 169	185 530	6 950	154 919
„ „ „ 1932											1 783 239	2 894	377 504	322 610	162 826	116 342	160 999

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0009

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen

Starker Rückgang der Brandschäden

Die Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen berichtet für 1934 über einen Zugang an Versicherungen. Nach Berücksichtigung der Abgänge hat sich der Versicherungsbestand auf 573 278 Versicherungen (i. V. 551 454) mit einer Versicherungssumme von 6,69 (6,63) Milliarden RM erhöht. Die Beitragseinnahmen beliefen sich nach Abzug der an die Rückversicherer abgegebenen Beträge auf 8,87 (8,20) Mill. RM. An Entschädigungen wurden insgesamt 2,92 (3,58) Mill. RM verausgabt. Die Zahl der Brandfälle ist von 4795 im Vorjahr auf 4325 im Jahre 1934 zurückgegangen; insbesondere haben die Brandstiftungen nachgelassen. Die Verwaltung erblickt hierin bereits die Auswirkungen der Erziehung zu erhöhtem Verantwortungsgefühl auf dem Gebiet der Schadenverhütung. Das günstige finanzielle Ergebnis gestattet wieder eine Beitrags-Rückerstattung von 30 Prozent in der Feuer- und Einbruchsdiebstahl-Versicherung und von 20 Prozent in der Haftpflicht-Versicherung. An die technischen Reserven und Rücklagen werden 12,01 (9,89) Mill. RM, an sonstige Rücklagen 4,16 (5,01) Mill. RM überwiesen, während für gemeinnützige Zwecke 0,93 (0,35) Mill. RM verwendet werden.

*

Die 21. Zuteilung von 4prozentigem Baugeld der öffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank findet statt am Freitag, 5. Juli 1935, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg. Bausparer, die sich als solche ausweisen, können der Zuteilungshandlung beiwohnen.

Versicherungsverbände in Dresden. Aus Anlaß der Dresdner Jahresschau 1935 „Der Rote Hahn" sind die öffentlich-rechtlichen Versicherungsverbände in der Zeit vom 19. bis 21. Juni 1935 zu einer Tagung nach Dresden einberufen worden.

Bankverein Artern Spröngerts, Büchner & Co., KG a. A., Artern. In der Generalversammlung wurde die bekannte Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung einstimmig genehmigt und den persönlich haftenden Gesellschaftern sowie dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, eine sofort zahlbare Dividende von 3 Prozent zu verteilen.

Gründung der Sächsischen Spinnfaser AG, Chemnitz. Unter führender Beteiligung der in der Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer in Chemnitz zusammengeschlossenen sächsischen Baumwollspinnereien fand am Dienstag in den Räumen der Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer in Anwesenheit des sächsischen Wirtschaftsministers Lenk und des Präsidenten Kehrl, Kottbus, als Vertreter des Beauftragten des Führers und Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Keppler, die Gründung der Sächsischen Spinnfaser AG, Sitz Chemnitz, statt. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Errichtung und der Betrieb von Unternehmungen auf dem Gebiete der Herstellung von Spinnfasern zur Verarbeitung in Baumwollspinnereien, Wollspinnereien und verwandten Betrieben. Das Gründungskapital beträgt 2,1 Mill. RM.

Großschwelerei der Braunschweiger Kohlen. Wie von der Verwaltung der Braunschweigischen Kohlen-Bergwerke AG in Helmstedt mitgeteilt wird, wird in Offleben die schon angekündigte Großschwelerei für eine Jahreserzeugung von 100 000 Tonnen Teer errichtet. Nach Inbetriebnahme der Schwelerei — Sommer 1936 — wird die Belegschaft um 250 Mann erhöht werden können.

Reudener Ziegelwerke AG, Reuden bei Zeitz. Für 1934 ergibt sich ein Reingewinn von 83 609 RM, um den sich der Verlustvortrag aus 1932, der im vorigen Jahre durch Auflösung der gesetzlichen Rücklage von 100 803 RM vermindert wurde, weiter auf 185 159 RM verringert (1933 hatte bei 74 918 RM Abschreibungen ohne Saldo abgeschlossen). Gegenwärtig ist die Gesellschaft voll beschäftigt; es liegen noch Aufträge für mehrere Monate vor.

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Gesellschaft berichtet, daß sich 1934 die Einnahmen im Straßenbahnbetrieb um 3,9 Prozent und im Omnibusbetrieb um 33,7 Prozent erhöhten. Dieser verhältnismäßig starke Anstieg wird im wesentlichen auf die im August veranstalteten Europa-Schwimmeisterschaften zurückgeführt. Die Betriebseinnahmen haben sich von 5,08 auf 5,28 Mill. RM erhöht. Aus dem Gewinn von 0,28 (0,12) Mill. RM werden wieder 3 Prozent Dividende verteilt und nach Zuweisung von 0,1 Mill. RM an die Wohlfahrtskassen der Rest von 7211 RM vorgetragen.

Neuordnung der Automobilversicherung

Vor einem Umbau der Tarife

F. Berlin, 21. Juni.

Die deutsche Automobilversicherung verhandelt bekanntlich seit längerer Zeit über einen Umbau der Tarife. Wie wir hören, sollen die Besprechungen, die zwischen den Autoversicherern und den zuständigen Aufsichtsbehörden geführt werden, demnächst ihrem Ende entgegengehen. Bei der jetzt bestehenden tariflichen Neuordnung konnte man die umfangreichen Erfahrungen verwerten, die seit dem Aufschwung des deutschen Automobilverkehrs nach dem politischen Umschwung gesammelt worden sind. Die Kraftfahrzeugversicherer klagen bekanntlich über eine erhebliche Zunahme der Unfälle, die über die eingetretene Verkehrssteigerung hinausgeht. Schon früher wurde angedeutet, daß daraus möglicherweise auch tarifliche Konsequenzen gezogen werden müßten. Im Augenblick ist noch nicht klar zu übersehen, ob eine Erhöhung der Kraftfahrzeugversicherungsprämien erfolgen wird und in welchem Umfang dies gegebenenfalls denkbar sein mag. Selbstverständlich ist indes, daß die Aufsichtsbehörden allen Einfluß einsetzen werden, um eine unerwünschte Verteuerung des Kraftverkehrs durch zu hohe Versicherungsprämien zu vermeiden. Auf der anderen Seite besteht natürlich schon rein versicherungsmathematisch der Zwang, in der Kraftfahrzeugversicherung, genau so wie in allen anderen Versicherungszweigen, Einnahmen und Ausgaben in Einklang miteinander zu bringen. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Kraftfahrer es selbst in der Hand haben, Unfälle zu verhindern, indem sie vorsichtig fahren und so versicherungsmäßig die Voraussetzungen für eine günstige Tarifpolitik schaffen. Besonders unerfreulich ist die Entwicklung in der Haftpflichtversicherung gewesen, während es in der Kaskosparte günstiger aussehen dürfte.

Daimler-Benz AG. Im Geschäftsbericht der Daimler-Benz AG wird mitgeteilt, daß der Verkauf in Nutzkraftfahrzeugen, der sich gegenüber dem Vorjahr stückzahlenmäßig um 74 Prozent, wertmäßig um rund 100 Prozent erhöhte, sich in erster Linie auf die Vorzüge des Diesel-Motors stützte.

In der oHV der **Rütgerswerke**, die den Abschluß für 1934 mit 6 (4) Prozent Dividende genehmigte, wurde mitgeteilt, daß in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres die Umsätze eine Kleinigkeit über denen des entsprechenden Vorjahrszeitraumes lagen.

Die Schering-Kahlbaum AG, Berlin, schüttet an die außenstehenden Aktionäre die garantierte Dividende von 8 Prozent für das Geschäftsjahr 1934 aus.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 21. Juni. Soweit sich im Frühverkehr übersehen läßt, dürfte die Börse keine besonderen Ueberraschungen bringen. Von Publikumsseite liegen allerdings einige Verkaufslimite vor, während andererseits die Kulisse zu teilweisen Rückkäufen geneigt sein dürfte. Die stärkere Beanspruchung durch den bevorstehenden halbjahrs Ultimo dürfte allerdings größere Neuanschaffungen kaum zulassen. Am Valutenmarkt lag der französische Franken in Auswirkung der Diskontsenkung weiter freundlich, der Dollar errechnete sich mit 2,48, das Pfund mit 12,235 wenig verändert.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 20. Juni. Die Börse war meist abgeschwächt. Der herannahende Halbjahresultimo scheint sich langsam auszuwirken. Aus Publikumskreisen lagen kleine Verkaufsorders vor, die meist limitiert waren, doch gaben die Kurse um etwa ½ bis 1 Prozent nach, da auch die Kulisse angesichts des Rückganges der Aku-Aktie um 3 Prozent auf die unbefriedigenden Mitteilungen in der Generalversammlung dieser Gesellschaft Abgaben vornahm.

Das Geschäft war aber sehr ruhig, wozu der ruhrkatholische Feiertag wesentlich beitrug. Von Montanwerten waren Mansfelder 1 Prozent niedriger. Rheinstahl verloren ¾ Prozent. Rheinische Braunkohlen konnten 3½ Prozent gewinnen. Auch Kaliwerte eröffneten etwas freundlicher, während chemische Aktien einheitlich etwa 1 Prozent nachgaben. Farben verloren ⅞ Prozent.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 20. Juni. Die Kursentwicklung war weiter rückläufig bei etwas lebhafteren Umsätzen in J. G. Farben und Biblio Meyer. Am Rentenmarkt wurden Stadtanleihen und einzelne Pfandbriefe lebhafter gehandelt. Friedensgrube Meuselwitz gewannen 2, Fortschritt Meuselwitz wurden höher gesucht, dagegen verloren Mansfeld 1, Werschen-Weißenfels 1 Prozent. Vereinigte Thüringer Saline kamen mit 51 nach 52,25 wieder zur Notiz. Unter keramischen Werten zogen Reudener Ziegel an (+ 2 Prozent). Von Papieraktien verloren Dresdner Chromo 2,50, Ammendorfer Papier 1,50.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 20. Juni. Im Berliner Getreideverkehr hielten sich die Zufuhren der ersten Hand infolge der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Feldbestellungen weiter in engen Grenzen. Das Angebot der zweiten Hand reichte im allgemeinen aber aus, um den Bedarf zu decken. Weizen fand laufend Unterkunft, da sich das Interesse der Großmühlen hierfür erhalten hat. Roggen war in erster Linie in der Provinz abzusetzen, während am Platze nur vereinzelt Abschlüsse zustandekamen. In Hafer fanden kaum Umsätze statt, da die zum Tausch notwendigen Kraftfuttermittel nur selten zur Verfügung standen. Die Nachfrage nach Futtergersten hat infolge der besseren Grünfutterversorgung nachgelassen. Mehle hatten ruhigen Abzug, Ausfuhrscheine blieben unverändert.

Amtliche Berliner Notierungen vom 20. Juni

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80			—
" 76/77			212
V. 201	VI. 202	VII. 203	
VIII. 204	IX. 206	XI. 208	
Futter-W. —	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73			172
V. 163	VI. 163	VII. 165	
VIII. 165	IX. 166	XI. 168	
Futtergerste			
V. 162	VI. 162	VII. 164	
VIII. 167	IX. 169		
Braugerste, feine, neue ab märk. Station			—
Gute Braugerste ab märk. Station			—
Sommergerste, mittlere ab märk. Station			—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station			—
Wintergerste, vierz. ab märk. Station			—
Industriegerste			197—200
ab märk. Station			188—191
Märk. Hafer Durchschn.			
VI. 155	VII. 160	X. 162	
XI. 164	XIII. 167	XIV. 169	
Weizenmehl		III. 26,45	
V. 26,85	VI. 27	VII 27,15	
VIII. 27,30	IX. 27⅗	XI. 27,90	

Roggenmehl		III. 22	
V. 22,30	VI. 22,35	VII. 22,50	
VIII. 22,55	IX 22,75	XI. 23	
Weizenkleie		III. 11,44	
V. 11,56	VI. 11⅝	VII. 11,67	
VIII. 11,73	IX. 11,85	XI. 11,96	
Roggenkleie		III. 10	
V. 10,19	VI. 10,19	VII. 10,31	
VIII. 10,31	IX. 10,38	XI. 10½	
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen			23-26
Kl. Speiseerbsen			—
Futtererbsen			11-12
Peluschken			20-22
Ackerbohnen			11-12
Wicken			13¼-13¾
Blaue Lupinen			9-9¾
Gelbe Lupinen			14-14¾
Serradella (alte)			—
Serradella (neue)			—
Leinkuchen			7,65
Erdnußkuchen			7¼
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)			7⅜
Trockenschnitzel			4,71
Soja-Schrot, alte			—
neue			6½-6,70
Kartoffelflocken			8¾-9,35

Die Berliner Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Butter

Kopenhagener Butternotierungen vom 20. Juni. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 20. Juni 1,68, am 13. Juni 1,64.

Zucker

Magdeburg, 20. Juni. Gemahl. Mehlis prompt per zehn Tage 32,20 und 32,40, per Juni 32,25 und 32,40, per Juli 32,55; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,12, Rohzucker — Melasse 3,12; Tendenz stetig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig, ohne Wochenumsatz.

Häute

Häute-Versteigerungen finden statt: Kassel (Mitteldeutsche Auktion, hessische Plätze), Montag, 24. Juni. Frankfurt a. M., Dienstag, 25. Juni. Mainz (Süddeutsche Zentralauktion), Mittwoch, 26. Juni. Düsseldorf (Rheinische Zentralauktion), Donnerstag, 27. Juni. Hamburg, Mittwoch, 3. Juli. Berlin, Donnerstag, 4., und Freitag, 5. Juli. Leipzig (Mitteldeutsche Auktion, sächsische Plätze), Dienstag, 9. Juli. Nürnberg (Bayerische Zentralauktion), Dienstag, 9., und Mittwoch, 10. Juli. Dortmund, Donnerstag, 11. Juli. Mannheim (Häute-Zentralauktion), Mittwoch, 17. Juli. Stuttgart, Donnerstag, 18. Juli.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 20. Juni. Auftrieb: 196 Rinder (davon 7 Ochsen, 36 Bullen, 117 Kühe, 36 Färsen), 578 Kälber, 220 Schafe, 1866 Schweine, zusammen 2860 Tiere. Direkt zugeführt: 5 Rinder, 22 Kälber, 70 Schafe, 106 Schweine. Marktverlauf: Rinder flott, Kälber und Schafe gut, Schweine mittel. Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Fresser —. Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 72—85, beste Mast- und Saugkälber 61—65, mittlere Mast- und Saugkälber 55—60, geringere Saugkälber 48—54, geringe Kälber 38—45; Lämmer, Schafe und Hammel —; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine 51—53, do. vollfl. Schweine 59—52, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 48—50, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 47—50, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 45—48; Sauen: fette Specksauen 45—49. Ueberstand: 5 Kühe, 2 Färsen und 65 Schweine. Die festgestellten Preise sind

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 95 Saugschweine angefahren. Bei leidlichem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 32—50 RM bezahlt. Es blieb einiger Ueberstand zurück.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 20. Juni

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	9	8½	8	7½	7
G II (frisch)	8½	8	7½	7	6½
B. Auslandeier:					
Holländer	8¾	8¼	7¾	—	—
Dänen, Schweden	8¾	8¼	7¾	—	—
Norweger, Finnen	8½	8	7½	—	—
Belgier	8½	8	7½	—	—
Estländer	8½	8	7½	—	—
Bulgaren	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—	—
Rumänen	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	—	—	—	—
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz: fest; Wetter: veränderlich.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 20. Juni

Elektrolytkupfer	45½	Standard-Zink	18½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	39¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	18½	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Juni	18½	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	18½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	58¾—61¾

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 20. Juni

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	39¾	39¾	—	18½	18½	—	18½	18½
Juli	—	39¾	39¾	—	18½	18½	—	18½	18½
August	—	39¾	39¾	—	18½	18½	—	18½	18½
September	—	—	39¾	—	—	18½	—	18½	18½
Oktober	—	—	43½	—	—	20	—	23	21
November	—	—	44	—	—	20	—	23	21½
Dezember	—	—	44½	—	—	20	—	23¼	21¾
Januar 1936	—	—	45	—	—	20	—	23½	22
Februar	—	—	45½	—	—	20	—	24	22¼
März	—	—	46	—	—	20	—	24	22¼
April	—	—	46	—	—	20	—	24	22¼
Mai	—	—	46	—	—	20	—	24	22¼
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Berliner Börse

19. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,515	12,545
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662
Belgien	100 Belga	41,98	42,06
Brasilien	1 Milreis	0,149	0,151
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,475	2,479
Dänemark	100 Kronen	54,55	54,65
Danzig	100 Gulden	46,82	46,92
England	1 Pfd. Sterl.	12,215	12,245
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57
Finnland	100 finn. Mk.	5,385	5,395
Frankreich	100 Francs	16,38	16,42
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	168,46	168,80
Island	100 isl. Kron.	55,28	55,40
Italien	100 Lire	20,42	20,46
Japan	1 Yen	0,717	0,719
Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,60	41,68
Norwegen	100 Kronen	61,40	61,52
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,82	46,92
Portugal	100 Escudos	11,08	11,10
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	62,99	63,11
Schweiz	100 Franken	81,03	81,19
Spanien	100 Peseten	33,93	33,99
Tschechoslow.	100 Kronen	10,35	10,37
Türkei	1 türk. Pfd.	1,972	1,976
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	0,999	1,001
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,478	2,482

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	20. 6.	19. 6.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98½	98½
5 % Deutsche Reichsanl.	100⅛	100⅛
5 % Reichsschatz K		—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97¾	97¾
5½ % Young-Anleihe	—	—
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	108¼	108⅜
6 % " Schatz 31	102,3	102,3
6 % " 33 u. 35	103⅛	103⅛
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	97⅞	97½
4½ % Thüringische R. Mk. 27	96¾	—
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅜	100⅜
5 % Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	100½	100⅜
4½ % " " 34,1	100⅛	100⅜
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	—	—
4½ % " " " 3,4	—	—
4½ % " " " 5,6	—	—
5½ % " Liq. Goldrt.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10⅜	10⅜
4 % " " 14	10⅜	—
4 % " " Zertif. 13	10,70	10,70
4 % " " 14	10,70	10,70
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	94¾	—
4½ % " " 18	94½	—
4½ % " " 14	94¾	—
4½ % " " 15	—	94¾
4½ % " " 16 1	—	95½
4½ % " " 17	—	97½
4½ % " " 16 A 2	96½	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	94⅝	94⅝
4½ % " " 28 A 1 u. 2	94⅞	94⅞
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	115,9	115,9
" " " S. 2	130	130¼
" " " ohne Ausl.	21⅛	21
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107⅘	107⅘
Fällig 1936	108,3	108⅛
Fällig 1937	106⅞	106⅘
Fällig 1938	105⅘	105,7
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	106⅕	106⅘

Pfandbriefe	20. 6.	19. 6.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¾	95¾
4½ % " " R 38	95,90	95,90
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	100⅞	100⅘
4½ % " " Komm. S. 6	93½	93½
4½ % " " Komm. S. 8	98¾	98¾
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½ % " " 26, II	95	95
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	95¼	95¼
4½ % " 1930 A1 u.2	95¼	95¼
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96	96½
4½ % " " " Em. 5	98	98
4½ % " " " Em. 6	96¾	96¾
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
4½ % " " " R. 11	96½	96¾
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95⅝	95⅝
4½ % " " " E. 26, 27	95¾	95¾
4½ % " " " Kom. 26, 27, 28	93¾	93¾
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd E 1	96	96
4½ % " " " " Kom. E 1	93½	93½
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	96¾	96¾
4½ % " " " R. 17, 18	96¾	96¾
4½ % " " " R. 19	96¾	96¾
4½ % " " " R. 10	96¾	96¾
4½ % " " " R. 21	96¾	96¾
4½ % " " " Kom.R.20	—	—
4½ % " " " R. 6	—	—
4½ % " " " R. 8	—	—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95¾	95¾
4½ % " " " E.45,46	95¾	95¾
4½ % " " " Kom.E.17-19	93⅞	93⅞
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3 6, 10	96½	96½
4½ % " " " R. 9	96⅜	96¼
4½ % " " " R. 14-15	96⅜	96¼
4½ % " " " R. 18	96½	96½
4½ % " " " R. 19	96½	96½
4½ % " " " R. 20-21	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½ % (8) " " "	93½	93,30
4½ % (7) " " " Ausg. 1-2	93½	93,30
4½ % (6) " " " Ausg. 1-2	—	—
5½ % " " " Liqu. Pf.	101⅞	101,9

Aktien

Aktien	20. 6.	19. 6.
Allg. Dt. Credit-A.	82⅝	83
Berl.Handels-Ges.	117	118
Comm.-u.Priv.-Bk.	89½	89½
Dt. Bk. u. Disconto	91½	91½
Dresdner Bank	91½	91½
Hall. Bankverein	74¼	74¼
Halb.-Blankb.A.-G.	67½	67½
Halle-Hettstedter	73¾	74
Hambg.Hochbahn.	91¾	92½
Nordb. Wernig. E.	52	53
Adlerhütt. Glasw.	52½	53½
Alsencement	139	—
Ammendorf.Papier	85½	87
Anhalt. Kohlen	90	91
do. Vorzug	—	118
Augsb.Nrnb.Msch.	95	96½
Bachmann&Ladew.	—	—
Balke Maschinen	56	56¾
Basalt AG.	14⅛	14½
Bayrische Spiegel	44	44
Bergm. El.	100½	101
Berl.-Guben. Hut	142	—
Berl Neurod. Kst.	60	60
Beton u. Monier	—	106½
Brandenb. Elektr.	92¼	93½
Busch & Jäger	93	95¼
Capito & Klein	—	102
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	90¼	91
" Wke. Albert	102¼	105½
Dtsch. Baumwolle	—	115
Dtsch. Schachtbau	107	—
Dtsch. Spiegelglas	100¼	—
Dortm. Aktien	156	156½
Dresdner Gardin.	82½	82¾
Dyckh. & Widm.	—	120
Dynamit Nobel	79	77½
Elektr. Dresden	107	—
Erlanger Baumw.	99½	99½
Falkenst. Gard.	94	95
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Ford Motor	52¼	52¼
Fraust. Zucker	117	—
Fröbeln Zucker	145⅜	—
Gerresheimer Glas	84¼	85
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	135	135
Görlitzer Waggon	29	29¼
Gritzner Masch.	39	39½
Gruschwitz Textil.	114¾	117
Hageda	105¼	105¼
Hallesche Maschin.	—	90¾
Hemmoor Zement	157	157¼
Hildebrand-Mühlen	—	83½
Hochtief AG.	119½	118½
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	93⅞	92
Lor.Hutschenreuth.	68½	69¾
Inag	—	—
Ind. Plauen	97	97⅜
Jeserich Asphalt	39	40
J. A. John A.-G.	55	55⅜
Kahla Porzellan	37	37½
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	185¼
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	103	104
Leipz.Riebeck-Br.	90	90¼
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	124¾	124½
Lingnerwerk	138¼	140
Löwenbr. Böhm.	108½	109½
Magdeburger Gas	65	68
Magdebg. Mühlen	—	139½
Masch.-Fbr.Buckau	112	112
Meyer-Kauffm.	82½	84
Miag Mühlenb.	91	91¼
Mimosa AG.	150⅞	150⅞
Mühle Rüningen	158	—
Mülheimer Bergw.	132	133¼
Natron Zellst.	68¾	70
Nordd. Eiswerke	111	111
NorddeutscheKabel	114½	114½
Nordsee-Hochs.	60	62
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co.,Walz.	—	100
Phönix Braunk.	98¼	98½
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	140	140
Preußengrube	106½	—
Radeberg Exp.	162	—
Reichelbräu	111	112½
Reichelt Metall	125½	126½
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	142	142
" Westf.Spieg	103	103
Rosenthal Porz.	60	61
Rositz. Zuckerraff.	91	91
Sachsenwerk	97½	99¼
Sächs. Webstuhl	88	89½
Sachtleben AG.	168	168
Sangerhäus.Masch.	—	—
Sarotti	105	105
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	178¼
Fritz Schulz jun.	64½	—
Siemens Glas	89¾	90½
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	139	139
Steff.Chamotte	85½	—
Stollwerk	91¾	93
Tack. Conrad	—	115½
Tüllfabrik Flöha	110½	—
Ver. Berl. Mörtel	62	—
Verein dt. Nickel	125	125
Ver.Glanzstoffbr.	160	165
Ver.Metall Haller	31¾	31¾
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	79¾	78¼
Wanderer-Werke	138½	139
Wenderoth	91	90
Werschen-Weißenf.	93¾	94¾
Wißner Metall	113¾	117
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	85	86¾
Zeitzer Maschien	112	114¼
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf.Kl.-Wanzl.	—	—
Zuckerfbr.Rastenb.	108	108
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	—	73
Oberbedarf	21¼	22⅛
Wintershall	103¾	103¾

Einheitskurse der Variablen Papiere

	20. 6.	19. 6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	113	112⅘
8 % Hoesch Eisen	102⅝	102⅛
6 % Fried. Krupp	102½	102½
7 % Mitteld. Stahl	102⅛	102⅕
7 % Ver.Stahlw.	102	102
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾ % " fäll.51	—	93¼
4¾ % " fäll.47	92¾	—
4½ % "	93⅜	91⅞
2½ % AnatE.B.1 u.2	39⅗	39⅘
5 % Mex. abg. 99	13,10	12⅘
4 % Mex. abg. 04	9⅛	9,30
4½ % Mex.Bew.abg.	8⅘	8⅘
4½ % Oest. Schatz	43½	43½
4 % Oest. Gold	—	32
5½ % Oest. Silber	1,65	1¾
4 % Türk. Bagd.	—	13
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	—	11¾
4 % Ung. Gold	11⅗	11⅗
Banken		
Bank f. Brauind.	122	122
Reichsbank	179	179
Verkehr		
A.-G. f. Verkw.	88⅜	89⅜
Allg. L.u. Kraft	123	123¼
Dt. Reichsbahn	121	120⅞
Hambg. Paket	34½	34
" Südamerik.	26¾	26½
Norddt. Lloyd	36	35⅛

Aktien	20. 6.	19. 6.
Accumulatoren	174½	174
Allg. Kunstzijde	61¾	65⅛
Allg. Elektr.-Ges.	43⅜	45
Aschaff. Papier	86¾	85¾
Bayer. Motoren	124¾	123
Bemberg, J. P.	118¾	124½
Berger Tiefbau	116½	117
Bln.-Karlsr. Ind.	123	123½
Berl. Kraft A	138½	139
" Maschinen	118⅝	118¼
Braunk. u. Brik.	185	186
Bremer Wolle	—	—
Buderus	101	102½
Chart. Wasser	107⅜	108¼
Chem. Heyden	106⅛	107
Comp. Hisp. a—c	294	297¼
" " d	290	291
Cont. Gummi	—	153¼
" Linoleum	162	162¼
Daimler-Benz	91⅛	92
Dt.-Atlant. Tel.	—	116⅜
Dt. Contin. Gas	135¼	136
" Erdöl	109½	110½
" Kabelwerke	117¾	118
" Linoleum	159¾	160¾
" Telephon	117½	118¼
Dter. Eisenhdl.	93.35	94¼
Dortm. Union	188½	189½
Eintracht Brk.	186½	—
Eisenbahnverk.	124	124½
El.-Lieferung	112	114¼
Elektr.-Schles.	116	116½
El. Licht u. Kraft	126¼	127¼
Engelbardt-Br.	101	103½
Farbenindustrie	148⅛	150¼
Feldmühle	118	119
Felte u. Guill.	98⅛	99½
Ges. f. el. Untern.	126⅝	127⅛
Goldschmidt	102	102¾
Hambg. Electr.	131⅞	132⅛
Harbg. Gummi	—	—
Harpener Bgb.	109½	110½
Hoesch-Köln N.	103¾	104¾
Holzmann, Ph.	90	91½
Hotelbetrieb	85	85½
Ilse Bergbau	—	158
" " G.-Sch.	127⅝	129
Junghans, Gebr.	88¼	88½
Kali-Chemie	—	131¼
Kali-Aschersleb.	120⅞	120½
Klöckner-Werke	96½	98
Kokswerke	122½	124¼
Lahmeyer & Co.	128	129
Laurahütte	23¼	23½
Leopoldgrube	90	90¼
Mannesmann-Röhr.	84⅛	85⅛
Mansfeld	115½	117
Masch.-Untern.	71	72
Maximilianshütte	170	170½
Metallgesellschaft	105	106
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	182½	184½
Orenstein & Kopp.	87	87½
Polyphonwerke	10½	10,55
Rhein. Braunkohl.	231	230
" Elektr.	—	132
" Stahlwerke	110½	112
Rhein.-Westf. El.	125¾	126½
Rütgerswerke	123½	124½
Salzdetfurth	177	178
Schles. Bergbau	36¼	37⅝
" Elektr. B.	142	142
Schubert & Salzer	145¼	145¼
Schuckert & Co.	118	118¾
Schultheiß	111½	112¾
Siemens & Halske	173	173
Stöhr Kammgarn	104	107¾
Stolberger Zink	73	73
Süddt. Zucker	188	189
Thüringer Gas	125	—
Ver. Stahlwerke	82	82⅞
Vogel Telegr.	118¾	120
Wasser Gelsenk.	140½	—
Westd. Kaufhof	38	38¾
Westeregeln	125	120¼
Zellst. Waldhof	116¾	117⅛
Otavi	16¼	16⅜

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

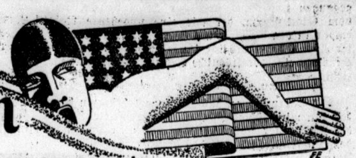
Festverzinsliche	20. 6.	19. 6.
6% Schatz.d.D.R.23	98	98
5% Dt.Reichsanl.27	—	100
4% Dt.Reichsanl.34	97½	97½
5% R.-Schatz. K.G.	99½	99½
5½% Young-Anl.	102½	102½
6% Pr.Schatz. 35, I	103	103
4½% Pr.Schatz.34, I	100½	100½
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch. ⅕ Abl.-Sch.	112⅘	113⅛
6% Lpz.StadtGA.28	94⅝	95
6% Lpz.StadtGA.29	94	94⅞
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95¾	95¾
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95¾	95¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	—	—
Fällig 1935	—	—
Fällig 1936	—	—
Fällig 1937	—	—
Fällig 1938	—	—
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	100½	100½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W.,Röckn.	100	—
7½ Lpz.Brau. Rieb.	108	108
6% Lpz. Messe-AG.	100½	—
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102	102
5% Thür GasLpz.06	100	100
5% Thür GasLpz.14	100	100
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	135	136½
Ammend. Papier	87	88½
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	125	125
Franz Braun, Zerbst	57½	57½
Cartonn. Loschwitz	15¾	15½
Chr. Papier-Najork	73½	74
Dermat.Wk., Leipz.	—	—
Dommitzsch. Ton	156	156
Elektra	107	107
Engelhardt-Br.	102½	103
Friedensgrube bei Meuselwitz	41	39
Glauz.Zuckerfabr.	134	133
Gohl. Bierbrauerei	119¾	119¾
GorkauerSoc.Brau.	107	107
Großenh. Webstuhl	107¼	107½
Hall. Bank-Ver.	75	75
Hallesche Masch.	90½	91
Hildebr. Mühlenw.	85	85
Hohb. Quarzporph.	81	81
Kasseler Jute	112	—
Kirchner & Co.	68½	68
Knoch, Nähm.-Fbr.	84	84
Körbisd.Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch u.Wachstuchwerk	104½	105
Kraftw.Sa.-Thür	64	64
Kraftw. Thüring.	149	148
Leipz. Baumwollsp.	113	113
Lpz. Brau. Riebeck	89¾	91
Leipz. Kammg.-Sp.	110	110
Leipz. Landkraftw.	108¼	107¾
Lpz.Malzfbr., Schk.	57	57
Leipz. Spitzenfbr.	50	50
Lpz. Trikotagenfbr.	102	103
Leipz. Wollkämm.	120	120
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	115½	116½
Masch. u. Werkz., Paschen	43	43
Peniger Pat.-Papier	45	45
Pittler.Werkz.-M	139	139
Plauener Gardin.	96	96
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	10⅛	10⅛
Prehl.Braunk.AG., Meuselwitz	145	146
Reudener Ziegelw.	60	58
Riquet & Co.	88	87
Rositzer Zuck.-Raff.	91	91
Rudelsb. Zementfb.	100	105
Sachsenwk., L.u.Kr.	98	98
do. ohn.Divid.-Gar.	20⅜	20⅜
do. Vorz.-Akt.Lit.B	—	—
Sächs. Malzfbr.	105	105
Saline Salzungen	62	62
Schubert & Salzer	147	147
Fr.Schulz jun., Lpz.	65	65
Seidel & Naumann	104	106
Siemens Glasind. zu Dresden	90	90
Stör & Co. Kaming.	107	108
Th.Elektr. u. Gasw.	142	142
Thür.Gasgesellsch.	125½	126
Thür.Wollgarnsp.	138	138
Ver. Th. Salin., Erf.	51	—
Wersch.-Weißenf.	95	98
Wezel & Naumann	13½	14
Zuckerraff. Halle	83½	—
Fortschr. Meuselw.	—	—

Freiverkehr

	20. 6.	19. 6.
Festverzinsliche		
Amnestie-Rb.	106	106
Prv. Sachs. Landsch. Liqu. Pfdbr.	101¼	101¼
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	91½	91½
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	100	100
Dresdner Malzf.	81	81
Etzold & Kießl.	65	64¾
Halle-Hettst. Eis.	73	73
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Röhrenw.	73	73
Hartmann, M.	34¾	34⅝
Ley, Arnstadt	56¾	59
Lindner, Gottfr.	107	106
Parkhotel Leipzig	—	—
Richter, David	42	42
Riebeck Montan	105	106
StadtmühleAlsleben	127½	127½
Tonw. Wittenbg.	64¼	64¼
Weidaer Jute	63½	63½
Zeitzer Masch.	114	115
Zwickau Masch.	101½	101½
Bank-Aktien		
G. e. Hdbk. Halle	73	72⅝
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	75½
Zörbiger Bankver	73¼	73¾

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0010

Der Meister von drüben



Sportroman von Werner Scheff

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie hatten dann gerade noch Zeit, schnell den Markusplatz aufzusuchen, der, von einem sanften Dämmerlicht erfüllt, auch auf die beiden Deutschen seine überwältigende Wirkung nicht verfehlte. Sie standen staunend in dem großen Hof, der, von den altehrwürdigen Bauten flankiert, seinen unvergänglichen Reiz auf sie ausübte.

Als sie dann das Restaurant betraten, kam ihnen ein Oberkellner, der aussah wie ein großer Diplomat, sogleich entgegen und nannte ihren Namen. „Mister Bryan erwartet Sie schon", meldete er, „darf ich Sie zu ihm führen?"

In einem gesonderten Raum, in dem Hedda beim Eintreten wundervolle altvenezianische Gemälde und Wandteppiche auffielen, war Bryan gerade beschäftigt, mit zwei Kellnern das Essen zusammenzustellen. Er ließ sich nur kurz stören, als er die Geschwister begrüßte, dann sprach er wieder leise auf die beiden Befrackten ein, die eifrig Notizen machten.

„So, und nun nehmen Sie, bitte, Platz, Miß Hedda und Mister Storm, wir fangen gleich mit dem Essen an, damit wir dann noch ein bißchen auf den Markusplatz gehen können. Pünktlich um halb elf holt mich ein Motorboot des Exelsior-Hotels ab. Ich bin im Training, und es war keine Kleinigkeit, Vater und Brown diesen kleinen Landurlaub abzubetteln."

Die Kellner schienen den Auftrag zu haben, hintereinander zu servieren. Harry hatte überdies dafür gesorgt, daß man sehr leicht und nicht allzu reichlich zu essen bekam. Die Krebse wurden auf seinen Wunsch ohne Mayonnaise serviert, das Huhn kam fast trocken vom Rost, und die Salate waren ohne schwere Oele angerichtet. Gekrönt wurde die Mahlzeit durch einen sizilianischen Pudding, wie ihn Hedda und ihr Bruder noch niemals gegessen hatten. Er enthielt in einer zarten flockigen Hülle gewärmte kandierte Früchte von einer solchen Mannigfaltigkeit, daß auch nichts von dem fehlte, was alle fruchttragenden Länder der Welt hervorbrachten.

Bryan hielt darauf, daß seine beiden Gäste einen feurigen, prickelnden Muskatwein tranken, während er selbst mit trübseligem Lächeln Limonade schlürfte.

„Ja, ich bin im Training", sagte er bedauernd, „und das heißt: viel schlafen, keinen Alkohol trinken und nicht rauchen."

„Dafür halten Sie sich auch seit fast fünf Jahren an der Spitze aller Schwimmer", warf Willi Storm ein.

„Sechs Jahre: ich war siebzehn, als ich zum ersten Male Weltmeister wurde. Und heute bin ich dreiundzwanzig. Noch ein paar Jahre, und es ist mit mir vorbei. Ich begreife gar nicht, warum sich mein Vater so sehr daran klammert, daß ich immer wieder um den Bruchteil einer Sekunde über hundert Meter schneller werde. Was liegt eigentlich daran? Es ist wohl genug, wenn man solange Sieger über andre geblieben ist. Warum sollen die Jüngeren nicht auch einmal zur Geltung kommen?"

„Sie sind kein sehr begeisterter Weltmeister", ließ sich Hedda hören, die etwas Mitleid für Harry Bryan empfand, „das macht wahrscheinlich die Gewohnheit. Sie sind nun schon gewöhnt, immer als Erster anzukommen. Das wird auf die Dauer langweilig."

„Sehr richtig", gab er zu, „man muß sich immer wieder sagen, daß jeder neue Gegner auch wert eines neuen Kampfes ist. Ich bin überhaupt nicht damit einverstanden, daß man im Sport zuviel auf Spitzenleistungen gibt. Die Breitenwirkung des Sports ist für ein Volk viel wichtiger. Ihr Deutschen habt das rechtzeitig erkannt. Bei uns aber in Amerika züchtet man den Star nach wie vor, nur weil man seinerzeit in Los Angeles die Ueberlegenheit der Japaner kennengelernt hat und stolz darauf ist, wenn einer von uns nach Tokio geht und dort an Ort und Stelle die japanischen Schwimmwunder schlägt."

„Das haben Sie allerdings sehr ausgiebig getan", rief Willi Storm voll Bewunderung, „wenn ich nicht irre, waren Sie dreimal in Japan und sind dort niemals unterlegen."

„Ja, aber Tukomi hat mich vor zwei Jahren so bedrängt, daß ich über die hundert Meter meinen besten Weltrekord schwimmen mußte", erzählte der Amerikaner ohne jede Großmannssucht, „im Vertrauen gesagt, wir lagen am Ziel nur um Handschlag auseinander. Schade, daß Tukomi dann krank wurde und den Sport aufgab. Ich glaube, er hätte mich auf die Dauer untergekriegt."

„Sagen Sie, wer ist denn dieser Brown, den Sie erwähnten?" erkundigte sich Hedda.

Bryan schien immer froh, wenn sie an ihn das Wort richtete. Er durfte sie dann ansehen. In ihrem einfachen hellen Sommerkleid entzückte sie ihn noch mehr als vorhin auf dem Lido, und er gab sich keine Mühe, dieses Entzücken zu verbergen.

„Brown ist mein Trainer", erzählte er, „er nennt sich, wie das drüben bei uns so Sitte ist, wo jeder nach einem Titel jagt, Professor Norman Brown. Ein sehr ulkiges Kerlchen, aber vielleicht der beste Trainer der Welt. Ich behaupte da nicht zuviel. Vater hat ihn vor acht Jahren kennengelernt und sofort für mich engagiert. Sie müssen nämlich wissen, ich bin als zehnjähriger Junge dazu bestimmt worden, Weltmeister zu werden."

„Gibt es denn die Möglichkeit, so etwas zu bestimmen?"

„Ja, mein Vater hat es durchgesetzt. Aber das erzähle ich Ihnen später einmal. Meine Jugend ist überhaupt interessant. Sie können Vater einen Sonderling nennen, aber er ist ein unerhört energischer und zielbewußter Mann. Sein Wille hat über mein Schicksal bestimmt."

„Auf mich macht es den Eindruck, als hätte Ihr Herr Vater überhaupt über Ihr ganzes Leben zu bestimmen", sagte Willi Storm, der die Gelegenheit gekommen sah, auf sein Ziel loszusteuern, „lassen Sie denn so ohne weiteres über sich verfügen?"

„Vater ist ein Tyrann, das gebe ich zu, aber er meint es herzlich gut. Er ist überhaupt ein unendlich gütiger Mensch, der diese Eigenschaft nicht merken lassen will und sie daher mit einer gewissen Grobheit umkleidet."

„Das stimmt", bestätigte Willi Storm. Er erinnerte sich an die Szene mit dem Hotelboy und an die seltsame Art Bryans, ein Unrecht wieder gutzumachen. Er glaubte gesehen zu haben, daß der kleine Junge von Bryan fünf Dollar als Entschädigung erhalten hatte.

„Lassen Sie bitte einmal vernünftig mit sich reden", drang er in Harry Bryan, „Sie müssen mir heute abend das Versprechen geben, daß Sie Anfang August, also in knapp drei Wochen, bei uns starten werden. Das Schwimmstadion ist schon heute bis auf den letzten Platz ausverkauft. Extrazüge aus dem Reich und dem Ausland werden kommen. Und jeder wartet mit Ungeduld darauf, daß Sie bei dieser Gelegenheit mit Bekay zusammentreffen, der in

Familien-Anzeigen

Die Geburt unserer Tochter
Dorothea Katharina
zeigen hocherfreut an
Käte Molle geb. Probst
Hans Molle
Halle, den 20. Juni 1935. Am Güterbahnhof 5 I.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir aufrichtigsten Dank.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Alma Traeger geb. Boerl.
Halle-Saale, Juni 1935.

Am 16. Juni entschlief sanft unsere liebe Mutter und Oma, Frau
Marie Georgi geb. Kieselbach
Die Trauerfeier zur Einäscherung hat, im Sinne der Verstorbenen, in aller Stille stattgefunden. Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Möbius für seine tröstenden Worte, Dank Schwester Elisabeth der Moritzgemeinde und den Hausbewohnern für den herrlichen Blumenschmuck.
Im Namen der Hinterbliebenen
Helene Helbig geb. Georgi
Halle, Kellnerstr. 9, im Juni 1935.

Heiraten

Frau, 32jähr., gesch., v. Lande, mit 4jähr. Mädch. u. etwas Vermög., wünscht bald. Heirat mit liebevollem, solid. Mann. Angebote A. 8421 HN-Ulrichstraße. *

Am Donnerstag mittag wurde unser Gefolgschaftsmitglied
Syndikus
Karl Korn
durch einen Verkehrsunfall jäh aus dem Leben gerissen. Tief ergriffen beklagen wir den Verlust eines treuen Mitarbeiters und guten Arbeitskameraden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Braunkohlenwerke Bruckdorf
Aktiengesellschaft
Führer und Gefolgschaft

Kinderwagen für Ihren Liebling!
GRÖSSTE AUSWAHL NEUESTER MODELLE
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

In unserer großen
SCHÜRZEN
Abteilung
haben wir Riesen-Mengen in hübschen modernen Mustern und guter Qualität zu **billigen Preisen** herausgestellt. Nachstehend eine kleine Auslese:

Servier-Schürze Linon, gute feste Qualität, mit Stickerei	Stück	0.78
Damen-Jumper-Schürze Zephir mit einfabigem Paspel, große Auswahl	Stück	0.65
Damen-Jumper-Schürze Künstlerdruck in schönen bunten Mustern	Stück	1.35
Damen-Jumper-Schürze Doppeldruck, blau-weiß gemustert	Stück	2.25
Damen-Jumper-Schürze Siamosen, mit farbigem Paspel, extra weit	Stück	2.75
Damen-Jumper-Schürze Worpsweder in schönen bunten Streifen	Stück	1.95
Damen-Wickel-Schürze Jaspe mit farbiger Blende	Stück	1.95
Damen-Wickel-Schürze 1/2 Arm, Siamosen, mit buntem Besatz	Stück	2.95
Damen-Wickel-Schürze Indanthren-Druck in netten bunten Farben	Stück	3.25
Knaben-Schürze Zephir, mit schöner farbiger Blende, Größe 40	Stück	0.68
Mädch.-Wickel-Schürze bunt Indanthren, große Auswahl, Größe 50	Stück	1.25

Etwas ganz Besonderes für den Haushalt:
Zephir-Hauskleider I. verschiedenen Streifen Stück 1.25

Beachten Sie unser Spezialfenster

Alex MICHEL
Halle / Am Markt

Kirchliche Nachrichten

für den 1. Sonntag nach Trinitatis, den 23. Juni 1935.
Kollekte zur Förderung des Studiums der evangelischen Theologie.

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend, den 22. Juni, 20 Abendandacht (Sonnwendandacht), Fritze; Sonntag 10 Kawerau, (A), 11.15 (K) im Reform-Realgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze, 20 offener Abend für Konfirmierte bei Pfarrer Kawerau; Montag 18 Militärgottesdienst, Hasse; Dienstag 15 Frauenhilfe in der Berggesellschaft Moritzburgring 1, 20 Konfirmandenelternabend im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße 14/15, Hasse; Mittwoch 18.30 Reblingsche Orgelfeierstunde; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse. — **St. Ulrich:** 8 Thiede, 10 Schütz, 11.30 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K), Martinschule, Schütz; Montag 20 Zusammenkunft junger Mädchen, Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Freitag 14.30 Abmarsch zum Heideausflug d. (K) von der Martinschule, Schütz. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Thiede, 11.30 (K), Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) derselbe; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer, Keller; Freitag 20 Mitgliederversammlung der Frauenhilfe im Glauchaer Gemeindehaus. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde), 8 Wind, (Jugendgottesdienst), 10 Gabriel, Domchor; Dienstag 20 (B) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Dienstag 20 (B) des Südbezirks in der Torschule, Gabriel. — **Magdalenenkapelle** (Moritzburg): 10 akademischer Gottesdienst, D. Schumann, (A) D. Eger. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Gabriel; Sonntag 10 Duda, 11.30 (K) Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 18 (B) für den Hannabund in der Kirche; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehause, 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Straße 29. — **Stephanus:** 8 Hoppe, 10 Kiehne, 11.30 (K) Hoppe; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männliche Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehause; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehause, Foertsch; Freitag 20 Männerabend im Gemeindehause, 20 Mütterabend im Gemeindehause. — **St. Georgen:** 8 Usener (nachher Versammlung der Konfirmierten), 10 Hellmann, 11.45 (K) in der Kirche, Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus; Donnerstag 16 im Kirchenamt, Mittelstraße 15, Gustav-Adolf-Frauen-Verein: Fr. Usener. — **Ev. Gemeinde am Gesundbrunnen:** 9 Giseke, 10.30 (K); Dienstag 20.15 (B); Mittwoch 20 Frauenhilfe. — **Paulus:** 8 Erdmann, 10 Brachmann, 11.15 (K), Holtz; Montag 20 Mütterabend der Frauenhilfe; Donnerstag 16—18 Missionsarbeitsstunde. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Alberts, 10 Pletzke, 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K); Mittwoch 20 Gueinzius, Gemeinde-(B). — **Luther:** 10 Roenneke, 11.30 (K) Roenneke; Montag 20 weibliche und männliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Stadtmission:** Sonntag: keine Veranstaltung! Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4, Finck; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 18.15 Uebungsstunde des Posaunenchors, 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores, 20.15 (B) in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuz-Familienabend, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Finck. — **St. Bartholomäus:** 8 Brachmann, 10 Roenneke, 11.45 (K) Brachmann; Freitag 20 (B). — **Petrus:** 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny; Dienstag 20 (B), Dewerzeny. — **St. Briccius:** 10 Siebert, 11.15 (K); Montag 20 Sitzung der kirchlichen Gemeinde-Körperschaften; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung. — **Klinikkapelle:** 10.30 Gottesdienst, Meyer. — **Franckesche Stiftungen:** 9 (K); jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht. — **Diemitzer Kirche:** 9.30 Gottesdienst, Herold, 10.30 (K) Herold.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K). — **Büschdorfer Kirche:** 10 Gottesdienst, Schrecker, 11 (K) derselbe. — **Canenaer Kirche:** 9 Feldgottesdienst am Kriegerdenkmal; in der Kirche kein Gottesdienst. — **Dieskauer Kirche:** 9 Feldgottesdienst am Kriegerdenkmal (Feier des Rotkreuztages). — **Radeweller Kirche:** 10 Hauptgottesdienst; anschließend Beichte u. hl. (A.), Krammisch. — **Wörmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, 14 (K). — **Böllberger Kirche:** 10.30 Gottesdienst.

Roitzsch. Sonntag, 23. Juni, 8 Uhr, Gottesdienst in Renneritz; 10 Uhr, Gottesdienst in Roitzsch; 11 Uhr, Kindergottesdienst in Roitzsch.

Dederstedt, Mansfelder Seekreis. Sonntag, den 23. Juni, 10 Uhr, Gottesdienst; 11 Uhr, Kinderlehre in Dederstedt. 8 Uhr, Gottesdienst in Hedersleben. 14 Uhr, Gottesdienst, 15 Uhr, Kinderlehre in Volkmaritz.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; 1/2 10 Uhr, Kindergottesdienst; 3/4 11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr, Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle a. S., Zinksgartenstr. 7. Sonntag, 15 1/4, u. Donnerstag 20 Uhr, Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evang. Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstr. 29. Sonntag, 20.15 Uhr, Biblischer Vortrag. Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11.15 Uhr, Kinderstunde; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache; 19.30 Uhr, Jugendversammlungen. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Wucherer-Str. 39. Sonntag, den 23. Juni 1935, 9.30 Uhr, G.: Gritzki; 11 Uhr, K. u. Bibelkl.; 16.30 Uhr, G.: Derselbe. Sonntagsschulausflug fällt aus. Mittwoch, 20 Uhr, B.- u. Gebetst. In der Weingärtenschule, Böllb. Weg. Sonntags 11 Uhr K.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag, 20 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, 20 Uhr, Jugendbund E. C. Mittwoch, 15 Uhr, Kinderstunde. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dryanderstraße 34. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule, 17 Uhr EC-Jugendbundstunde, 20 Uhr Evangelisation. Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde. Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Methodisten-Kirche, Königstr. 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Aktusgebäude). Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Sonntag, vorm. 11.15 Uhr, Sonntagschule. Sonntag, abends 19 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch, abends 20 Uhr, Bibelstunde.

Heilsarmee, Kl. Klausstraße 8. Sonntag, vorm. 8.30 Uhr, Heiligungsversammlung; Sonntag, abends 20 Uhr, Heilsversammlung. Mittwoch, 20 Uhr, Heilsversammlung. Donnerstag, 20 Uhr, Heimbundstunde für Frauen und Mädchen. Freitag, 20 Uhr, Heiligungsversammlung. Kinderversammlungen: Sonntag, nachm. 14 Uhr; Donnerstag, nachm. 16 Uhr.

Erfolgreich
sind
An- und Verkäufe ...... in den HN
Vermietungs-Anzeigen .. in den HN
Mietgesuche .... in den HN
Stellen-Angebote ...... in den HN
Stellen-Gesuche ...... in den HN
Geld, Hypotheken ..... in den HN
Verloren, Gefunden .... in den HN
Heirats-Anzeigen .... in den HN

Daher:
Alle Kleinanzeigen den Hallischen Nachrichten

Private Gelegenheits-Anzeigen werden nach dem billigen Worttarif berechnet:
Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet nur 22 Rpf, jedes Textwort nur 9 Rpf, bei Stellengesuchen das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 20 Rpf, jedes Textwort nur 7 Rpf.
Annahme der erfolgreichen HN-Kleinanzeigen in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5,70, 1/2 Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark", RM. 9.70, 1/2 Fl. 5,-. Ueberall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin W 62.**

Zum Erfolg kann eins nur führen: „Immer wieder inserieren!"

Ordensdekorationen nach Vorschrift in bester Ausführung, preiswert
Gust. Uhlig
Halle, Ruf 263 89, Leipziger Str. 18, geg. Ritterhaus.

Futter (Speisereste) für etwa 16 Schweine bei täglich regelmäßiger Abholung von einer Anstalt zu vergeben. Schriftl. Angebote unt. J A. 611 an „Indak" Anzeig.-Mittler, Schwetschkestr. 1. (i

Verloren Gefunden

Regenschirm verlor. Mühlweg. Bonacker, Magdeburgerstraße 91. *

Großer Schäferhund zugelaufen (a Brachstedt Nr. 62.

Miet-Gesuche Wohnungen

Herrschaftl. 6—7-Zimm.-Wohnung nur mit Garten, Norden sofort od. später gesucht. Angebote K. 8430 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung oder zwei leere Zimm. v. pünktl. Mietezahler ges. Angebote K. 8390 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht zum 1. bzw. 15. Juli 4-Zim.-Wohn. im Zentr. der Stadt. Angeb. unt. T. 8797 HN-Ulrichstraße. †

Wohnung, 4—5 Zimmer, in oder bei Halle v. 1. August gesucht. Angebote H. 8428 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Wohnung oder 2 Zimmer für solid. Ehep. mit 13jähr. Sohn z. 1. od. 15. Juli bis 25 Mk. ges. Souter. bevorz. Angebote E. 8425 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung von jung. Ehep. z. 1. od. 15. Juli ges. Pr. b. 25.—. Angebote E. 8305 HN-Ulrichstr. *

Eilt! Tausch! Suche 2—4-Zim.-Wohn., Vorderh.; biete 2-Zimmer-Wohn., Hinterh., 28.—, Umzug w. vergütet. Angeb. C. 8423 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2—3 Zimmer u. Küche, 3 erwachs. Personen, z. 1. 8. gesucht. Angebote S. 8396 HN-Ulrichstraße. *

2 Zimmer mit Küche, Miete bis 28 M., sofort ges. Renovierungs- u. Umzugskosten, auch nach auswärts, w. vergütet. (e Gummi-Bieder.

Beamter sucht sof. 4-Zim.-Wohnung (Bad, Innenklos., mögl. Balkon) N. Postamt Thielenstr. Angeb. m. Preisangabe u. T. 8817 HN-Ulrichstr. (a

Inserieren heißt interessieren

Wohnung, 4—5 Zim. Südviertel, sofort v. Beamten gesucht. Angebote L. 988 HN-Leipzigerstr. †

Klein-Wohnung od. 2 leere Zimm. evtl. ein großes mit Kochgelegenh. von ruh. Mieter zum 1. 8. gesucht. Angebote U. 8398 HN-Ulrichstr. *

Kriegsbeschädigter (in Dauerstellung) sucht Dessauer- od. Nebenstr. Wohng. für 3 Personen bis 35 RM. Angebote K. 8450 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit oder möblierte Wohng. sucht Ehepaar. Angebote L. 981 HN-Leipzigerstr. †

Jg. Dame sucht preiswert möbliert. Zimmer. Angebote D. 8304 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer Marktod. Bahnhofnähe ges. Preisangeb. unt. J. 8449 HN-Ulrichstraße.

Einfaches möbliert. Zimm. Nähe Ausbesserungs-Werk ges. Angebote L. 987 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Garage Marktnähe ges. Preisang. O. 8394 HN-Ulrichstr. *

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten der „Hallischen Nachrichten"

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Alles ohne Knochen

Kalbs-Nierenbraten		90 ₰
Schweine-Braten Kaßler-Rollen		85 ₰
Feingeschnittene Rouladen		95 ₰
Zarte Schweine-Schnitzel		98 ₰
Frischer Gulasch		68 ₰
Molkerei-Butter	1 Stck.	72 ₰
Schinkenspeck	ein ganzes Pfund	100 ₰
Feine Mortadella		88 ₰

A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0011

diesem Frühling im Budapester Kaiserbad Ihren Weltrekord über hundert Meter erreicht hat. Seitdem behaupten einige Sachverständige, daß der Ungar mindestens so schnell sei wie Sie."

Harry zuckte die Achseln. „Was den Ungarn anlangt", gab er zurück, „so habe ich wirklich vor ihm keine Angst. Sie dürfen mir glauben, ich wäre selbst glücklich, wenn ich nach Berlin kommen könnte, um Bekay auf neutralem Boden zu schlagen. Außerdem vergeßt ihr immer Nielsson. Der Schwede ist noch so jung, daß er sich seit dem Herbst sehr gut zu einem gefährlichem Gegner entwickelt haben könnte. Aber ich bin gezwungen, abzuwarten, bis ich mit Bekay in Budapest kämpfen darf. Brown und mein Vater wollen es so."

Willi Storm bekam einen roten Kopf. „So . . . also Brown und Ihr Vater wünschen es? Und haben Sie noch nie darüber nachgedacht, Bryan, daß man Sie in den letzten Jahren stets von Deutschland ferngehalten hat?"

Auch der Amerikaner errötete. „Ich glaube, das sehen Sie falsch. Es war immer nur Zufall, daß wir nicht zu Ihnen gekommen sind, um auf deutschem Boden zu starten. Aber wenn Sie auch recht hätten", fuhr er heftig fort, „ich bin nicht imstande, den Widerstand meines Vaters zu brechen. Als ich heute abend zu ihm kam, bat ich ihn, er sollte doch mit mir nach Berlin reisen, damit ich Bekay in Berlin entgegentreten könnte. Ich kann Ihnen nicht schildern, wie erregt er sich darauf geäußert hat."

„Ist Ihr Herr Vater eigentlich Amerikaner?"

„Vater ist dänischer Abkunft, meine Mutter war eine Engländerin."

„Und woher stammt die Abneigung Ihres Vaters gegen einen Start in Deutschland?"

„Ich weiß nicht, was ihn dazu bringt, mir in dieser Richtung stets ein Hindernis in den Weg zu legen", gestand Bryan, „aber langsam sehe ich ein, daß er sich vorgenommen hat, nicht nach Deutschland zu gehen. Wir halten uns nun zwei Jahre in Europa auf, ich bin Meister von fast allen Ländern der Alten Welt, soweit sie ihre Meisterschaften international ausschreiben, und immer ist unsre Reise rund um Deutschland herumgegangen. „Ja", er grübelte eifrig, „jetzt fällt es mir plötzlich auf. Wir sind beispielsweise vor ein paar Wochen von Schweden nach Italien auf dem Seeweg gefahren, obwohl ich vorschlug, über Berlin zu reisen."

Willi Storm schüttelte den Kopf. „Sie müssen es noch einmal bei Ihrem Vater versuchen. Können Sie sich denn nicht mit Brown verbünden?"

„Das habe ich schon versucht. Aber Sie wissen nicht, welchen Respekt er vor meinem Vater hat. Vater duldet keine andere Ansicht als die seine."

„Mister Bryan", meldete sich Hedda, die der Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern aufmerksam gelauscht hatte, „Sie sind ein erwachsener Mensch, Sie haben doch einen eigenen Willen."

Er sah ihr mit einem vielsagenden Blick in die Augen. „Vielleicht werde ich diesen eigenen Willen haben, sobald Sie es von mir verlangen", sagte er bedeutungsvoll.

„Also gut, ich bitte Sie, mit uns nach Berlin zu fahren und dort gegen Bekay zu starten."

„Miß Hedda, haben Sie keine Bedenken, sich zwischen mich und meinem Vater zu stellen?"

„Wie kommen Sie denn dazu", rief Willi Storm, „Ihr Vater wird nachgeben, und Sie werden mit ihm und Ihrem Trainer in Berlin noch reichlich Zeit haben, sich mit unsrer Schwimmbahn bekanntzumachen."

Bryan zuckte die Achseln. „Ich will es versuchen. Wenn es aber nicht auf friedlichem Wege geht, dann . . ."

Und wieder suchte sein Blick den Heddas. Sie erschrak beinahe, denn sie hatte nicht geahnt, welche Wirkung ihre Bitte auf Harry ausüben würde.

Das Essen war beendet, die drei neuen Freunde erhoben sich. Es war selbstverständlich, daß Willi nicht daran dachte, sich an den Oberkellner mit der Bitte um die Rechnung zu wenden. Er fühlte, daß er Bryan damit beleidigt hätte.

Auf dem Markusplatz saßen sie bis kurz vor halb elf zusammen vor einem Café. Der Mond war aufgegangen und stand über der Markuskirche, links vom Glockenturm, der wie eine ungeheure Nadel empor in den Nachthimmel stieß. Er war schön dieser Abend, besonders für junge Menschen, die etwas mehr als eine oberflächliche Bekanntschaft zueinander zieht.

*

Als Harry Bryan das Motorboot bestiegen hatte, das ihn mit größter Pünktlichkeit erwartete, standen die Geschwister noch ein paar Minuten und sahen dem Lichtpünktchen nach, das hinüber zum Lido eilte. Immer schwächer wurden die Motorgeräusche, die zu ihnen hinüberhallten, bis endlich auch die letzte Spur des Fahrzeuges in der Finsternis entschwunden war.

„Ich halte jede Wette, daß er nach Berlin kommt", wandte sich Hedda an ihren Bruder, während sie die Schritte zurück zu ihrem kleinen Hotel lenkten, „er ist ein ganz famoser Kerl, trotz dem Streich, den er mir drüben am Lido gespielt hat."

„Ich bin meiner Sache noch nicht ganz sicher", gab Willi zur Antwort, „er hat mir vorhin angedeutet, daß es ihm lieber wäre, wir kämen morgen vormittag nicht in die Nähe seines Hotels, am besten nicht einmal auf den Lido hinüber. Er will nicht, daß sein Vater mich in seiner Gesellschaft sieht. Das ist immerhin bedenklich, es zeigt, welche Macht der alte Herr hat."

„Und Harry wird es trotzdem durchsetzen", erklärte Hedda eigensinnig, „er hat es mir halb und halb versprochen."

„Kleines, du kennst die Menschen noch nicht. Man verspricht recht leicht, wenn man ein hübsches Mädel vor sich hat. Aber mit dem Halten, das ist eine andre Sache."

„Harry hält sein Wort", damit beendete Hedda die kurze Auseinandersetzung.

Den nächsten Vormittag verbrachten die Geschwister mit einem Spaziergang durch Venedigs enge Straßen, sie besuchten den Dogenpalast und andre Sehenswürdigkeiten und nahmen ihr Mittagessen in einem bescheidenen, aber guten Gasthaus ein. Sie waren beide erfüllt von der Frage, was Harry von sich hören lassen würde, denn er hatte für den Lauf des Nachmittags seine endgültige Entscheidung in Aussicht gestellt. Aber weder Hedda noch ihr Bruder kamen darauf zu sprechen, wenn auch die Person des jungen Amerikaners in ihrer Unterhaltung einen breiten Raum einnahm.

„Scheint ja ein mächtig reicher Herr zu sein, der Vater Bryan", sagte Willi während des Essens, „ich habe das Märchen von den steinreichen Amerikanern immer für eine Uebertreibung gehalten, aber in diesem Fall steckt etwas dahinter. Jahrelang gondelt Bryan mit seinem Sohn und dem Trainer durch die Welt, nur zu dem einen Zweck, Harry immer in bester Form an den Start zu bringen."

„Du siehst aber, daß Harry selbst dieses Leben satt hat", entgegnete Hedda, die viel über diesen Punkt nachgedacht hatte, „ich fand es sehr gescheit, wie er darüber spricht. Außerdem ist er alt genug, um endlich einmal die Fesseln einer solchen Tyrannei abzustreifen."

Bei der Rückkehr in ihr Hotel erlebten sie die Ueberraschung, daß Harry Bryan dort auf sie wartete.

Er mochte schon geraume Zeit in der kleinen Halle gesessen haben, denn bei ihrem Erscheinen atmete er befreit auf. Ein Blick in sein Gesicht machte Willi stutzig, und auch Hedda erging es nicht besser. Harry sah sehr ernst drein, um seine Lippen lag ein Zug von Verbissenheit.

„Also nicht!" sagte Willi Storm, bevor der Amerikaner zu Worte kam.

„Wahrhaftig, Sie haben es erraten. Es geht nicht."

„Kommen Sie bitte hinauf in mein Zimmer", bat der Deutsche, „wir können dort ungestört sprechen."

Als die drei auf den alten Plüschmöbeln Platz genommen hatten, fing Bryan zu berichten an. Er saß weit vorgebeugt, hatte die Hände ineinander verkrampft und wagte kaum, seine beiden neuen Freunde anzusehen. Er schien sich zu schämen. Was er da vorbrachte, kam ihm nun, da er es selbst übersah, ein bißchen sonderbar vor. (Forts. folgt.)

Damen schätzen die Eis-Qualitäten im Kaffeehaus Zorn

Nachspielzeit im Stadttheater Halle
Heute Freitag, 21. Juni, 20 Uhr
Der Wildschütz
Komische Oper von A. Lortzing
Sonntag, den 23. Juni, 14 Uhr
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß
Freier Kartenverkauf an der Kasse des Stadttheaters, sowie im Kreisamt „Kraft durch Freude", Gr. Ulrichstr. 26

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ein Film wie ihn Menschenaugen noch nie sahen!
Der Dämon des Himalaya
Der erste große Spielfilm aus der grandiosen Wunderwelt der 7000er
mit Gustav Diessl, Jarmilla Marton, Prf. Dyhrenfurth, Erika Dannhoff
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Die Weltsensation!
Bengali
Die Gefangenen des Mohammed Khan
Der Riesen-Millionenfilm in deutscher Sprache.
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

Weinberg Terrassen
Morgen Sonnabend, den 22. Juni
Pfingstbierfest der Halloren!
Ab 15 Uhr Konzert
Abends Deutscher Tanz
im Freien und im Saal

Flugplatzkasino
10 Minuten vom Gertraudenfriedhof
Morgen Sonnabend, den 22. Juni 1935
Gr. Sommernachts-Ball
Ueberraschungen, wie Ballon-Preisaufblasen usw. usw.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Sonntag ab 4 Uhr
Der beliebte Tanz!
Erdbeeren mit Schlagsahne
Erdbeerbowle.

Angebot-Nummern nicht vergessen!
Wir bitten unsere Leser und Geschäftsfreunde, bei Abgabe von Angeboten auf Zeichen-Anzeigen die Nummer nicht zu vergessen und besonders auch auf die richtige Nummer der Angebote zu achten, um Mißverständnisse zu ersparen. Zweckmäßig werden die Nummern in die untere linke Ecke der Karte od. des Umschlages geschrieben, weil vielfach die Angebot-Nummern durch den Poststempel unleserlich werden.
HALLISCHE NACHRICHTEN

Sonntag, den 23. Juni
Fahrt ins wildromantische
BODE TAL
Abfahrt 7 Uhr Marktkirche. In Aschersleben Frühstückspause Weiterfahrt über Thale zum Hexentanzplatz. Wanderungen ins Bodetal usw. Nachmittags gegen 5 Uhr Rückfahrt über Friedrichsbrunn-Gernrode und Ballenstedt nach Halle. Ankunft gegen 21 Uhr. Fahrpreis Mk. 6.30. Kartenverkauf bei
Reiseberatung der HN
Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Warnung.

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß zur Zeit in Halle für eine Berliner Wochenschrift unter Berufung auf die NSDAP. bzw. Arbeitsfront geworben wird. Die NSDAP.-Kreisleitung teilt hierzu mit, **daß weder die Partei, noch die Arbeitsfront etwas mit dieser privaten Werbeaktion zu tun haben und daß sich die Werber durch Berufung auf** eine Organisation der Partei strafbar machen.

NSKOV, Ortsgruppe Halle (Saale). Der Sonderzug durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Bad Kösen am Sonntag, dem 23. Juni 1935! Hinfahrt: ab Halle 7.50 Uhr, an Bad Kösen 8.45 Uhr; Rückfahrt: ab Bad Kösen 20.25 Uhr, an Halle 21.18 Uhr. Fahrkarten beim Kameradschaftsführer abholen. Die Wagennummer ist auf der Rückseite der Fahrkarte aufgedruckt. Es darf nur in dem angegebenen Wagen eingestiegen werden. Die Teilnehmer am Mittagessen erhalten von den Kameradschaftsführern einen Zettel mit Angabe der Gaststätte in welcher das Essen bestellt ist. Aenderungen sind nicht möglich!

Ortsgruppe Bergmannstrost. Sonnabend den 22. Juni, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Bergmannstrost mit allen NS-Gliederungen im „Landhaus" einen Filmabend mit den Filmen „Adolf Hitler, unser Führer" und „Hungersnot in Rußland".

Kreisleitung Saalkreis. Politische Leiter des Saalkreises! Der heutige Schulungsabend muß aus organisatorischen Gründen ausfallen.

NSG „Kraft durch Freude", Kreisamt Halle-Stadt. Zur Wochenendfahrt nach Stolberg am 22. und 23. sind noch einige Karten auf der Geschäftsstelle zu haben. Ebenso sind für heute noch Theaterkarten („Der Wildschütz") zu haben.

Fahrt nach der Dübener Heide 6.15 Uhr Rudolf-Jordan-Platz, Ankunft in Halle 20.50 Uhr. Fahrkartenausgabe Freitag, den 21. Juni, Kreisamt.

Sportamt „Kraft durch Freude". Anläßlich des Jugendfestes werden die Sportabzeichen-Kurse am Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag vom Universitätsplatz in die Moritzburg verlegt.

Abbazia
DIE KÖNIGIN DER ADRIA
ladet ein!
7. bis 20. Juli. / Mk. 135.-
Fahrt D-Zug 3. Klasse. Volle Verpflegung und Unterkunft einschl. / Ausflugsgelegenheit nach Triest, Venedig oder den dalmatischen Inseln. Anmeldeschluß am Donnerstag, dem 27. Juni.
Alles Nähere durch die
HN-Reiseberatung
Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Bierhaus Kleuss
Gegenüber der Roßplatz-Kaserne
Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag
TANZ!

Die größte Auswahl
am Platze, in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 22. Juni

5.55: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.15: Sang und Klang zur Morgenstunde; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Orgelchoral und Choral von Johann Sebastian Bach.
8.25: Fröhliche Morgenmusik.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochenend; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten u. Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
14.55: Antlitz der deutschen Erde, Bericht über Landschaftsbücher.
15.15: Lagerleben, lustige Hörfolge.
15.45: Zeit, Wetter, Mitteldt. Wirtschaftsnachr. — Aus Rio de Janeiro: Brasil. Wirtschaftsnachr.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Dr. Gerh. Peters: Philipp Otto Runge.
18.35: Irgendwo — Irgendwas.
19.30: Wir Mädel singen!
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Halle: Alle Mann an Bord: Bunter Abend in Verbindung mit dem Bezirks-Ausscheidungskampf des Rundfunksprecherwettbewerbs 1935. Die Hörer werden gebeten, innerhalb von drei Tagen ihr Urteil über den besten Rundfunksprecher unter dem Kennwort „Bezirks-Ausscheidungskampf" an den Reichssender Leipzig, Markt 8, zu senden.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik zum Wochenende.

*

Deutschlandsender

Sonnabend, 22. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.05: Gymnastik. 6.15: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Kinderfunkspiele.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: E. Kohlschütter: Der Seismograph schlägt aus: Fernbeben.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Fahrt ins Freie: Blasorchester Arthur Zander; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte u. 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Bücherstunde f. Jungmädel.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Albert Speck: Mitwirkung d. Betriebsführers bei d. Errichtung von Arbeitswohnstätten.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Wer ist wer? — Was ist was?
18.30: Rund um die deutsche Fußballmeisterschaft: Der Sportfunk bei Schalke 04 und dem VfB Stuttgart.
18.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
19.00: Präsentier- und Parademärsche.
19.45: Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Eine Stunde der fröhlichen Erinnerungen an Rekrutenzeit, Kompagniemütter, Manöver, Paraden, Kocherln und Urlaub.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Aus Ihrem Stoff
fertige ich eleganten Anzug oder Mantel einschl. gut. Zutaten v. 30.— an. Ia. Sitz
Meye, Krukenbergstraße 2.

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei
Flechte • Hautjucken
Ausschlag, Wundsein usw.
i. d. Drog.: A. Steinbach, Königstr. 14 - O. Ballin jr., Leipziger Str. 63 - Drog. G. Oßwald Nachf., Geiststr. 34 - H. Stitz Nachf. Gr. Steinstr. 33, Steinweg 46/47 - Paul Fritzsche, Delitzscherstr. 74 - Fr. Heimann, Schmeerstr. 13. • M. Ott, Steinweg 26.

Sommerfrischler
find. gute Pension zu billig. Preisen (monatlich 50—55 M.) Nähe Düben. Heide. Zu erfrag. bei Herrn Gustav Dornbusch, Landsbergerstraße 49, I.

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburger Str. 3

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Kräftige Rindleder-arbeitsstiefel
Gr. 40/46 M. 4,90
Schuhreparaturbetrieb Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

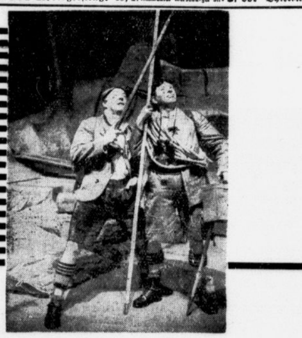
Käte
Treffpunkt
21. 6., 8 Uhr, vor Thielenpost.

Verchromen - Vernickeln
leistungsfähig in Qualität und Preis
Chrom-Becker
nur Gr. Märkerstr. 6-7
Ruf 23893.

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adam, Glasermstr.
Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 22563

HN-Anzeigen — Erfolg!

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 3



2. HN-Sonder-Vorstellung im Stadttheater Sonntag, den 23. Juni 1935:

„Der Hochtourist"

Dieser Schwank von Curt Kraatz und Max Neal, „auf neu bearbeitet" von Werner Böhland, ist mit musikalischen Einlagen von Joachim Popelka und Karlheinz Gutheim verfaßt. Da klingen plötzlich alte, einst beliebte Schlager wieder auf, die die Hörer erinnerungsfroh mitsummen oder gar mit rhythmischem Klatschen begleiten, da wird getanzt und gesungen, zu zweit, zu dritt oder selbst im Chor, so daß man sich zeitweise in einer regelrechten Operette wähnt. Das Publikum fällt von einem Lachen ins andere und froheste Stimmung vom Anbeginn bis zum Ende beherrscht das Haus. — Der Hochtourist: es ist der Hauptwitz der Geschichte, daß der tüchtige Direktor einer AG, der hier als kühner Bergbezwinger von seiner Familie und seinen Freunden gefeiert wird, nie in seinem Leben auf einem Alpengipfel stand. Während ihn die Seinen in schönen Urlaubstagen dort oben vermuteten, machte er in Berlin ganz andere Touren. Bis sie ihn dann einmal wirklich in seiner Bergsteigerglorie sehen und bewundern wollen und ihn auf einer Fahrt nach Oberbayern begleiten, wo seine Schwindelei natürlich bald herauskommt. Wie das im einzelnen geschieht, braucht hier nicht nacherzählt zu werden, wie sich wohl auch die Feststellung erübrigt, daß am Ende der Geschichte ein paar glückliche Paare stehen, denn die gehören nun einmal dazu. Wie sie jedoch auf der abgelegenen Hütte, wo Sächsisch, Bayrisch und Berlinisch melodisch durcheinanderklingen, zusammenfinden, ist zumeist wieder ergötzlich genug. Und die beiden „Hochtouren" des um seine Entlarvung bangenden Schwindlers, die er dazwischen auf Trittleitern unternimmt, muß man schon gesehen haben, um ihre unwiderstehliche Wirkung auf lachlustige Gemüter zu begreifen.

Ermäßigte Eintrittspreise von 30 Pf. bis 2.00 RM.

Der Karten-Vorverkauf hat begonnen

in der Hauptgeschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16, sowie in den Zweigstellen Obere Leipziger Straße Nr. 34 und Am Steintor.

Für das Halle-Hettstedter Gebiet

sind eine Anzahl Karten reserviert. Alles Nähere an den Stationsschaltern der HHE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0012

der junge mensch

47. Jahrgang / 21. Juni 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 142 / Seite 13

Deutsche Jugend an den Start!

Der Aufmarsch der jungen Mannschaft zum Deutschen Jugendfest 1935

Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Wie oft ist in früheren Jahren dieses Wort gesprochen, wie oft war es falsch und wie ein Frevel gesagt! Man glaubte, daß die Jugend mit blassen und leeren Ideen, die längst von der Zeit überholt waren, ausgefüllt sei. Niemals hatte man verstanden, die Begeisterung in den jungen Menschen zu erwecken, und wenn man die Jugend für die Zukunft forderte, so geschah dieser Anspruch ohne Verbindung mit den besten Zielen dieser Jugend. Sie war längst im Aufbruch, andere und neue Aufgaben beseelten sie. Diese Flamme mußte einst mächtig emporschlagen und wurde mit der nationalen Revolution zu einem Kanal, das weit in die Zukunft des deutschen Volkes leuchtete.

Wenn nunmehr Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Rust, Reichsminister Dr. Frick, der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach und der Reichssportführer von Tschammer und Osten die deutsche Jugend an den Start rufen, so wird sie diesem Ruf Folge leisten. Am 22. und 23. Juni wird sich Deutschlands junge Mannschaft zum Deutschen Jugendfest 1935 im sportlichen Wettkampf stellen und sich im frohen Spiel zusammenfinden. Im Mittelpunkt der diesjährigen Kämpfe, die auch das Vorbild für alle späteren sein werden, stehen der Einzelkampf als Leistungsprüfung und der Mannschaftskampf der Hitler-Jugend. Diese sportlichen Wettkämpfe, die im ganzen Reich in Stadt und Land zur Durchführung gelangen, werden den Beweis erbringen, in welchem Maße sich die neue Jugend den Gesetzen der Zucht, der Ritterlichkeit und der Kameradschaft unterstellt hat. Zugleich aber soll die Fackel, die nunmehr entzündet ist, weitergetragen werden, damit in allen Jugendgenossen die Tugenden des Kampfes und der Ehre erstarken.

An den Tagen des 22. und 23. Juni wird sich die junge Garde an die alte reihen. Von diesen Wettkämpfen kann es im wahren Sinne heißen, daß die Jugend nicht spielt um ihrer selbst willen, sondern um dem Vaterlande zu dienen. Unter dem Zeichen der nationalen Erneuerung wird die Jugend antreten, um auf ihre Weise den Dienst an der Nation zu erfüllen. Das Deutsche Jugendfest 1935 hat nach den im Aufruf erlassenen Zielen keine geringere Aufgabe, als Aufschluß zu geben über den Stand der körperlichen Leistungsfähigkeit, wie sie heute von der deutschen Jugend aufgebracht werden kann. Jeder gesunde Junge und jedes gesunde Mädel im Alter von 10 bis 18 Jahren, sie alle werden ihre Kräfte messen, sie werden sich vergleichen, und sie werden das Letzte auch sich herausholen, um bei dieser Leistungsprüfung des Jahres ehrenvoll zu bestehen.

Diese sportlichen Wettkampftage der Jugend sind noch in einem anderen Sinne bedeutend. Sie werden vor aller Welt die Einheit und Kameradschaft der jungen Mannschaft unter Beweis stellen. Denn nicht nur in den Städten wird ein frohes Leben auf den Wettkampfstätten herrschen, auch noch im letzten deutschen Dorf wird sich die Jugend mit der gleichen Zielsetzung zusammenfinden. Ein gleicher und einmütiger Wille wird sich in diesen Tagen offenbaren, der nichts anderes will, als ein Bekenntnis zu Führer und Vaterland abzulegen. Es wird kein Lippen-, sondern ein Herzensbekenntnis sein, weil der Glaube und der Wille zur Tat hinter diesem Gelöbnis stehen. Die gesamte deutsche Jugend ist von der Ueberzeugung und von dem Mut beseelt, im Dienst der nationalen Erneuerung und im Dienst der Volksgesundheit sich körperlich zu ertüchtigen. Weil dieser Glaube sie stark macht, kann sie auch Entbehrungen tragen, die sie nicht allein zu der vom Führer geforderten Abhärtung des Leibes, sondern auch zu einer seelischen Härte führen. Zugleich aber wird die Jugend diese Tage erleben im Bewußtsein ihrer Kameradschaft, ihrer Zusammengehörigkeit. Somit geht sie in einem höheren Sinne an den Start. Die Kampfbahn wird zu einem Schauplatz der Nation. Diese Jugend, von der gleichen Gesinnung geeint, geht an den Start, dessen Ziel Deutschlands Zukunft ist. Aus dieser Wettkampfkameradschaft wird sich immer wieder die Volksgemeinschaft erneuern, weil die Jugend bei Sport und Spiel gelernt hat, sich für die Nation einzusetzen und zu kämpfen.

Dann aber wird die Jugend ihre Stimme erheben zu einer mächtigen Forderung, die den tiefsten Nachhall im Volke finden muß. Sie wird Spiel- und Sportplätze für sich fordern, weil sie diese wahren Stätten der Erholung und der Ertüchtigung notwendig braucht. Zum Deutschen Jugendfest heißt es in dem Aufruf: „Mehr denn je braucht deshalb unsere Jugend Stätten zu ihrer Ertüchtigung und Erholung. Daher rufen wir gleichzeitig zur Schaffung von Sportplätzen auf mit der eindringlichen Forderung: „Schafft Spiel- und Sportplätze für die Jugend." Mag es in Deutschland auch eine große Zahl von Spiel- und Sportplätzen geben, noch gibt es nicht genug, da die vorhandenen nicht ausreichen. Dieses Werk kann die Jugend nicht allein für sich leisten, sie muß die weitgehendste Unterstützung im ganzen Volke finden. Sie hat sich auf den Staat verpflichtet, überall in Stadt und Land. Staat und Reichsregierung sehen es als das höchste ihrer Ziele an, zum Segen der Volksgesundheit und Volkskraft die Jugend körperlich und geistig zu fördern. Alle aber müssen mithelfen, wenn das große Werk gelingen soll, und darum darf der mächtige Appell der Jugend an das Volk nicht ungehört bleiben.

Die neue deutsche Jugend ist eingeschworen auf den Staat, weil sie des neuen Reiches Staatsjugend ist. Jetzt ist das Wort auch Wahrheit geworden, daß nur der die Zukunft hat, der auch die Jugend hat. In Stadt und Land marschiert die Jugend in den gleichen Kolonnen mit der gleichen Zielrichtung. Wenn dann am Abend des 23. Juni die Sonnenwendfeuer aufflammen, dann wird auch eine Vorahnung des olympischen Feuers lodern: die Leistungsprüfung der deutschen Jugend steht im Zeichen der Olympischen Spiele; der Wille der deutschen Jugend ist gerichtet auf die olympische Verständigung unter den Völkern, um dem Frieden zu dienen. Zu diesen Zielen entschlossen, geht die deutsche Jugend an den Start!

Aufnahmen: Bildstelle des HJ-Gebietes Mittelland

Hallische Jugend am Sonnenwendfeuer

Höher steigt die Sonne. Länger und heißer werden die Tage, kürzer die Nächte. Das Blühen des Frühlings ist vorüber — langsam reifen die Früchte. Schon wird das Gras auf den Wiesen geschnitten und liegt ausgebreitet in glühender Sonne. Auf den Feldern wächst — reift das Korn und wogt wie ein grünes Meer im Wind nach fruchtbarem Gewitterregen! Bald wird die Ernte beginnen!

In diese Zeit fällt die Sommersonnenwende. In der Nacht zwischen höchstem Aufstieg und Abstieg der Sonnen brennen auf Bergen und Hügeln in allen deutschen Gauen die Johannisfeuer. Die Formationen sind am flammenden Holzstoß aufmarschiert. Männer und Frauen der verschiedenen Stände, Fabrikarbeiter und Beamte, Städter und Bauern, Eltern und Kinder — alle sammeln sich ums Sonnwendfeuer, brennende Fackeln in den Händen. Lieder der Bewegung — Sprechchöre rütteln Männer und Frauen, Alte und Junge wach! Einzelsprecher der HJ schleudern Bekenntnisworte einer nationalsozialistischen Jugend in das funkensprühende, lebendige Licht der Flammenreihen die Menge mit. die im Kreis um die flackernden, züngelnden Flammen steht.

Feuer, Wasser, Luft und Erde — das sind die vier Grundelemente, die tiefsten Kräfte der Natur. Luft scheint ungreifbar, wesenlos — Erde ist das beständige, das immer neue Kraft und neues Leben schafft — zu sich zurücknimmt, um es wieder zu geben. Wasser ist das ewig wechselnde, ruhige Kraft die sich im Sturm und Wetter als wilde Welle, als Schnee und Regen entlädt.

Aber Feuer ist Leidenschaft! Verzehrende Glut! Flammendes Zeichen der Reinheit. So wie die Flammen Holz und Reisig züngelnd ergreifen, dann mächtig wie in einer einzigen Flamme aufrauschen, umgeben von glühender Hitze und sprühende Funken, so wie sie nun leuchtend und lodernd in die Dunkelheit brennen und schließlich in der Asche verglühen und verlöschen — so brennt von neuem wie reine, heilige Glut der Idee in den Seelen derer, die am Sonnwendfeuer stehen, die Idee, für die sie zu leben und sterben bereit sind.

„Ihr sollt brennen!
Nicht wie Asketen,
die in Gebeten
sich bekennen.
Nein! Wie Soldaten,
die tief in Gräben,
Gebete leben
durch ihre Taten."

Auf Fahrt im Mittelland

Ein Dürrenberger BdM-Mädel erzählt

Grau und nebelverhangen ist der Himmel und keine Hoffnung auf Sonne. Wir sind fünf BDM-Mädels, die von ihrer Tagesarbeit ausspannen wollen. Den Sonntag wollen wir draußen verbringen im Wald.

Es ist Sonnabend nachmittag, als wir losfahren. Mit den Rädern geht es vorbei an Fabriken mit qualmenden Schornsteinen, an aufgeworfenen Schutthalden, Braunkohlentagebau! Arbeiter schaffen überall. Lieferwagen sausen auf der Landstraße dahin, rasen an uns vorbei.

Wir kommen an Dörfern vorbei. Fruchtbar ist das Land hier bei uns, und angestrengt arbeiten Bauern und Landarbeiter, arbeiten für unser Volk.

*

Unermüdlich treten unsere Füße, auf und ab. Wir kommen durch stille Wälder, durch die der feuchte Nebel streift und Baum und Strauch einhüllt. Ein feiner Sprühregen geht nieder, und wir fühlen die Feuchtigkeit durch unsere Kleider hindurchdringen. Als wir dann auf der Landstraße sind, weit ab vom nächsten Dorf, setzt ein fürchterlicher Regen ein. Lachend schauen wir uns an, wie der Regen an uns herunterrinnt.

Wir wollten zur Rochsburg, aber da müssen wir noch fast drei Stunden fahren. Durchnäßt sind wir, als wir schließlich in ein kleines Dorf kommen. Zur Burg können wir nicht mehr fahren in unseren regennassen Kleidern, eine Jugendherberge ist auch nicht in der Nähe.

Wir wollen zur BDM-Führerin des Dorfes gehen, sie wird uns schon in einer Scheune unterbringen.

*

Wir suchen das Mädel auf. Wir haben Glück, denn wir kommen in ein Bauernguut. Hier werden wir schon zur Nacht in der Scheune bleiben dürfen. Kurz erzählen wir, woher wir kommen, wie uns der Regen überrascht hat. Da kommt auch schon die Bäuerin dazu.

„Ja, aber ihr könnt doch nicht in der Scheune schlafen, jetzt, wo die Nächte noch so kalt sind — und noch dazu mit euren nassen Sachen!" Eine kleine Pause, prüfend sieht uns die Bäuerin an. Dann sagt sie:

„Mit der Scheune, das geht nicht. Wir haben ja auch zu wenig Stroh, die Ernte ist eben zu spärlich ausgefallen letztes Jahr. Aber, ihr schlaft oben bei uns. Ich lege euch Betten auf die Diele."

„Aber wir könnten doch wirklich in der Scheune schlafen", meint ein Mädel von uns schüchtern. Ehe sie weiterreden kann, sagt die Bäuerin ganz entschieden: „Nein, das wird nichts! Schlaft schon oben bei uns. — Und jetzt kommt in die Küche und trocknet eure Sachen."

Bald hängt der große Kachelofen voll mit weißen Blusen und blauen Röcken. Wir sitzen um den Tisch, trinken den heißen Pfefferminztee, den uns die Bäuerin gekocht hat, und lassen uns Brot und Wurst gut schmecken. Auch der Bauer kommt herein, begrüßt uns als waren wir geladene Gäste und als wäre es selbstverständlich, daß wir an seinem Tische sitzen. Es ist keine Fremdheit zwischen uns, es ist, als kannten wir uns schon lange.

Bald schlafen wir auf unserem Lager ein. Wir haben nicht darüber gesprochen, aber wir dachten alle daran, daß es vor wenigen Jahren noch unmöglich war, irgendwo draußen so selbstverständlich aufgenommen zu werden. Dieses schlichte Erlebnis hat uns gezeigt, daß eine Gemeinschaft entstanden ist in unserem Volk, die nicht nur an Feiertagen besteht, sondern auch bleibt im Alltag.

*

Sonntag! Der Nebel ist gewichen, und strahlend liegt die Sonne über dem Land. Wir sind auf die Burg gekommen. Wald, weiter Laubwald liegt um sie herum. In einer Mulde baren wir unsere Abkochstelle und kochen das Mittagessen. Abwechselnd bewachen wir das Feuer und den Lagerplatz, während die anderen durch den Wald streifen. Lange lagern wir da draußen. Dann ist es Zeit zum Abfahren. Wieder fahren wir durch den Wald zurück — dann sind wir auf der Landstraße.

Arbeiter begegnen uns, die zur Nachtschicht fahren. Der Alltag nimmt uns wieder auf — aber wir werden ihn meistern, werden stark und stolz unsere Arbeit tun. Kraft schöpfen aus unserer jungen Gemeinschaft.

Elegante Autos fahren an uns vorbei. Zuweilen schauen spöttische Gesichter auf uns herab. Wir wissen wohl, daß sie uns nicht verstehen. Wir sind ihnen zu derb, unsere Kluft erscheint ihnen zu streng, unser frisches Mädeltum erscheint ihnen jungenhaft. Aber sie kennen uns ja nicht! Wir haben das gefunden, was uns das Leben lebenswert macht.

*

Am großen Tagebau in Borna fahren wir langsam vorbei. Dunkelheit ist hereingebrochen. Unten im Tagebau flammen Lichter auf. Deutsche Arbeiter stehen an ihrem Werk. Auch wir sind bereit.

Beim Essenlassen in kleinem Fahrtlager

Landkarten-Zeichen

Buchstäbliche Abkürzungen: Hs = Haus, Schl = Schloß, Schp = Schuppen, Sch = Scheune, Schäf = Schäferei, St = Stall, Vw = Vorwerk, G = Gut, A = Amt, ChH = Chausseehaus, Fbr = Fabrik, HSt = Haltestelle, Bhf = Bahnhof, BW Bahnwärterhau, Whs = Wirtshaus, OM = Oelmühle, To = Teerofen, LM = Lohmühle, PapM = Papiermühle, KO = Kalkofen, Pav = Pavillon, Kr = Krug, KPM u. FPM = Kriegs- und Friedens-Pulvermühle, BlSt = Blockstation.

Diese Abkürzungen werden ohne Beigabe von Signaturen gebraucht; mit Signaturen in Schwarz und Farbe werden gebraucht: OF mit einem Geweih darüber = Oberförsterei, F mit einem Geweih davor = Försterei, WW mit Geweih davor = Waldwärterhaus, NP mit Punkt im Kreis davor = Nivellements-Festpunkt, Kgr und Sgr mit einem gelben unpunktierten Fleck = Kies- oder Sandgrube, Lgr, Tgr, Mgr desgleichen, aber im Dreieck unpunktierten Fleck = Lehm-, Ton- oder Mergelgrube, Kp mit liegendem kleinen Kreuz davor = Kapelle, M mit einem ausgezackten Kreis davor = Wassermühle, KhF hinter einer umgrenzten Fläche mit kleinen Kreuzen darin = ein christlicher Friedhof, BgrPl desgl., aber mit kleinen Winkeln darin = ein nichtchristlicher Begräbnisplatz.

Du Einzelner!

Von **Gerhard Schumann**

Geh doch hinein. Du kannst ihm nicht entrinnen!
Rings ist dein Herz von Deutschlands Herz umklammt.
Sein Blut will brennend dir in Adern rinnen.
Wie bist du in die Einzelheit verdammt. —

Spürst du es nicht, das ungeheure Fragen?
Noch ist der Sturm von steiler Wand verrammt.
Bis aus geborstnen Kesseln Feuer schlagen —
Die Seele wild eratmend auferflammt.

Und fesselsprengend in ihr Schicksal bricht.
Daß alles Halbe wie ein Spuk vergeht.
Wie unsre Flamme, unsre Fahne weht!
Sie flattert, überschüttet ganz von Licht!

Kämpferischer Wille und unbeirrbarer Glaube sind die Kennzeichen der Lyrik Gerhard Schumanns, eines jungen Vorkämpfers der Bewegung, aus dessen menschlich wie künstlerisch reifem Gedichtbuch „Fahne und Stern" wir mit freundlicher Erlaubnis des Albert Langen/Georg Müller Verlags, München, die hier veröffentlichten Verse entnehmen.

Verantwortlich: Werner Stück, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 21. Juni * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 142 / Seite 14

Mitteldeutschlands beste Ringer am Start

Auswahlkämpfe in Halle

Am Sonnabendabend finden im „Hofjäger" in Halle interessante Ringkämpfe statt, gilt es doch, die Olympia-Kandidaten immer mehr zu „sieben" und die Besten zur engeren Wahl für die Endkämpfe um die deutsche Meisterschaft festzustellen.

Das Weltergewichtsturnier der besten Ringer von Mitteldeutschland steht im Vordergrund. Hier hat der erfolgreiche Hallenser Kurt Hausik eine schwere Aufgabe; er ist zwar Favorit, muß aber am Sonnabend schon in besonders guter Form sein und größtes Können zeigen, denn die Weltergewichtskonkurrenz in Mitteldeutschland ist jetzt sehr groß. Kurt Hausik hat am Sonnabend fünf Kämpfe auszutragen. Die Gegner werden untereinander ausgelost, kämpfen muß aber jeder mit jedem. Es starten: Mittelthüringer Meister Weingart-MTV Erfurt, Bezirksmeister Viehweg-Ramsin, Thüringer Meister Schlütter-Zella-Mehlis, Titelverteidiger und mitteldeutscher Meister Stottmeyer-Gera, sowie Kobeling-Leuna und Kurt Hausik-Halle. Die Besten dürften Stottmeyer, Schlütter und Hausik sein. Der Sieger ist berechtigt zum Start bei der deutschen Meisterschaft.

Im Bezirks-Bantamgewichtsturnier starten: Willi Ball-MTV Merseburg, Kurt Richter-Ramsin, Schuler-Reichsbahn Halle, Paul Hedel-Germania-Felsenfest und Karl Schlichtling-Germania-Felsenfest. In dieser Gewichtsklasse dürfte Hedel mit Richter oder Schlichtling den Endkampf austragen. Besonders Richter ist ein guter Ringer, der erst in Leipzig beim Nationalen Wettstreit Sieger wurde.

Als Rahmenkämpfe gelten die Kämpfe von Max Hausik und Hans Schedler. (Beide treten zu den Auswahlkämpfen ihrer Klassen erst am nächsten Sonntag in Thüringen an.) Im Leichtgewichtsturnier starten: Kurt Winkler-Reichsbahn Halle, Max Hausik-Germania-Felsenfest und Schlegel SV Schkeuditz. Im Mittelgewichtsturnier kämpfen: Osterland-Reichsbahn Halle, Schedler-Germania-Felsenfest und Hofmann-TuSpv Schkeuditz.

Gefährlicher Sturz Möllers

Bei den Radrennen in Hannover — Lohmann gewann

6000 Zuschauer hatten sich zu den Abendradrennen in Hannover versammelt. In dem Hauptrennen, der Stunde der Matadore, kam es zu einem gefährlich aussehenden Sturz des Hannoveraners Möller, der in seine abgerutschte Schrittmachermaschine hineinfuhr. Seine Verletzungen waren aber nicht so schwerer Natur, denn er konnte am Schluß des Rennens eine Ehrenrunde fahren, bei der er stark bejubelt wurde.

Zur Auslosung für die Steherrennen placierte sich Wißbröcker in 1:05 vor Lohmann, Krewer, Möller und Leddy im Einzelfahren über 1000 Meter. Nach dem Sturz Möllers wurde die Stunde der Matadore neu gestartet. Ausgezeichnete Kämpfe gab es dann zwischen den noch verbliebenen Fahrern, von denen sich Lohmann bald an die Spitze setzte, die er dann trotz heftiger Angriffe bis zum Schluß behauptete. Ergebnis: 1. Lohmann 66,200 Kilometer; 2. Wißbröcker (100 Meter zurück); 3. Leddy (140 Meter zurück); 4. Krewer (320 Meter zurück).

Das Rahmenprogramm bildete ein 20-Kilometer-Fahren für Berufsfahrer hinter großen Motoren, das Wißbröcker in 17:05,4 als Sieger vor Lohmann mit 140 Kilometer Abstand beendete. Auf die nächsten Plätze kamen Möller (480 Meter), Krewer (540 Meter) und Leddy (580 Meter).

In wenigen Zeilen

Der Fußballkampf Westdeutschland — Nordwestfrankreich, der gestern vor 5000 Zuschauern in Essen ausgetragen wurde, endete 1:1 (1:0). Schon das erste Spiel in Lille im Vorjahre hatte 3:3 unentschieden geendet. Westdeutschland erzielte in der 51. Minute durch Lenz die Führung, die die Franzosen aber in der 62. Minute durch Mittelstürmer Ignacio ausglichen. In der westdeutschen Mannschaft zeichneten sich vor allem Dahmen und Lenz im Sturm, Busch als Verteidiger und Torhüter Jürissen aus. Bei den Franzosen gefielen der Torhüter Desfossé, die Verteidiger und der Mittelstürmer Ignacio.

Contessina und Sturmvogel kommen vor dem Derby nicht mehr an den Start, bleiben also dem Eintracht-Nickel-Rennen fern. Sturmvogel soll erst zwei Tage vor dem Derby nach Hamburg verladen werden.

Für die diesjährige Harzburger Rennwoche, die die Renntage am 21., 23., 26 und 28. Juli umfaßt, hat der Harzburger Rennverein die Preise gegen das Vorjahr sehr beträchtlich erhöht, und zwar beträgt die Gesamtsumme der Preise 60 550 Mark gegen 52 000 Dark im Jahre 1934.

Dem Gießener Wurfathleten Otto Luh gelang es bei den Leichtathletik-Meisterschaftskämpfen der Universität Gießen, den von Sievert mit 14,56 Meter gehaltenen Hochschulrekord im Kugelstoßen auf 14,68 Meter zu verbessern.

Der Chemnitzer BC in Halle

Die Fußballelf der hallischen Sportfreunde spielt, wie bereits kurz mitgeteilt, morgen, Sonnabendabend, auf dem 98er-Sportplatz an der Huttenstraße gegen den Chemnitzer Ballspiel-Club. Die Chemnitzer haben folgende Mannschaft gemeldet: Hähnel, Buschmann, Höfel, Reuther, Miller, Schubert, Siems, Gugel, Richter, Wunderlich, Mette. Bei den Sportfreunden sind Marx und Häußler sowie Garn wieder zur Stelle.

Schlagmänner kämpfen um den Sieg

Vor der Ruder-Regatta in Neu-Ragoczy — Eleganz des Stilruderns

Seit fünf Wochen laufen die mitteldeutschen Regatten, kämpfen Ruderer um den Sieg. Denn nur der Sieg gilt etwas bei den Jüngern der Riemen und Skulls, die nicht wie bei anderen Sportarten Tabellen führen, die auch nach gelegentlichen Niederlagen Möglichkeiten zum Endsieg bieten. An fünf Sonntagen starteten Ruderer aus Halle und Merseburg auf Elbe und Saale und jedesmal konnten Siege gemeldet werden, insgesamt ein Dutzend. Eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß den Vereinen weniger Trainingsmannschaften zur Verfügung stehen als in früheren Jahren und daß die überall gebotene Sparsamkeit bei der immerhin kostspieligen Regattabeschickung zu Beschränkungen zwingt.

Am kommenden Sonntag ist nun Neu-Ragoczy die Parole für die hallische Rudergemeinde und die Freunde des schönen Sportes. Sie werden den Ausflug nach der malerischen Saale-Landschaft unter den Porphyrfelsen von Brachwitz nicht scheuen, wo der Saale-Regatta-Verein seine 27. Saale-Regatta durchführt. 11 Rennen für Männer und Schüler und 4 Stilruder-Wettbewerbe für Frauen stehen auf dem Programm, wozu 300 Nennungen von 20 Vereinen aus 15 Städten eingegangen sind, unter denen sich natürlich auch die 3 hallischen Vereine und die Merseburger Ruder-Gesellschaft befinden. Kämpfe der Schlagmänner im schlanken, schnittigen Rennboot werden sich ablösen mit der Eleganz des Stilruderns. Der Wegfall von Alleingängen, der sogenannten „Bahnrutscher", die dem Rudersport manchen Interessenten entfremdet haben und ferner die Tatsache, daß nach den vorangegangenen Prüfungen nur wirklich aussichtsreiche Mannschaften gemeldet werden, versprechen guten Sport in Neu-Ragoczy. Das besondere Interesse gilt den ausgeschriebenen 3 Achter-Rennen, die erfreulicherweise alle zustande gekommen sind.

Wir bringen nachstehend eine Uebersicht über die einzelnen Rennen mit Angaben über die Aussichten der teilnehmenden Vereine unter Berücksichtigung der bisherigen Regatten. Es muß freilich darauf hingewiesen werden, daß die Auslosung der Startplätze und auch die Windverhältnisse am Regattatag Aenderungen bringen können.

3. **Senior-Vierer** (Merseburger RG, Vikt.-Bernburg, Calbenser RC). Die gut eingespielte Merseburger Mannschaft trifft hier auf ihre Gegner aus Calbe und Bernburg und sollte bei glattem Verlauf das einleitende Rennen wiederum für sich entscheiden können.

Jungmann-Achter (Magdeburger RC, Wiking-Leipzig). Ein Zweierfeld nur, und doch eine interessante Begegnung! Beide Vereine trafen bisher nur in Dessau aufeinander, wo Wiking siegte, allerdings auf der günstigen Buhnenstromseite. Magdeburg hat sich seitdem stark verbessert.

Jungmann-Einer (Tangermünder RC, Merseburger RG, Hallescher RC, Sturmvogel-Leipzig). Mit Seedorf (Tangermünde) kommt ein Skuller nach Halle, der in diesem Jahre noch nicht geschlagen wurde und der als Empfehlung vom letzten Sonntag einen Sieg auf der Grünauer Regatta mitbringt. Sein Sieg in Halle dürfte feststehen, während der Kampf um den zweiten Platz zwischen Beyer (Leipzig) und dem Merseburger Gutmann ausgetragen werden wird. Ueber Krug (HRC), der zwei Sonntage pausierte, läßt sich nichts sagen. Schade, daß H. Fakiner (Böllberg) keine Gelegenheit hat, seine Kräfte abermals mit den genannten Skullern zu messen, da nur dieser Einer gefahren wird.

Der **Junior-Vierer** und 1. **Senior-Vierer** werden Böllberg bzw. Wiking-Leipzig zugesprochen, da Raguhn und Calbe abmeldeten.

3. **Jungmann-Vierer** (Weißenfelser RV, Bitterfelder RC, Merseburger RG, RC Aken). Die kräftige Mannschaft von Aken hat sich bisher immer gut geschlagen und wird hier in erster Linie mit dem Boot der Domstädter zu rechnen haben, in dem zwei Mann des erfolgreichen Vierers sitzen.

Junior-Achter (Coswiger RG, Wiking-Leipzig, RC Raguhn). Hier ist ein scharfes Rennen zu erwarten. Bisher siegte Coswig mit meist frischer Mannschaft, während Raguhn schon schwere Vierer-Rennen bestritten hatte. Raguhn will nach Abmeldung des Junior-Vierers ebenfalls frisch an den Start gehen, um eine klare Entscheidung nach der besseren Mannschaft herbeizuführen. Bei dem Zweikampf dieser beiden Gegner wird Wiking wohl etwas zurückfallen.

Jungmann-Leichtgewichts-Vierer (Calbenser RC, Nelson-Halle). Beide Vereine haben aus den bisherigen Jungmann-Achtern zwei Vierer gebildet, über die noch nichts gesagt werden kann.

2. **Senior-Vierer** (Nelson, Vikt.-Bernburg). Hier startet der Leichtgewichts-Vierer des Nelson, der sich seinem Gegner in Bernburg überlegen zeigte. Nachdem Wiking dieses Rennen wegen der Meldung zum 1. Vierer nicht fahren kann, werden die Anhaltiner alles daransetzen, den Nelsonen den Sieg schwer zu machen.

2. **Jungmann-Vierer** (Merseburger RG, Bitterfelder RC, Weißenfelser RV, RC Aken, RC Dessau, Nelson). Der mit sechs Booten am stärksten besetzte Wettbewerb, zu dem Vorrennen gefahren werden, dürfte der bewährten Mannschaft des RC Dessau einen neuen Erfolg bringen.

Hindenburg-Achter (Coswiger RG, RC Raguhn, Nelson). Dieser Begegnung bringt man besonderes Interesse entgegen, weil die Anhaltiner erstmalig in dieser Saison auf den Nelson treffen. Während es sich bei Coswig und Raguhn um reine Junioren-Mannschaften handelt, sitzen im Boot der Rotsterne bewährte Senioren und drei Jungmannen, die in dieser Besetzung noch nicht starteten.

An den beiden Schüler-Rennen nehmen von den SRV-Vereinen HRC und Nelson teil, deren stärkste Gegner Dessauer RC und Magdeburger RC sein werden.

*

Frauenruderwettbewerbe waren in diesem Jahr bisher nur für Bernburg ausgeschrieben. Es überrascht daher bei der ständigen Aufwärtsentwicklung des Frauenruderns nicht, daß für Halle zahlreiche Meldungen auswärtiger Vereine vorliegen, mit denen der HRC Böllberg und Nelson den Kampf aufnehmen. Hier geht es nicht darum, erstes Boot am Ziel zu sein. Ausschlaggebend ist vielmehr die Rudertechnik, wobei die gezeigte Leistung nach Punkten bewertet wird. Zum Austrag gelangen Gig-Doppelzweier und Vierer, zu denen Wiking-Leipzig, Universität-Leipzig, Bitterfelder RC, Naumburger RV, RC Dessau, Eilenburger RC neben den schon genannten hallischen Vereinen meldeten.

Hower oder Charles?

Zur Europameisterschaft in Berlin

Als erstes der großen Boxereignisse, die in nächster Zeit auf deutschem Boden abrollen, steigt heute, Freitag, im Berliner Sportpalast die Europameisterschaft im Schwergewicht. Zu diesem Kampf um den derzeit freien Titel sind von der Internationalen Box-Union die Landesmeister von Deutschland und Belgien, Vincenz Hower und Pierre Charles zugelassen worden.

Der heute 32 Jahre alte Belgier hat während seiner mehr als zwölfjährigen Laufbahn als Berufsboxer in fast allen Ringen Europas gestanden, und auch in Amerika betätigte er sich vor Jahren mit gutem Erfolge. Für die Berliner Boxsportanhänger ist Pierre Charles schon ein alter Bekannter. Als er zum ersten Male im Jahre 1926 nach der Reichshauptstadt kam, wurde er, noch am Anfang seiner Laufbahn stehend, von Breitensträter zur Aufgabe gezwungen. Drei Jahre später siegte Charles in Berlin gegen Diener durch Abbruch, verlor dann aber 1931 wiederum in Berlin seinen Europatitel gegen Hein Müller. Die 1932 in Brüssel ausgetragene Revanche mit Müller endete mit dem Punktsiege von Charles, der auf heimischem Boden in den letzten Jahren keinen Kampf verloren hat. So gewann der Belgier in Brüssel u. a. gegen Neusel und Gastanaga nach Punkten. Auch mit seinem diesmaligen Gegner Hower traf Charles schon einmal zusammen, und zwar im Dezember 1934 in Brüssel. Beide zeigten damals keine überragenden Leistungen, man hatte ein Unentschieden erwartet, doch gaben die Richter ihrem Landsmann den Punktsieg. An Ringerfahrung hat also Charles dem deutschen Meister, der erst seit vier Jahren als Berufssportler kämpft, eine ganze Menge voraus, und in kritischen Augenblicken wird er ohne Zweifel alle seine Tricks zur Anwendung bringen. Sich gegen einen solchen Gegner mit Erfolg durchzusetzen, ist für Hower keine leichte Aufgabe. Daß der Kölner außerordentlich hart schlagen kann, hat er oft genug bewiesen; die Hauptsache ist; daß er den Kopf klar behält und sich nicht durch irgendwelche Tricks des Gegners beirren läßt. Wir wollen hoffen, daß es unserem Meister gelingt, einen zweiten Europameistertitel für Deutschland zu erobern. Das Zeug dazu besitzt der Kölner ohne Zweifel. Der Kampf geht nach den internationalen Bestimmungen über 15 Runden. Als dritter Mann steht der Italiener del Fante im Ring.

Kampf um die „Viktoria"

Schalke und Stuttgart hoffen auf Sieg

Erst kurz vor Toresschluß erreicht die deutsche Fußballspielzeit in diesem Jahre mit dem Endspiel um die „Viktoria" zwischen Schalke 04 und VfB Stuttgart ihren Höhepunkt. Daß beide Mannschaften auf Sieg hoffen, ist selbstverständlich. Nichts wäre törichter, als in einem solchen Spiel — was in diesem Falle für Stuttgart gilt — die eigenen Chancen irgendwie skeptisch zu beurteilen.

Jeder weiß, wer Schalke ist. Seit der Name der Mannschaft vor nunmehr acht Jahren der breiteren Oeffentlichkeit bekannt wurde, ist ihr Ruhm mehr und mehr gestiegen. Die Schalker „Knappen", für die Spieler wie Kuzorra und Szepan einen Begriff darstellen, sind bekannt als die schönstspielende Mannschaft Deutschlands. Daß sie die Schönspielerei gelegentlich übertreiben, ist bekannt. Geprägt wurde das Wort vom Schalker „Kreiselspiel". Aber, daß die Mannschaft auch kämpfen kann, sogar bis zum Umfallen, wurde erst im Vorjahre beim letzten Endspiel bewiesen. Damals entschied zum Schluß die Kampfkraft der Schalke-Mannschaft gegen den 1. FC Nürnberg. Und schließlich steht Schalke jetzt zum dritten Male hintereinander im Endspiel. Schalke hat den Meistertitel zu verteidigen und mit ihm den Besitz der „Viktoria", den ewigen Wanderpreis für die deutsche Meisterschaft.

Neben Schalke hat sich der VfB Stuttgart unter den beinahe zweihundert deutschen Gauligavereinen für das Endspiel qualifizieren können. Diese Leistung wurde Württembergs Meister niemals zugetraut, um so höher sei die Achtung vor diesem Erfolg, der fußballerisches Können und unermüdlichen Kampfeseifer voraussetzt. Obwohl der VfB noch niemals auch nur bis in die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft vorgedrungen ist, gehört er doch zu den alten Pionieren des Fußballsports in Süddeutschland. Bekanntester Spieler Stuttgarts und ideenreicher Führer des Angriffs ist Rutz, dem man einst eine Karriere als Nationalspieler prophezeite.

Rund 70 000 begeisterte Zuschauer werden im Kölner Stadion am Sonntag einen großen Kampf erleben. Folgende Mannschaften sollen ihn bestreiten. Schalke: Mellage; Bornemann, Schweißfurth; Tibulski, Nattkämper, Gellesch; Kalwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban. VfB Stuttgart: Kapp; Seibold, Weidner; Rebmann, Buck, Hahn; Koch, Rutz, Haaga, Bökle, Lehmann.

Daß Schalke die Favoritenstellung einnimmt, ist wohl klar, damit ist der Sieg der „Knappen" jedoch nicht gesichert. Die Stuttgarter, deren Erfolg ohnehin schon groß ist, werden alles auf eine Karte setzen in dem Bewußtsein, ungeheuer viel gewinnen zu können. Geht Schalke unbeirrt auf das gesteckte Ziel los, dann sollte allerdings der neue Meister wie der alte heißen: Schalke 04!

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V.: Das für den 23. Juni angesetzte Schauturnen fällt aus. Späterer Termin wird bekanntgegeben.

Hallescher Fußball-Club von 1910, e. V.: Morgen abend 20,30 Uhr im Vereinslokal „Zwingerschlößchen" wichtige Versammlung. Anschließend Kameradschaftsabend mit Damen. Alles muß erscheinen.

WEISE

Sportvereinigung Weise: Spiele am Sonntag, 23. Juni: Fußball: 2. und 1. Mannschaft gegen Borussia II und I (14,30 Uhr bzw. 16 Uhr Borussiaplatz). Treffpunkt je eine halbe Stunde vorher. — Handball: 1. — Kochstedt I (16 Uhr Weiseplatz).

Die Tennisabteilung des Postsport-Vereins Halle gewann auch ihr erstes Ausscheidungsspiel in der C-Klasse gegen Tennisklub Wiehe, und zwar mit 15:4.

Was gibt's auf dem Turf?

Karlshorst

Herakles-Jagdrennen, 2500 RM, 4000 Meter: 1. Frau H. Lippmans Gemma (Lt. S. v. Mitzlaff), 2. Maat (Rittm. v. Klitzing). Tot.: Sieg 11. Zwei liefen. Anfänger-Hürdenrennen, 2500 RM, 2400 Meter: 1. Herrn H. Junks Magul (Unterholzner), 2. ePrlmutter (Bismark), 3. Hugo Droop (Wolff), 4. Mars (Michaels). Tot.: Sieg 34, Platz 13, 18, 14, 36. Maral-Hürdenrennen, 2500 RM, 2800 Meter: 1. Herrn H. Junks Milliardär (Unterholzner), 2. Palladio (Florian), 3. Gipsy Race (Ahr), 4. Wanderlied (Vincena). Tot.: Sieg 32, Platz 14, 19, 44, 17. Nordsee-Jagdrennen, 2600 RM, 3000 Meter: 1. Stall Hof Häusels Was Ihr wollt (Wolff), 2. Lorenz (Unterholzner), 3. Seydlitzkürassier (Michaels). Tot.: Sieg 16, Platz 15, 18. Gudrun-Flachrennen, 1500 RM, 1400 Meter: 1. Herrn K. E. v. Kapehengsts Rigoletto (Frl. M. v. Mitzlaff), 2. Arabba (Frau Pasch-Becker), 3. Jidutta (Frl. v. Herrenschwand), 4. Flapper (Frl. Schläfke). Tot.: Sieg 72, Platz 15, 14, 17, 18. Berliner Hürdenrennen, 6000 RM, 3500 Meter: 1. Herrn L. v. Biebersteins Valentin (Zimmermann), 2. Honorius (Eperjessy), 3. Pera (Unterholzner). Tot.: Sieg 71, Platz 21, 15, 18. Meteor-Flachrennen, 2800 RM, 900 Meter: 1. Herrn R. Goetschkes Muskat (Svehla), 2. Atulla (Vinzenz), 3. Makrone (Hiller). Tot.: Sieg 25, Platz 17, 28. Graf H. zu Dohna-Jagdrennen, 2500 RM, 3600 Meter: 1. Herrn O. v. Mitzlaffs Lohma (Amateur F. W. Peters), 2. Rente (Lt. Klewitz), 3. Edelweiß (Oberlt. v. Both). Tot.: Sieg 33, Platz 14, 12. Eid-Verkaufsrennen, 1300 RM, 1400 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Wiener Wald (Kulicke), 2. Urfaust (Blume), 3. Kameradschaft (Michael). Tot.: Sieg 29, Platz 13, 13, 13.

Paris

1. R.: 1. Helliot (Brethes), 2. Croix de Lorraine (Dupuit), 3. Manodia (Sibbritt). Tot.: Sieg 87, Platz 28, 31, 25. 2. R.: 1. Gold Ring (Semblat), 2. Formosus (Rochetti), 3. Makalla (Brethes). Tot.: Sieg 16, Platz 13, 19. 3. R.: 1. Moody (Herve), 2. Annibal (Bridgland), 3. Erinello (Dupuit). Tot.: Sieg 146, Platz 27, 14, 17. 4. R.: 1. Negrier (Batard), 2. Lady in Waiting (Pavee), 3. Silvano (Robson). Tot.: Sieg 91, Platz 26, 19, 35. 5. R.: 1. Roquepiquet (Dupuit), 2. Baletta (Lavialle), 3. Quorn (Semblat). Tot.: Sieg 12. Drei liefen. 6. R.: 1. Kirioz (Delaurie), 2. Liari (Arnal), 3. Roxelane (Rochetti). Tot.: Sieg 58, Platz 20, 26, 27.

Brantôme geschlagen!

Tiberius Sieger im Ascot-Goldpokal

Die internationale Rennwoche in Ascot, das größte gesellschaftliche Ereignis des englischen Rennjahres, erreichte am Donnerstag mit der Entscheidung des Ascot-Goldpokals ihren Höhepunkt. Die mit 4000 Pfund ausgestattete Steherprüfung über 4000 Meter endete mit einer Sensation:

Frankreichs Pferdheros Brantome erlitt hier die erste Niederlage in seiner ruhmreichen Laufbahn. Der heiß favorisierte Vierjährige des Baron E. de Rothschild — die Wetten standen 8:13 „auf" — war bis zum Einlauf im Vordertreffen zu sehen, ließ dann aber plötzlich nach und passierte abgeschlagen als Vorletzter unter sechs Bewerbern den Richter. Unter stürmischem Beifall der Zuschauermassen siegte Englands große Hoffnung, der von T. Weston gerittene Vierjährige Tiberius des Sir Abe Bailey im Handgalopp mit acht Längen gegen W. Woodwards Alcazar unter M. Beary. Zwei Längen dahinter besetzte der auch für die großen deutschen Rennen genannte Franzose Denver (C. Elliott) aus dem Stall Boussac den dritten Platz vor Caymanae (S. Donoghue), Brantome (C. Bouillon) und Bright Bird (R. Dick).

Unsere Voraussagen für Sonnabend

Strausberg (16 Uhr): 1. Fehler — La Geralda. 2. Palmenländer — Pesne. 3. Schwarzwaldreise — Lufthauch. 4. Francesco — Altai. 5. Lanze — Ligustrum. 6. Vergißmeinnicht — Kruzitürken. 7. Wendelgard — Consuela. 8. Willeburg — Die Tat.

Köln: 1. Freiheitslied — Seydlitz. 2. Gnom — Missouri. 3. Freihafen — Agnus. 4. Herzober — Grassittich. 5. Mixer — Suntime. 6. Gnade — Tänzerin. 7. Natango — Paramour. 8. Monarchist — Danklied.

Saint Cloud: 1. Mascaron — Zacharie. 2. Estarette — Quick Aethel. 3. Son of Troy — Farfadette. 4. Valrose — Bronzino. 5. Stall Sibilat — Pourquoi Pas II. 6. Vertigineux — Philippa of Hainault.

Für Heim und Heimat wirken die HN Hallische Nachrichten
Für die Volksgemeinschaft und den Staat
Die große Heimatzeitung, das Blatt des mitteldeutschen Menschen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0014

RESTE

aus den Abteilungen

Seiden-Kleider u. Wasch-Stoffe, Baumwollwaren, Gardinen, Kissenstoffe, Faltenstores

auf Extratischen

billig!

KARSTADT

Billiger Möbelverkauf!

Auszugtische, dunkel gebeizt . . . 32 ℳ
Polsterstühle 8 ℳ
Speisezimm.-Büfetts 140 breit . . 85 ℳ
Kredenzen . 45 ℳ
Schreibtische 45 ℳ
Bücherschrke. 29 ℳ
Schreibschrke. 65 ℳ
Ankleideschränke mit Wäschefach 65 ℳ
Kleiderschrke. 35 ℳ
Bettstellen . 15 ℳ
Auflegematr. 14 ℳ
Stahlmatratzen 12 ℳ
Nachtschrkch. 15 ℳ
Sofas . . . 65 ℳ
Chaiselongues 22 ℳ
Couches . . 58 ℳ
Flurgarderoben 18 ℳ
Küchen-Büfetts 85 ℳ
Aufwaschtische 35 ℳ

Möbel-Philipp
Kl. Ulrichstr. 14
Gr. Ulrichstr. 27
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn. Freie Lieferung auch nach auswärts durch eigene Lieferautos.

Markenräder
Herkules
Diamant
Adler
Kecke Königstr. 83

Die Müllers suchen einen Garten:
Doch immer wieder heißt es warten!
Die einen wollen erst noch ernten,
Die andern haben 'nen entfernten
Verwandten, welcher reflektiert . . .
Kurz: Alles wurde schon probiert!
Jedoch zuletzt, was stark erregt,
Sich alles leider dann — zerschlägt.
Ja, so ein Garten, der ist schön,
Wenn man ihn hat . . . sonst muß man seh'n
Wie man ihn kriegt, was unbequem,
Weil Suchen wenig angenehm,
Besonders, wenn das End' des Strebens
In vielen Fällen ist — vergebens.
Man rennt herum und wird ganz heiß,
Und von der Stirne rinnt der Schweiß.
Herr Müller ist schon ganz daneben,
Es muß doch freie Gärten geben?:
Die zu vermieten und zu kaufen,
Zu pachten . . .: nun, man muß halt laufen.
Er läuft und fragt, fragt hier und dort,
Begibt sich an den nächsten Ort. —
Und endlich grollt er, zornentbrannt:
„Jetzt pfeif' ich auf das Gartenland."
Wie er denn so erschöpft und müde,
Umfing ihn sanft des Schlafes Friede. —
Nun, lieber Leser, gib mal acht,
Ob ihn der Schlaf wohl klüger macht. — — —

*

Und gleich erschien im Traum ihm eine
Ganz wundernette, hübsche „Kleine"*),
Die lächelnd also zu ihm spricht:
„Mein lieber Freund, verzage nicht!
Bei dieser Sache hilft kein Fluchen,
Du mußt den Garten richtig suchen.
Oh, Freund, du hast 'ne lange Leitung,
So etwas sucht man — durch die Zeitung!"
Herr Müller fährt aus Traum und Schlaf,
„Sie hat ja recht, ich war ein Schaf!"
Die Gattin lacht verständnisinnig,
Das findet Müller wenig sinnig.
Er eilt zum Schalter seiner Zeitung,
Erfragt den Preis und die Verbreitung. —
Ein Stückchen Land war bald gefunden,
Man opfert gern die freien Stunden,
Kauft dann „auf Abbruch" Ziegelsteine;
Auch das verschaffte ihm die „Kleine". —
Nun steht das Haus fürs Wochenende,
Die „Kleine" richtet's ein behende.
Man hat's erreicht durch sie, die beste:
Auf saure Wochen . . . frohe Feste!

*) Gemeint ist natürlich der treue Freund in allen Lebenslagen: die erfolgreiche und billige HN-Kleinanzeige.

Gleiches Recht für alle Farben!

Was hat man mit Orthofilmen schon manchmal für Überraschungen erlebt! Da wird von manchen Dingen behauptet, sie eigneten sich nicht dazu, geknipst zu werden, weil beispielsweise ein hellrotes Kleid oder eine rote Blume nachher auf dem Bild viel dunkler wirken, als der tiefblaue Himmel. Da soll man sich dann von den Schlaubergern auch noch sagen lassen, man hätte falsch belichtet; oder man beschuldigt das Photogeschäft, es hätte schlecht entwickelt — — —

— — — und wenn einem dann der Photohändler vorschlägt: Nehmen Sie „Panatomic"!, dann will man es erst nicht recht glauben, daß dieser panchromatische Edelfilm alle Farben fast tonwertrichtig wiedergibt!

— — — aber immerhin: man macht einen Versuch und stellt fest: der Photohändler hat recht! „Panatomic" ist ein wirklicher Universal-Film! Ja, selbst bei künstlichem Licht kann man noch Bewegungen mit ihm einfangen! Ohne lange zu belichten und ohne Lichthöfe! Und Vergrößerungen gibt er her: wirklich fabelhaft! Das liegt an seinem unübertroffen feinem Korn!

Kodak Panatomic Film

Wer bei 6x9 unbedingt 20 Pf. sparen will, der nehme „Kodak S.-G. Film". Auch der „S.-G." bringt die Farben fast tonwertrichtig, nur gegenüber Rot versagt er.

KODAK A. G., BERLIN SW 68

Geldmarkt

RM. 2125.- Briefhypothek
goldsicher 6% Verzinsung auf gutem halleschen Grundstück erbteilungshalber zu verkaufen. Angeb. an Direktor Wilh. Knoche, Leipzig C. 1, Ranstädter Steinweg 2

Sichere Existenz! Suche mich mit 1000 Mark an solcher zu beteilig. Ausführl. Angebote V. 8399 HN-Ulrichstraße. *

Eilt! Wer stellt 200 M. gegen Sicherheit und guten Zinsen bald. Handwerker in sicherer Arbeit, zur Verfügung. * Angebote J. 8309 HN-Ulrichstraße.

Grundstücke Verkäufe

Siedlungsgut (Gärtnerei) an Bahnh. Halle-Leipzig sofort zu verk., am 1. Okt. zu bezieh. Haus m. 8 Zim., Küche, viel Wirtschaftsgelaß, 6000 qm Garten mit 250 Obstbäumen, mit Beerenobst, Nahe dazu 5 Morgen Feld, drainiert, direkt am Dorf, an ausgeb. Straße, 7 Minuten vom Bahnhof, auch an der neuen Autostraße Halle-Leipzig. Pr. 20000 M., Anzahl. 8000 M. Selbstkäuf. erhalt. Ausk. u. T. 8617 HN-Ulrichstr. *

Grundstück, gutverzinslich, in Halle a. S., Merseburger Str., mit 2 Läden, in bestbaul. Zust., erbschaftsh. zu verk. Angebote O. 8314 HN-Ulrichstr. *

Villa 8 Z., Grt., Nähe Heide zu verkauf. Angebote O. 8374 HN-Ulrichstr. (b

Siedlungsgenossenschafts-Haus „Eigene Scholle" zu verkaufen. Angebote U. 8418 HN-Ulrichstr. *

Grundstück mit alt. Baumbestand in bester Lage v. Cröllwitz als Baustelle zu verkauf. Angebote L 982 HN-Leipzigerstraße. (b

Dölau 2-Famil.-Haus zu verkauf. Angebote N. 8293 HN-Ulrichstr. (b

Zinshaus m. frei. Werkstatt zu verk. Angebote M. 8372 HN-Ulrichstr. (b

Obst- und Gemüsegart. mit mass. Wohnlaube, auch als Wohng. geeignet, i. Nord. Zu meld. Garten Nr. 440 Immelmannweg, oder Gr. Gosenstraße 1, Kramer.

Lebensmitt.-Geschäft mit Wohnung zu verk. Ang. V. 8299 HN-Ulrichstr. *

Grundstück Burgstraße 18 ist fortzugshalb. bei kleiner Anzahlg. zu verkauf. Näh. Burgstraße 18, im Laden. *

Grundstücke Kaufgesuche

Zinshaus kaufe bei 10- bis 15 000 Mk. Anz. Angebote N. 8373 HN-Ulrichstr. (b

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad 200—500 kauft od. tauscht neu. Radio. Angebote L. 984 HN-Leipzigerstr. †

Achtung! Personen-Wagen, gut erh., steuerfrei, gegen Kasse sof. zu kauf. ges. Angebote N. 8393 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Musik durch

Koffer-Apparate u. Schall-platten unverbindl. Vorführung
Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27046 bequeme Zahlweise

Fahrzeuge Verkäufe

Seitenwagen f. alle Motorräd. Werner, Kellnerstraße 17.

Imperia 500, Sportmodell, prima Zustd., zu verk. W. Bolze, Dalena. (a

Kabrio-Limousine, 4/23, tadell., erh., fahrber., zu verk. Angeb. u. St. 8927 HN-Steintor. (

4/20 Opel-Lieferwagen, offen, fahrbereit, pass. f. Fleisch. oder Eisgeschäft, verkauft für 250 RM., evtl. Tausch geg. Motorrad. (a Eisleben, Herm.-Göringstraße 15.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Herde Oefen auch für Großraumbeheizung, vorteilhaft bei **Thaiss & Thiele** Kaulenberg 5/6 Telefon 26910.

Küche, in gut. Zustande, Steil., nur 65.— zu verkaufen (nur an Privat) Spiegelstr. 13, H.

Schaufensterkunst und Technik, 9 Jahrgänge, zusammen 20.— Ausziehtisch 10.— neues Koffergrammoph. 17.— Pestalozzistr. 34, II. links. *

Gelegenheitskauf! Neuer grauer Anzug, Sportfasson, mittl. Fig., billig zu verkaufen († Königstr. 2, pt.

Gartenbauland 1000 qm i. Süd., evtl. f. Doppelhaus zu verk. Keine Straßenausbaukost Für Geschäftsmann (Lebensmitt., Zig. pp.) Gelegenh. z. Existenz, da Ladeneinbau mögl. Einschl. Baumbest. (guttragb. Edelobstbäume) pro qm 3,50 Mk. Nur ernsth. Refl. woll. sich meld. unter J. W. 609 durch Indank, Schwetschkestr. 1

Immerbrand Meister-Grudeherde, die Sparbüchse für jedermann, bereiten alle Speisen, geben Tag und Nacht umsonst heißes Wasser. Teilzahlung möglich. Martinsberg 5.

Herrenrad verkauft Ludwig-Wuchererstr. 41, Lb

Radio, Netz, 40 M. Barfüßerstr. 7, III.

Kleiner Tafelwagen z. vk. A. Böttcher, Heidehäuser 57.

Weißer Kinderwagen billig zu verkauf. Reilstr. 116, p. r.

Küchenherd, Kochofen, gebraucht, bill. zu verkaufen (b Ofendorferstr. 7.

Zwei echte Perser u. einige Brücken sind umständehld. auß. bill. abzug. Angebote T. 8777 HN-Ulrichstr. *

Die gesunden Schlaf bezwecken - Kaufen sich bei PARIS **Decken**

Steppdecken, Oberseite Ia Kunstseide, Schafwollfüllung . .	RM 25.—	32.—	36.—	
mit bunt. Wollfüllung	RM 22.50	25.—	27.—	
mit Halbwollfüllung	RM 13.75	16.—	18.—	
Leibdecken, Trikot. mit weißer Füllung	RM 10.50	12.50	15.50	
Original Steiner- und Tilona-Decken				
Daunendecken, prachtv. Daunenfüllung mit Kunstseidenbezug	RM 39.- 42.- 48.- 55.- 63.- 68.-			
Ueberschlaglaken mit Kissen	RM 6.85	7.80	10.—	14.—

Um- u. Aufarbeitung von Stepp- u. Daunendecken in eigenen Werkstätten billigst

Bettenhaus BRUNO **PARIS** 3 Min. v. Markt Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Bei PARIS kaufen lohnt der Weg.

Briefmarken Badensammlg. M. 80.- Bayernsammlg M. 50.- Hamburgslg. M. 60.- Hannoverslg. M. 90.- Sachsenslg. M. 55.- Thurn & Taxisslg. M. 65.- Württemberg mit 18 Kr. Werten M. 200.- C. Hacker, Stuttgart-W., Herbsthalde 15.

Ausverkauf wegen vollständig. Geschäftsaufgabe großes Lager, besonders Schrank-**Nähmaschinen** Auch mit Zahlungserleichterung! **außergewöhnlich billig** **Königstr. 6** II. Stock Hintergeb.

Billig weil **kein Laden** Herren-**Slipons** Sport- u. Straßen-**Anzüge** Hosen, Sommer-Jacken, Lederol-, Gummi- u. Batist-Mäntel, **Damen-Mäntel** in groß. Auswahl **Riesel, Halle-S.** Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe

Achtung! Gelegenheitskauf wegen Geschäftsumstellung 6 Zyl. Chrysler-Limous., als Lieferwagen, versteuert u. zugelass., 80% 7fach bereift, passend f. 2-To.-Anhäng. od. Sattelschlepp., zu günst. Zahlungsbeding. zu verk. Das. Grudeherd, Immerbrand, mit 30-l-Wasserschiff, 2 Kochrohr., wß. Emaille, 3 Mon. im Betrieb, billig zu verkauf., auch Raten Tel. 36039

Nähmaschine billig zu verkauf. Merseburger Straße 93c, pt. r.

Kinderwagen gut erh., zu verk. Wern.-Gerhardt-Straße 13, pt. l.

Drehstrommotor, 3 PS., 2850 Tour., neu, zum verbill. Preise abzugeben Seebenerstr. 158, ab 17 Uhr wochentags.

Zweisitzer Kielboot, Eiche, verkauft billig † L. Weiß, Ratswerder 12.

Vertiko, fast neu, verkauft Stachelroth, Hoher Weg 38.

Möbel Schlafzimmer 275, 385, 425 M., Küchen, 116, 125, 155 M., Speisezimm., echt Eiche, 295, 395, 450 M., Tische, Stühle, Schränke in groß. Auswahl **Möbel-Becker** Leipziger Str. 18, Zahlungserleicht. Annahme von Ehestandsdarleh. Gebr. S.-u.-D.-Rad b. Herrenstr. 20, L.

Schlafzimm.-Schrank, 180er, 2 Bettstell., Eiche mit Nußb., neu, billigst z. vk. Böllbergerweg 4.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebr. Nähm. 18.- Kom. 10, Ausz. 16, Schränke 18, 25, 35, Bett, m. Matr. 10, Plüsch-Sofa 30, Kinderb. 5, Vertiko Ausgugt., Eiche, m. 4 pass. Polsterstühle 56, gut erhalt. Schlafz. bill. Rumstedt, Herrenstr. Ecke Kuttelhof 1.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Modernen Kinderwagen verk. Starkmann, Leipziger Str. 83.

Kinderwagen modern, 15 Mk., verk. Landwehrstraße 18a, I. *

Küche, neu, elfenbeinfrb., sow. gebr. Möbelstücke preiswert z. vk. Freiimfelderstraße 117, II. r. *

Heilapparat „Hochfrequenz" m. Störschutz preisw. zu verkaufen Herrm. Brodhuhn Halle/S.-Trotha, Magdeburger Straße 68, I.

Holzbettstell. (Birke), eis. Bettstelle, Küchentisch, Wanduhr, Gongschlag, zu verkauf. Kuhnert, Martinstr. 8, I. †

Sie wollten doch für Sonnabend eine **Kleine Anzeige** aufgeben? Bitte, machen Sie sogleich den Text fertig! Die HN-Anzeigen-Annahmestellen sind Ihnen wohl bekannt!

Neue Bücheranzeigen

* **Kurt Arnold Findeisen: Lied des Schicksals.** Ein Roman um Brahms, Leipzig 1933, Koehler & Amelang, Verlag, Ganzleinen 4,80 RM. — Das Goethewort: „Es wird die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen" trifft auf den Menschen und Künstler Brahms in reichstem Maße zu. Findeisen ist diesen Spuren nachgegangen mit dem unbestechlichen Rüstzeug des Wissenschaftlers und der dichterischen Einfühlungskraft des Künstlers und hat damit ein Werk geschaffen, wie es bisher noch nicht vorhanden war. Aus der lichtlosen Enge des Hamburger Gängeviertels erhebt sich hell und strahlend das leuchtende Gestirn — Brahms — am musikalischen Himmel. Von den Tanzböden St. Paulis, vor Dirnen und Matrosen schon als Knabe zum Tanze aufspielend, führt sein Weg zu Robert Schumann und zum Herzen von dessen Frau, der unvergleichlichen, aber um 14 Jahre älteren Clara Schumann — eine Liebe, die bis an den Tod der beiden dauerte. Liegt über dieser Liebe oft der Schatten tiefer Tragik, so ist die Geschichte seiner Liebe zu der jungen und schönen Agathe von Siebold voll heiterster Anmut und zarter Romantik — ein wundervolles Märchen, die Liebe zu Elisabeth von Herzogenberg aber von der keuschen Innigkeit herbstlicher Reife. Daneben die oft ergreifenden Freundschaften mit Männern: Joachim, dem großen Geiger, Billroth, dem berühmten Arzt, mit Hans von Bülow. Sehr fesselnd die Begegnungen mit Wagner, Bruckner, Wolf, Rubinstein, Strauß, Anselm Feuerbach und manchen anderen. Wer daher den Menschen und den Künstler Brahms verstehen will, ob Musiker, ob Laie, der muß dieses Buch lesen und er wird es erschüttert und mit tiefer Freude aus der Hand legen.

* **Dietrich Eckart.** Ein Vermächtnis. Herausgegeben und eingeleitet von Alfred Rosenberg. Leinen 4 RM. Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München 2 NO. — Das Buch von Dietrich Eckart, dem furchtlos-grimmen Herold des Dritten Reiches, das des toten Dichters Freund und Kampfgefährte Alfred Rosenberg vor sieben Jahren im Eher Verlag herausgab, ist nun im gleichen Verlag in neuer, vorzüglich ausgestatteter Auflage erschienen. Es ist in Wahrheit ein Vermächtnis, das Vermächtnis des getreuen Ekkehards der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung an das deutsche Volk. Das Buch erschließt uns die große und reiche Seele des so lange verkannten, in faustischem Ringen zum echten Künstler gereiften Mannes, der nach den Worten seines Freundes Rosenberg ein origineller Mensch, ein starkes bewußtes Ich, ein Ganzer auch im Irren, ein Großer im Geben gewesen war.

* **Robinson erzieht.** Von Professor Dr. Poppelreuter und Dr. Ing. Mathieu. Deutsches Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeits-Forschung und -Schulung. — Diese Broschüre stellt das Ergebnis einer nunmehr fast 15jährigen wissenschaftlichen Arbeit dar, die den Zweck verfolgt, Wege zu zeigen und Mittel zu geben, die es ermöglichen, jedem jungen deutschen Menschen eine handwerkliche Grundschulung zuteil werden zu lassen. Es darf in Deutschland keine „Ungelernten" mehr geben. Da aber nicht alle jungen Menschen Lehrstellen in Industrie und Handwerk erhalten können, werden die in dieser Broschüre bearbeiteten Robinsonkurse dazu dienen müssen, Handfertigkeiten zu vermitteln.

* **Minna Falk: „Zweite Blüte".** Roman. Geheftet 2 RM., Ganzleinen 3,20 RM. Verlag August Scherl GmbH. Berlin SW 68. — Eine „zweite Blüte" erleben in dem Roman die Menschen, die schon einmal einen Ehebund geschlossen hatten und in ihm enttäuscht wurden wie Inge Rudorff, oder deren Glück durch den Tod zerstört wurde wie bei Nikolaus Draake. Ein neuer Mensch tritt in ihr Leben, der neue Glückssehnsucht in ihnen erweckt, aber natürlich ist es für sie nicht mehr so einfach, sich zum Glück zu entschließen, wie für junge, unbeschwerte Menschen. Erinnerungen schrecken oder halten fest, Lebensformen haben sich gebildet, die nicht mehr so leicht angeglichen werden können — das ist das Kennzeichen der „zweiten Blüte".

* **Cherry Kearton: Mein Hund Simba** — Die Abenteuer eines Foxterriers. Alleinberechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von Ernst Müncheraith. Gebunden 1,80 RM. J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. — Kearton hat hier nicht nur einem unscheinbaren kleinen Hund, sondern sich selber ein schönes Denkmal gesetzt, das zudem noch den das junge Deutschland besonders erfreulich berührenden Vorzug besitzt, humorvoll und kitschfrei zu sein.

* **Hans Leip: Max und Anny.** Verlagsbuchhandlg. Broschek & Co., Hamburg 36. — Dieses Buch wird nach dem großen Schmeling-Sieg in Hamburg jeden Sportfreund interessieren. Die Filmfreunde werden Anny Ondra in einem neuen Licht sehen. Die große Gemeinde der Verehrer Leips aber wird nach diesem Buch besonders gespannt greifen. Der stattliche Ganzleinenband kostet nur 3,80 RM. kartoniert 3 RM.

* **Anton Zischka: Der Kampf um die Weltmacht Baumwolle.** Umfang 248 Seiten Großoktav mit 28 Lichtbildern und Statistiken. Kartoniert 3,80 RM. Leinen 5,50 RM. Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig. — Anton Zischka hat auf seinen Weltreisen in den letzten zehn Jahren sich vornehmlich wirtschaftlichen Studien zugewandt. Durch das typische Beispiel der Baumwolle gibt er uns in seinem Buche Einblick in die Entwicklungsgeschichte, Zustände und Erscheinungen des modernen Wirtschaftslebens und seine Folgen. Die Baumwollindustrie nimmt neben Petroleum, Kohle, Erz und Holz eine gleichgeordnete Stellung als Ausgangspunkt einer der wichtigsten Schlüsselindustrien ein. Japan hat heute die bedeutendste Baumwollindustrie der Welt. Es hat seit 1933 sogar England überflügelt. Mit dem beispiellos billig arbeitenden Heer seiner Arbeitskräfte ist es dabei, sich in unverbrauchter Stoßkraft die Märkte der ganzen Erde zu erobern. Zischka ruft die Welt auf zum Kampf gegen Planlosigkeit, unnötige Verschwendung und schädliche Spekulationen.

* **Die deutschen Kolonien vor, in und nach dem Weltkrieg.** Von Gouverneur Dr. H. Schnee, Präsident des Reichskolonialbundes, 6.—10. Tausend, 163 Seiten, Gebunden 1,80 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus hat der koloniale Gedanke in Deutschland wieder starken Antrieb gewonnen. Kämpfen wir doch auch auf diesem Gebiet um unsere Gleichberechtigung und um eine Beseitigung der entehrenden Bestimmungen des Versailler Diktates. In diesem Kampf ist das vorliegende Buch des letzten Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, des heutigen Präsidenten des Reichskolonialbundes, eine ausgezeichnete Hilfe.

* **Kampfgeschwader „Horst Wessel".** „Des Führers schönstes Geburtstagsgeschenk" betitelt sich der erste Artikel des Juni-Heftes des „Deutschen Sportfliegers", in dem Hauptschriftleiter Karl Seyboth ein Interview mit Stabschef Lutze schildert, das das herrliche Geschenk der SA, das „Horst-Wessel"-Geschwader, zum Gegenstand hat. Die anschließenden Artikel bringen die großen aktuellen Luftsport-Veranstaltungen wie: Deutschlandflug, Deutsche Kunstflugmeisterschaft und das Deutsch de la-Meurthe-Rennen in gewohnter Ausführlichkeit und Reichhaltigkeit.

* **In die lockende Ferne zieht es einen jeden jetzt zu Beginn der schönen Sommerzeit.** Die 2. Juni-Ausgabe des Karstadt-Magazins trägt dieser Stimmung Rechnung, indem sie in zahlreichen wirkungsvollen Aufnahmen moderne Reisekleidung und Reiseartikel vorführt, die ebensowohl durch ihre Zweckmäßigkeit als auch durch ihr elegantes Aussehen bestechen. Weiter werden fesche Tenniskleider und sommerliche Kinderkleidung gezeigt. Aus dem unterhaltenden Teil ist besonders eine Serie von reizenden Vogelaufnahmen sowie eine humorvolle Bilderseite „Machen wir's den Schwalben nach" hervorzuheben. Verschiedene Erzählungen, praktische Ratschläge für die Hausfrauen und der reichhaltige Kinderteil vervollständigen den Inhalt des Heftes.

* **„Volk und Rasse".** „Nationalsozialismus ist politisch angewandte Biologie". — Dieses Wort des verstorbenen Staatsministers Schemm auf die Schule angewandt bedeutet eine grundlegende Umgestaltung unseres gesamten Schulwesens. Das zeigt Lothar Stengel — von Rutkowski überzeugend in einem Aufsatz: „Der Weg zur lebensgesetzlichen Schule", erschienen im neuesten (Juni-) Heft von „Volk und Rasse" (J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW. Einzelpreis 70 Pf.).

* **Fremde Völker ruhen aus!** Die Technik des Ausruhens beschränkt sich in Europa starr auf die beiden überkommenen Begriffe: sich setzen oder sich legen. Wie nun andere Völker das Ausruhen betreiben, erzählt uns Norbert Jacques in einer anregenden Plauderei im Juniheft der Zeitschrift „Atlantis" (Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig). Schöne, z. T. lustige Bilder unterstützen wie immer bei „Atlantis" auf das beste die Schilderung.

Schmutz „heraus"waschen zu teuer?

Jawohl, es ist zu teuer, wenn Sie den Schmutz aus der Wäsche herauswaschen. Zunächst einmal brauchen Sie dadurch mehr Seife, Waschmittel und Arbeitszeit — zweitens müssen Sie die Wäsche strapazieren — Sie müssen reiben oder bürsten — wenn der Schmutz nicht gleich herausgeht, und das greift die Wäsche an. Viel billiger ist es, wenn Sie abends Burnus ins Einweichwasser streuen. Burnus löst über Nacht kräftig den Schmutz, und da morgens fast aller Schmutz schon im Einweichwasser ist, brauchen Sie nur noch die Hälfte Waschzeit, die Hälfte Seife, Waschmittel und Feuerung — und außerdem schonen Sie Ihre Wäsche. Burnus, große Dose 49 Pfennig, überall zu haben.

Gutschein b N 297
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ____________
Ort ____________
Straße ____________

Burnus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0015

Schiffe Männer Abenteuer

MANNSCHAFT UNTER FREMDER FLAGGE / VON ALEXANDER VON THAYER

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

Die Unglücksnacht auf dem Nil

II

Eine schwierige Reisegefährtin

Was soll ich dir das lang schildern. Ich sitze neben der blonden Frau, unsere Musik verstummt. Aus einem kleinen Myrthengarten tönt der Gesang einiger Tänzerinnen. Drüben am Ufer singen sie das Ya leyli, sie singen auf die Nacht der Freude.

War da nicht ein Schluchzen neben mir, oder habe ich mich verhört? Doch nicht! Die Frau neben mir weint leise in sich hinein.

Ich lege meine Hand auf die ihre, begütigend, beruhigend. Wir sprechen beide kein Wort. Ab und zu begegnen wir einer stromab segelnden Dahabieh. Am Bug brennt in einem durchsichtigen Oelgefäß die Laterne. Der Reis zündet ein kleines Räuchergefäß an, zum Schutz gegen die Mücken und Moskitos. Das Licht des Seglers verschwindet. Der Mond versinkt in die Wüste wie eine Blutorange.

Ueber der Lampe hockt der Reis und schläft. Oder scheint es nur so? Zwei tückische Augen blinzeln unter halbgeschlossenen Lidern im trüben Licht der Oellaterne.

Die Frau weint noch immer. Sanft schiebt sie mich zurück und steigt langsam die Treppe hinab.

Am Ufer locken schon die ersten Nilvögel.

Soll ich ihr folgen? Eine unbestimmte Angst zwingt mich aufzustehen. Ich steige die Treppe hinab zur großen Kammer ... Im Lichte der schmutzigen Oellampe flackern die Arabesken an der Wand. Jetzt sehen sie keineswegs kitschig aus, eher geheimnisvoll, unheilverkündend.

Ich stehe in dem dunklen Gang vor dem Salon. Da fällt ein Schuß ... noch einer ... ich springe vorwärts ... reiße die Tür auf ... quer über dem Diwan liegt die fremde Frau, die Hand, die noch den kleinen Revolver fest umschlossen hält, fällt zu Boden, Blut sickert aus der Schläfe der Unglücklichen auf den buntfarbigen Schiras.

Der Revolver entgleitet der erstarrenden Hand, fällt mir vor die Füße. Verwirrt hebe ich den Revolver auf ... ganz mechanisch, noch begreife ich das Geschehene nicht ... Blut zieht eine schmale Rinne über das blasse, goldumrahmte Gesicht.

Ich stehe noch immer wie erstarrt ... da sehe ich auf der obersten Stufe der Treppe den Reis, wutverzerrt blickt er in den Raum, unschlüssig, ob er es wagen könnte, einen Weißen, der einen Revolver in der Hand hält und offensichtlich eine blonde Lady erschossen hat, niederzuschlagen.

Wie ein Blitz durchzuckt mich das Verstehen der gräßlichen Situation; wie ein Liebespaar haben wir an Deck gesessen ... nie hätte man mir geglaubt, daß ich nicht einmal den Namen der fremden Frau kannte ...

„Battal, battal", sagt der Reis zu seinem Steuermann, „welch ein Unglück sendet Allah über mich ... ein Mord auf meinem Schiff ... jetzt, zu Beginn der Fremdenzeit ..."

Ich fasse einen Entschluß ... tausend Gedanken gehen durch meinen Kopf. Wenn es mir auch gelingen würde, meine Unschuld zu beweisen ... kostbare Zeit ging verloren ... wird es aber gelingen? Man wird mich verhaften, vor Gericht bringen, bestenfalls komme ich nach Monaten frei. Aber mein Schiff wartet nicht, meine Stellung ist verloren ... Schiffsoffiziere haben nicht in fremden Ländern Touristen zu spielen!

Aber wird man mich überhaupt freisprechen ... die Umstände sind verdammt gegen mich. Man wird mich verurteilen, schon um jeden Schein eines Verdachtes von dem Schiffsführer zu nehmen ... first der Fremdenverkehr ... wo finde ich in dem braunen Ameisenhaufen den Vermittler, der mich mit der Dame zusammenbrachte? Er wird zum Schiffsführer halten ...!

In zwei Sätzen springe ich die Treppe hinauf. Jetzt stürzt sich der Reis mit wutverzerrtem Gesicht auf mich, der Steuermann zückt einen langen arabischen Dolch .. oben am Skylight stehen die beiden Musikanten und schwingen eiserne Koffernägel.

Ich bin oben, kante dem Reis meine Faust unter die Nase ...

Blutüberströmt rollt er die Treppe hinab.

Wie ein Igel zusammengerollt!

Für zehn Minuten hat er genug. Der Steuermann duckt sich wie eine Katze, preßt sich an die Wand des Niedergangs, im Scheine der schwankenden Oellampe sehe ich den Dolch ...

Mit einem Hieb schleudere ich die Oellampe ins Wasser ...

Sehe noch, wie der Mann zum Sprung schnellt.

Ducke mich, reiße mit beiden Armen seine Füße von der Treppe, sein Oberkörper fällt nach rückwärts.

Die armen Kerls tun mir leid, aber jetzt geht's um meine Existenz, vielleicht um mein Leben. Die Leute haben harte Muskeln und werden morgen höchstens blaue Flecke haben ... ein rechter Leberhaken befördert den Steuermann dahin, wo ich ihn jetzt brauche, hinab in die Kammer.

Die Musikanten verschwinden schreiend in der Vorderluke — offenbar sind Musikanten nirgends zum Kämpfen geboren — da spüre ich, wie mich von rückwärts zwei magere sehnige Arme umschnüren.

Wer zum Teufel ...?

Ach Achmed, der kleine Araberjunge ... warte, du Bengelchen ...! Mit einem Griff schüttele ich ihn ab und werfe ihn in das aufspritzende dunkle Wasser. Wie ein begossener Pudel klettert er an der Ankerklüse wieder an Deck.

Wahnsinnige Flucht

Jetzt wird es aber Zeit ... mit einem Satz springe ich in das warme Wasser, kraule mit raschen Schlägen zum Ufer, dessen Palmen durch die Finsternis schimmern.

Die Segelbarke treibt mit dem Fluß stromab. Irgendwo am Ufer singen sie immer noch das Ya leyli ... etwas Schleimiges, Schlüpfriges streift mich ...

Ein Krokodil!

Ach wo, die gibt es eher in der Elbe als im Unternil ... wahrscheinlich eine Schlange, die beim Frühstück gestört wird ...

Naß und müde krieche ich ans Ufer, wate durch einen überschwemmten Palmenwald.

War das Ganze ein böser Traum?

In einer kleinen Hütte bietet mir ein Fellache in einer buntglasierten Schale Kaffee an. Erstaunt sieht er meine nassen Kleider.

„Woher sein?"

„Vom Cookdampfer über Bord gefallen."

„Oh yes, auf Cookdampfer viele Whisky!"

Verständnisvoll grinst der weltferne Fellache. Die Cookamerikaner haben den Weißen einen guten Ruf geschaffen!

Ich ziehe meine Kleider aus und lasse sie am offenen Feuer trocknen. Sicher hat der Reis unterdessen Alarm geschlagen. Er wird alles daransetzen, mich zu finden. Schon zu seiner eigenen Entlastung. In nassen Kleidern konnte ich nicht durch Kairo laufen.

Kostbare Zeit vergeht, endlich sind die Kleider trocken. Ich finde die breite Dammstraße, die parallel zum Nil nach Norden zieht.

Es war eine mühevolle Wanderung. Ich begegnete Kamelen mit meterhohen Strohlasten, Mauleselkarawanen zogen nach Süden. Es war mir, als ob ich dies alles träume, als ob mich jeden Augenblick der Steward zur nächsten Wache aufwecken müßte.

Nach zwei Stunden kam ich an die elektrische Straßenbahn, die von Gizeh nach Kairo führt. Stumpfsinnig glotzt die Sphinx über die Landschaft, als suche dieses Standbild des Königs Ptahotep seinen Bart, den die Stürme der Jahrhunderte ihm aus dem Gesicht gebrochen hatten.

Erst im dichtgedrängten Wagen der Straßenbahn, eingekeilt zwischen dicken Marktweibern, die mit ihren Gemüsekörben in die Stadt fuhren, fühlte ich mich ruhiger.

Durch schmale Gäßchen suche ich mich zum Bahnhof durchzuschlagen. Nur nicht an meinem Hotel vorbei ... dort warten sicher schon die Polizisten ...

Folgt mir nicht dieser Kerl?

Angstschweiß bricht aus meinen Poren ... nein, es ist nur ein zudringlicher Fremdenführer.

Ich beginne zu laufen, rutsche auf dem schlüpfrigen Mist aus, der die Straße pflastert, renne Fellachenweiber an, stolpere über ein Negerbaby. Endlich erreiche ich den weiten Bahnhofplatz.

Gewimmel in der großen Halle, das Brüllen der Verkäufer und Träger, schrille Pfiffe der Lokomotive ... ich sehe, wie der letzte Waggon des Expreßzuges aus der Halle fährt.

Zurück auf den Platz ... vielleicht erreiche ich in einem Auto El-Kantara, dort wechselt der Lotse.

Endlos dauert es, bis der braune Chauffeur seinen Wagen tankt ... jetzt streitet er auch noch mit dem Benzinverkäufer um den Preis ...

Unter der auflackierten Karosserie steckt ein vorsintflutlicher Motor ... dreimal haben wir Panne ... es wird dunkle Nacht ... in Ismailia erreichen wir den Suezkanal.

Da gleitet eben mein Dampfer vorbei, langsam in der für die Kanalfahrt vorgeschriebenen Geschwindigkeit.

Vom Ufer tönt eine zarte Melodie, sie singen das Ya leyli ... der Segen Allahs atme über den Nächten der Erde ...

Eine schöne fremde Frau hat sich aus irgendeinem Liebesgram das Leben genommen ...

Und ich mein Schiff verloren ...! — — —

*

Lange blickt Borchard in die Nacht hinaus.

„Wie bist du nach Hause gekommen?" frage ich.

„Mit einem italienischen Kargoboot nach Genua. Im Konsulat bekam ich eine Fahrkarte und Reisegeld. Fristlos entlassen! Ich hatte wohl Urlaub, aber keine Erlaubnis, Port Said zu verlassen. Keine deutsche Gesellschaft stellt mich mehr ein. Ich war froh, daß man mir diesen Kasten anbot!"

(Fortsetzung folgt.)

Rotkreuztag

22.–23. Juni 1935

Leinen
und leinenartige Stoffe
im Sommer bevorzugt

Fesches, sportliches Kostüm, aus reinem Leinen, 3 aufgesetzte Taschen, Rückengurt, durchknöpfbarer Wickelrock, schöne Farben, RM. 15.75
Jacke einz. RM. 10.75, Rock einzeln 5.–

Elegantes Kostüm aus leinenartigem kunstseiden. Noppenstoff, Smokingform mit 2 aufgesetzte Taschen, versch. Modefarben, RM. 19.75

Reizendes Sommer-Komplet aus leinenartigem Noppenstoff, einfarbig, sehr gut verarbeitet, in verschied. modern. Farben, RM. 21.50

Kleidsames, modernes Komplet, leinenartiger kunstseiden. Noppenstoff, 2 aufgesetzte Taschen, fescher Rock, helle Sommerfarben, RM. 22.50
Slipon einzeln RM. 16.75, Rock RM. 5.75

Flotter Slipon, lange Form, aus sehr gutem leinenartigen Bouclé, 2 aufgesetzte Taschen, verschiedene helle Farben .... RM. 23.50

21.50 22.50 15.75 19.75 23.50

KARSTADT

Schneiderin nicht fürs Haus zur Anfertig. und Aender. v. Dam.- u. Kinderkleidern gesucht. Angebote unt. St. 8928 HN-Steintor.

Junges, ordentl. Mädchen sucht Stellung in gut. Haushalt od. als Haustochter. Angebote T. 8997 HN-Ulrichstr. *

Jüngeres, ehrliches, sauber. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, sucht (b F. Zausch, Delitzscherstr. 23b.

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebenräume, Innenklos., in kl. Landstädtchen, m. Park, passend für Pensionär, sofort zu vermieten, 28 Mark monatlich. Angeb. u. T. 8917 HN-Ulrichstr. (a

Offene Stellen Männliche

Gärtnerlehrling, Sohn achtb. Elt., m. brauchb. Schulkenntniss., f. größ. Gärtnerei m. Versandgesch. gesucht. Bei gut. Leistung u. Führung Kost u. Wohnung frei. Angeb. u. T. 8837 HN-Ulrichstr. (a

Vermietungen Zimmer

Zimmer, groß, leer, separ., an pünktl. Zahler z. 1. 7. zu verm.* Hindenburgstr. 5, II. rechts. *

Tüchtige Vertreter welche Wandergewerbe besitzen für einen neuen Artikel gesucht. **M. Müller,** Weißenfels a. S., Katharinenstraße 26.

2-3 Herren (Damen) werden noch zur Abonnentenwerbung für preiswerte Zeitschriften aller Art unter günstigen Bedingungen eingestellt. Bei Bewährung erfolgt feste Anstellung. **Buchhandlung Lindner,** Landwehrstr. 10.

Plage dich nicht! Kaufe neu!

— — — so sollten auch Sie **bei diesen Preisen** denken. Viel Aerger bleibt Ihnen erspart.

Luftpumpe	0.28	Gepäckträger	0.43
Pumpenhalter mit Leder	0.13	Gepäckträger aus Rohr	0.90
Pedale	0.80	Felge	0.65
Kette	0.75	Vorderradnabe	0.70
Kettenkasten	0.45	Speichen 10 Stück	0.12
Lenker mit Vorbau	1.25	Vorderrad	2.00
Bremse	0.65	Vorderradgabel	1.90
Glocke	0.17	Kleidernetz	0.30
Kuckuckglocke	0.25	Werkzeugtasche	0.75
Laufglocke	0.70	Oelkanne	0.08
Sirene	1.20	Flickkasten	0.15
Schutzbleche Garnitur	0.60	Gummilösung große Tube	0.10
Sattel helles Leder	2.25		

Fahrrad-Möller Halle a. S., Schmeerstr. 1.

Kinderwagen gut erhalt., billig zu verkaufen. Ropens, Ludwig-Wucherer-Str. 41.

Möbelhaus Schirioth **Speisezim.** echt Eiche komplett **295.- Mk.** **Kl. Ulrichstr. 34** **Möbelhaus Schirioth**

Achtung! Gut erhaltene Möbel in größt. Auswahl u. bill. Preis. bei Möbel-Trabert Kl. Ulrichstr. 5.

Viktoria-Kutschwagen, Halbverdeck, auf Gummi günst. zu verk. Nietsch, Leipziger Str. 77.

Kaufgesuche

Hauszelt, gebr., z. kauf. ges. Angebote St. 8929 HN-Steintor. (

Kochofen kft Günther Robert-Franz-Ring 2

Paddelboot preisw. zu kaufen gesucht. Angebote F. 8306 HN-Ulrichstraße. *

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 H.

Antiquarische Noten zu kaufen gesucht. Angebote V. 8419 HN-Ulrichstr. *

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Heinrichs, Triftstraße 23.

Radio (Netzgerät) billig zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe L. 960 HN-Leipzigerstr.

ff. getr. Herrenkldr. jed. Art. Schleich, Alter Markt 34. (l

Tiermarkt

Futterschweine kauft Kopp, (+ Ammendorf, Brauhausstr. 23.

Kücken, rebhf. Italiener, verk. weit unter hall. Marktpreis Hall. Brutanstalt Müller, Lindenstr. 11.

Mittelschweres Arbeitspferd verk. Schollbach, Wegscheiderstr. 1, Tel. 355 23. Besichtig. Sonnabendnachm. oder Sonntagvormitt.

Offene Stellen Weibliche

Einf. Stütze mit Kochkenntniss. per sof. gesucht. Meisenweg 19, pt.

Anfängerin für leichte Büroarbeit für sofort gesucht. Kleine Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht. Bewerb. mit Gehaltsansprüch. u. T. 8877 HN-Ulrichstr.

Perf. jüngere Stenotypistin z. sof. Antr. ges. Angeb. u. L. 983 HN-Leipzigerstr. †

Perf. Näherin für Lederbranche, 17–18 J. Angebote E. 8365 HN-Ulrichstraße. *

Butterkühler ohne Eis m. Glaseinsatz -.35 Mk.

Einkochgläser enge Form

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
-.22	-.24	-.27	-.30	-.33 Mk.

Einkochgläser weite Form

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
-.25	-.26	-.28	-.34	-.36 Mk.

Fliegen-Gazeglocken . von -.28 an
Milchsatten .... -.18
Saftbeutel mit Holzring .... -.48

Einkoch-Apparat komplett mit Thermometer, Einsatz und 6 Spangen Mk. **3.45**

Sobel das Haus der volkstümlichen Preise jetzt Leipziger Str. 10

Gummiringe von 2 Pfg. an

Weibliche Hilfskraft für leichtere Büroarbeiten und Publikumsabfertigung, auch mit Kassenwesen vertraut, sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild umgehend an **A. Müller, Halle-S., Barfüßerstraße 15, part. rechts.**

Suche per 1. Juli oder später für meine Hausschlächterei verb. mit Lebensmittelgeschäft tüchtige **Verkäuferin** Eilangebote mit Bild, Zeugnisabschr., Größenangabe und Gehaltsansprüche an **Gerhard Kleindienst,** Merseburg, Weißenfelserstr. 40.

2 tücht. Mädchen für Haus und Küche, nicht unter 20 Jahren gesucht. Antritt sofort. **Gasthaus zur Quelle, Granrock, Braunlage. Telefon 456.**

Krankenpflegerin, die gleichzeitig einen kl. Haushalt mit besorg. kann, für einige Monate nach auswärts gesucht. Angebote mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüch. unt. T. 8897 HN-Ulrichstraße. (a

Bess., kinderliebes, jung. Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Angeb. mit Bild, Zeugniss. u. Gehaltsansprüch. an Frau Marg. Allenstein Dessau, Wallstr. 32

Junges Mädchen als Aufwartung gesucht. Frau Hildebrandt, Otto-Küfner-Straße 75. (b

Weibliche Hilfskraft f. leichte Büroarb. etwa 19 J., m. gt. Handschr. ges. Bewerb. m. Gehaltsforderg. u. L. 989 HN-Leipzigerstr. †

Suche z. 1. Juli fleiß., sehr saub. Mädch. f. Landhaush. bei gutem Lohn. * Frau Bankdirekt. Schanber, Dölau, Lieskauerstr. 2.

Kochfräulein, gesundes Mädel, welches zu Hause schlafen muß, bei angen. Arbeitszeit gesucht. Angebote T. 8757 HN-Ulrichstraße. (a

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Tischler, 29 J., möchte als Zimmermann umlernen. Angeb. J. 8429 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Waschfrau sucht n. Wäschen. Angebote erbeten unt. P. 8395 HN-Ulrichstraße. *

Wirtschafterin, 34 J., f. Stellg. in frauenl. Haushalt zw. Heirat. Angeb. unt. Seb. HN-Fil. Zörbig, Gr. Ritterstr. 34.

Mädchen, 21 J., sucht Stell. zum 1. od. 15. 7. Charlotte Schäfer, Bösenburg, Post Schwittersdorf. (a

1–2 Zimmer, leer, mit Bad, f. berufstät. Einzelperson 1. 7. frei. Angebote B. 8422 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimmer

Zimmer, gut möbliert, an Dauermiet. z. vm. Dessauerstraße 6a, III. links. (

Elegantes Wohnschlafzimm., Bad, Teleph., gut. Haus, zu vermiet. Oleariusstr. 10, I. rechts, Hallmarkt.

Kleines möbl. Zimm. frei Friedrichstr. 56, I. l.

Gut saub. möbl. Zim. an berufstätigen Herrn oder Dame zum 1. Juli zu vermiet. Weidenplan 25, III. r. *

Zimmer, gut möbl., frei Steinweg 31, I. r.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Kl. Klausstraße 7, II. *

Möbliertes Zimmer zu verm. Georgstraße 3, Recknagel. *

Schlafstelle verm. Thüringer Str. 24, part. r. *

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (l Königstr. 84.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Wurstküche für Hausschlacht. zu vermieten. Zu erfr. Merseburger Str. 35, 1 Treppe bei Preuß. *

Laden, 60 qm, Steinweg sofort od. später zu verm. Anfr. u. 612 an „Indat", Schwetschkestr. 1.

Besser eine „Kleine" als keine!

Eine HN-Kleinanzeige ist billig und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193506216/fragment/page=0016